



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

315 (12.7.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316684](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316684)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Erlangerlohn 25 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.48 pro Quartal,
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:

Die Colonien-Zeile . . . 25 Pfg.
Kaufwärtige Inserate . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelieferte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Büros (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 315.

Montag, 12. Juli 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Das Urteil im Nordprozess Breuer.

* Paris, 11. Juli. In einstündigem Vortrag plädierte der Staatsanwalt auf Nord, die beiden Verteidiger dagegen auf Totschlag. Breuer beteuerte nochmals, Rationen nicht erschossen zu haben. Das Urteil der Geschworenen lautete auf Nord, worauf der Gerichtshof das Todesurteil fällte.

Persien und die Türkei.

M.E. Budapest, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Konstantinopel: Der Ministerrat beschloss sich in seiner vorgestrigen Sitzung mit dem letzten russischen Formular über Persien. Es verlautet, daß die Pforte in Petersburg gewisse Aufklärungen verlangt habe, welche jedoch keine befriedigende Aufnahme gefunden haben. Infolgedessen ist ein aktives Einschreiten der Türkei in die persischen Wirren wahrscheinlich.

Neue Erdbeben.

* Marseille, 11. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr wurden neue Erdbeben wahrgenommen, die denen im vorigen Monat an Stärke nicht nachstehen. Dieselben Gegenden wurden auch diesmal wieder betroffen. Die Angst und der Schrecken der Bevölkerung ist groß.

* London, 11. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Büros aus Sidney hat auf dem Bismarckarchipel ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Erregung, doch glaubt man, daß Verluste an Menschenleben nicht zu befürchten seien.

Die belgische Militärreform.

M.E. Brüssel, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Die Linke wird in der Kammer einen formellen Antrag auf Einführung des persönlichen Dienstjahres stellen. Falls der Antrag abgelehnt werden sollte, wird die ganze Linke gegen das neue Militärgesetz stimmen.

Die Unterdrückung der Hilfsgeber für Messina.

M.E. Rom, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Die italienische Regierung hatte im vergangenen März, als schwere Verwüstungen durch die Erdbeben vom 28. Dezember ein großes Mißbrauch getrieben wurde die Einleitung einer strengen amtlichen Untersuchung veranlaßt. Diese ist nunmehr abgeschlossen und die „Tribuna“ erhält einen langen Bericht über die Ergebnisse derselben, die alle Zeitungsmeldungen über einen ungeheuren Skandal amtlich bestätigen. Der Bericht des Ministers konstatiert zunächst, daß die Stadtverwaltungen nicht den geringsten Schritt zur Abwehr unternahmen, als sie immer offenkundiger der Desfraktion von Hilfsgebern beschuldigt wurden. Jede Stadtbehörde unterschrieb auf eigene Faust Anweisungen auf Lebensmittel, Wohnung, Kleider usw., keiner bekümmerte sich um die Verteilung. Die städtischen Polizeibeamten stahlen, wo sich nur immer die Gelegenheit bot. Auch die Lebensmittel, welche das griechische Schiff „Arca“ belandete hatte, wurden glatt gestohlen. Der größte Schurkenstreich war jedoch zweifellos der, daß man bei der Verteilung der Lebensmittel die Flüchtlinge aus Messina einfach hungern ließ. Nur Parteigänger der Behörden wurden sehr luxuriös mit Kleidung und Nahrung ausgestattet. Die Verlege, welche die Behörden über die Verwendung des Geldes erlegt haben, weisen zahllose Fälschungen auf. Ein freches Gaunerstück leistete auch der Stadtrat Viduso. Er ließ sich für die Wohnung einer einzigen Familie für 2 Monate 4800 Lire auszahlen. Schließlich erwähnt der Bericht noch, daß auch die Apotheker das Unglück schandlos ausbeuteten, indem sie für die Medizin eine enorme hohe Preise verlangten, die gleichfalls aus den Hilfsgebern gezahlt wurden.

Spanien und Marokko.

* Madrid, 11. Juli. Die Nordost der Strafexpedition gegen die Rifstämme ließ auf den heftigen Widerstand einer immer härter anwachsenden Zahl von Rifstämmen. Der Kommandeur von Melilla, General Marina, folgte unmittelbar mit einer größeren Abteilung Infanterie, Artillerie und Kavallerie. Zunächst wurde die Minenbahnstrecke von Feinben

geändert. Der Feuerschein brennender Wohnstätten verläudete den Weg, welchen die spanischen Truppen gegen den umliegenden Hügelkranz einschlugen. Zuerst bestrich die Artillerie diese Bergzüge, dann stürmte die Infanterie mit gefülltem Bajonett bergan ins Feuer gegen den Feind und verjagte ihn. Die Zahl der Marokkaner ist stärker gewesen, als man vermutet hatte; es wird angenommen, daß sie über Viertausend betrug. Die von den Spaniern besetzten Höhen liegen in 10 Kilometer Entfernung von Melilla und beherrschen in strategischer Hinsicht das gesamte Minengebiet. General Marina begann sofort die eroberten Positionen zu befestigen. Der Ministerpräsident Maura wird heute in Madrid zurück erwartet. Die hier eingetroffene marokkanische Sondermission wurde durch die Nachricht von den Ereignissen in ängstliche Bestürzung versetzt. Der Gesandte El Muaz beteuert, Muley Hafid werde alles aufbieten, um die an der Ermordung der spanischen Arbeiter Schuldigen zu bestrafen.

* Madrid, 11. Juli. Nach einer Meldung des „Imperial“ aus Ceuta haben 200 beim Bau der spanischen Eisenbahn von Tetuan nach Tangier beschäftigte Marokkaner unter dem Vorwand, daß sie von Eingeborenen bedroht würden, die Arbeit niedergelegt.

* Madrid, 11. Juli. Ein königlicher Erlass ermächtigt den Kriegsminister, zur Verstärkung der Armeekorps die Reservisten einzuberufen.

London, 12. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Madrider Korrespondent des „Daily Express“ telegraphiert: Ich erfahre von einem hochgestellten spanischen Staatsbeamten, daß Spanien deshalb mit einer so großen Energie in Marokko vorgeht, weil man in Madrid befürchtet, daß Frankreich sich veranlassen sehen könnte, in die spanische Einflussphäre sich einzudringen, wenn man zu nachsichtig gegen die Uebergriffe der Kabylen sei. Dies sei der Hauptgrund, weshalb das Parlament die Kredit für die Verstärkung der Garnison von Melilla so rasch bewilligte. Man will Frankreich auch nicht den geringsten Anlaß zu einem Eingreifen geben und darum wurden auch die Stellungen besetzt, die bisher von Spaniern nicht besetzt gehalten worden sind. Der genannte Korrespondent sagt weiter, es lasse sich nicht leugnen, daß man in Spanien auf Frankreich sehr eifersüchtig sei, man sei unsicher, welche Haltung Deutschland zu der Frage einnehmen werde.

Die Revolution in Persien.

London, 12. Juli. (Von unserem Londoner Bureau.) Ueber den gestern in der Nähe von Teheran bei Schababey stattgefundenen Kampf telegraphiert der Korrespondent der „Times“ seinem Blatt folgenden ausführlichen Bericht: Die Sozialenabteilung des Schahs mit den dem Schah treu ergebenden Truppen, die elf Meilen westlich von Teheran stand, machte gestern vormittag eine Demonstration gegen das Lager der Bakhtiaren und Nationalisten am westlichen Ufer des Araxesflusses, ungefähr 18 Meilen von der Hauptstadt entfernt. Im Laufe des Morgens ging ein Detachement persischer Kosaken und eine Abteilung Kavallerie der treu gebliebenen Wachtregimenter vor und griff etwa 1000 Mann stark die feindlichen Vorposten an. Die Artillerie dieser Truppen erzielte gute Erfolge, wogegen die Gebirgsgeschütze auf der Gegenseite nicht viel ausrichteten. Dann gingen die Feinde vor, aber die Kosaken warfen sie sofort zurück. Die Kosaken zeigten sich überall als tüchtige Soldaten, besetzten eine Stellung, trotzdem diese im Bereich des feindlichen Gewehrfeuers lag. Es kam schließlich zu einem heftigen Feuergefecht, während dessen die Kosaken immer weiter vordrangen, begleitet von den Granatgeschützen, die wiederholt ihre Stellung wechselten. Eine Zeilung sah es aus, als ob die Soldaten des Schahs einen entscheidenden Sieg davontragen würden, aber um 5 Uhr nachmittags stellten sie plötzlich das Feuer ein und gingen zurück. Sie hatten, wie der Korrespondent feststellen konnte, nur geringe Verluste, aber ihr wohlgezieltes Feuer büßte dem Feind großen Schaden zugefügt haben. Die Führung der Kosaken machen den russischen Offizieren alle Ehre, aber andererseits sei das Gefecht doch nicht richtig durchgeführt worden; auch sei der Widerstand des Feindes nicht sehr energisch gewesen, so daß man sich noch kein abschließendes Urteil über die militärische Leistungsfähigkeit der Kosakenbrigade des Schahs bilden könne.

Der Bergarbeiterausstand in England.

M.E. London, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Der Aktionsausschuß der schottischen Bergleute beschloß gestern die Grubenbesitzer zur Rücknahme der für 26. Juli angekündigten Lohnreduktion aufzufordern, andernfalls am 1. August der Generalstreik erfolgt.

Die serbischen Königsmörder.

M.E. Belgrad, 11. Juli. (Priv.-Tel.) Für Donnerstag hatten eine Reihe von Verschwöreroffizieren, an ihrer Spitze der Deputy Oberst Mijic, eine Versammlung nach Belgrad einberufen, auf deren Tagesordnung die Angriffe des Prinzen Georg auf die Verschwörer standen. Der Kriegsminister General Jivkovic gab bekanntlich den Befehl die Urlaube nicht zu bewilligen. Einige Kommandanten, die selbst den Verschwörern nahestanden, hielten sich nicht daran, mit der Begründung die Urlaube seien bereits vor Eingang des Befehls des Kriegsministers erteilt und die Offiziere schon abgereist. Infolgedessen konnten sich dennoch eine große Anzahl von Offizieren in Belgrad einfänden. Trotz der Order, sich unterzüglich in ihre Garnisonen zurückzubegeben, hielten die Verschwöreroffiziere ihre geheimen Beratungen ab und begaben sich erst am Abend in ihre Garnisonen zurück. Die angedrohten Entlassungen sind bisher nicht erfolgt.

Das Ende der Komödie.

Berlin, 10. Juli.

Im heutigen Reichstage der letzte Tag der Finanzreformkämpfe! Zugleich der, an dem man sich noch einmal Rechenschaft geben will über das, was erreicht oder verhindert worden ist; worum man in diesen acht unruhigen Monaten rang und was man schließlich nach Hause bringt. Das könnte nach allen, was bislang geschah, noch ein heißer leidenschaftlicher Tag werden; noch ein letztes erbittertes Männerstreiten. Aber es zeigte sich doch, daß auch Leidenschaften sich erschöpfen können; daß man müde und müde wird selbst im Gleichmaß erregter und stürmischer Tage. Man ist früh zusammengekommen; sehr früh; schon um die zehnte Morgenstunde. Der Kanzler, seit der Heimkehr aus Kiel ja nur noch ein Kanzler in partibus, ist nicht zur Stelle. So ist Herr von Bethmann-Hollweg die nicht sehr erbauliche Rolle zugefallen, die offizielle Segensformel über dem Mehrheitsbesitz zu sprechen. Sie bringt nichts Neues, diese Formel: Die verbündeten Regierungen sind befürwortet gewesen, sind zumteil auch noch, beweist nicht alle Blütenstränge ihnen reifen! Aber sie haben sich doch einmütig (?) entschlossen, zu nehmen, was sie bekommen konnten. Ein überzeugtes, kräftiges „Bravo“ von der rechten Seite des Hauses lohnt den Herrn Staatssekretär für solchen Spruch. Dann fährt er fort von den Gründen zu reden, die den verbündeten Regierungen eine Auflösung inopportun erscheinen ließen, und nun begleiten lakonisch einsetzende Beifallsrufe von rechts und aus der Mitte Herrn von Bethmann-Hollweg bis an den Schluss. Die verbündeten Regierungen hätten die Ueberzeugung — so oder ähnlich heißt es da — zusammen mit der Mehrheit des Vaterlandes einen Dienst erwiesen zu haben. „Als eine rechtshässliche patriotische Tat, diese agrarische Steuerordnung!“

Kein Wunder, daß es Herr v. Henning, der zunächst namens der sieghaften Mehrheit spricht, unter solchen Umständen nicht an Selbstbewußtsein fehlt. Der „ungekrönte König von Preußen“ spricht wie immer technisch überaus geschickt. Knapp, kurz, mit einem energischen Tonfall, der markige Kraft darstellt soll. Aber die wirksame Rhetorik vermag über die inneren Mängel der Beweisführung nicht hinwegzutäuschen. Herr von Henning will offensichtlich auf den Träger der Krone wirken, und er wünscht auch seine Partei von dem Vorwurf, den Kanzler gestürzt zu haben, reinzuwaschen. Aber zwischendurch gibt er doch mit einer schier brutalen Offenheit zu, daß es den Konservativen im tiefsten Grunde gar nicht um die Erblichkeitsfrage ging; daß es wirklich nur die „junge Richtung“ war, die der Rechten nicht mehr paßte, und die sie veranlaßte, dem Zentrum die Hand zu reichen, um den Hofkanzler auszuschiffen.

Der konservative Führer wird von Herrn Singer abgelöst. Der ist für solche Situationen nicht der geeignete Sprecher. Er poltert, aber er fesselt nicht, und das Haus horcht erst wieder auf, als Dr. Dieckhoff die Tribüne bestiegt. Der legt seiner Rede den allgemeinen Satz voraus, der in diesen Tagen, wo die Jubelstürme und die gegenseitigen Weidwänderungen in der Presse der Mehrheit nicht abreißen werden, gar nicht oft genug wiederholt werden kann: was von Zentrum und Konservativen, von Polen und Antisemiten im Geschwindschritt beschlossen wurde, ist überhaupt keine Finanzreform, ist keine Neuordnung des Reichsfinanzwesens. Dann liest er dem behenden Herrn Erzberger ein Privatstimment, der vor zwei Jahren in einem belustigenden Wochenschriftchen erklärt hat: wer wüßte, daß die Massen vor neuen indirekten Steuern bewahrt blieben, müßte allezeit und immerdar Zentrum wählen. Herr Erzberger bekommt — für ein paar flüchtige Sekunden, versteht sich — einen roten Kopf, und die Mehrheit lacht. Herr Sieber aber legt die Abrechnung mit den Majoritätspartien fort; zerplückt des hochgemuten Dr. von Henning Argumente und entwirft noch einmal in aller Klarheit den nationalliberalen Stand-

punkt, der logisch war und patriotisch und von sozialer Verpflichtung diktiert vom Anfang bis ans Ende. Den Ausgang bilden von vaterländischer Sorge eingegebene Betrachtungen über die „neue Situation“. Ueber den Sturz des Kanzlers, den man als einen von modernen konstitutionellen Ideen erfüllten Staatsmann mit Bedauern scheiden sehe. Und über den Block, von dem man als einem unsichtbaren Versuch, die positiven Kräfte der Nation zu einen, nicht ohne Bedenken, auch nicht ohne Belehrung Abschied nehme. So wie Herr Sieber — schlicht, gerad, mannhaft — sprechen Leute, die einen guten Kampf gekämpft haben.

Ganz andere Töne schwingen in Herrn v. Hertling's, des diplomatischen Zentrumsführers Rede. In lauterer Wärme gibt er eine Analyse der Parteien, hinter der sich die Tendenz „Teile, um zu herrschen“ nur schlecht verbirgt. Er konstruiert den Fall der „großen liberalen Partei“ und bietet der Rechten das Zentrum zu einem Bunde der konservativen Parteien an: wohlgerückt, das Zentrum der Herren Erzberger, Groeber und Schädel! Darüber ist der Nachmittag angebrochen und Redefreudigkeit und Aufnahmefähigkeit haben sich merklich gemindert. Noch sprechen Herr Dr. Wimmer vom Freisinn, Herr v. Dirksen von der Reichspartei, Herr Raab für die wirtschaftlich Vereinigten und Herr Zimmermann für die ganz reinen Antisemiten. Dann wird die Generaldebatte geschlossen und der Schlusssatz beginnt: die sogenannte Einzelberatung und die letzten Abstimmungen. Das Wort wird nur noch selten erbeten und Gottlob spärlich benutzt. Dafür „läuten fern und nah“ die Glocken und heulen fast ununterbrochen die Sirenen. Man ist müde und mürr geworden: Wehrheit, du siegst! . . .

Der Abschied des Reichskanzlers.

(Telegraphischer Bericht.)

w. Berlin, 11. Juli.

Beim Reichskanzler und der Fürstin Bülow fand am Samstag ein Dinner statt, zu welchem u. a. Einladungen erhalten hatten: Staatssekretär von Schoen, die Unterstaatssekretäre von Roedel, von Conrad und Dr. Günther, die Direktoren und Direkt. Geh. Räte Dr. v. Franzius und Dr. von Körner, sowie Dr. von Schwarzkoppen. Im Verlauf des Abends erhob sich Staatssekretär v. Schoen zu einer Ansprache an den Fürsten Bülow und seine Gemahlin.

Er dankte dem fürstlichen Paare, daß es seinen Gästen die Ehre erwiesen hätte, noch ein letztes Mal in diesem so gastlichen Hause und an dieser historischen Stätte — die Tafel war im Konjunktiv aufgestellt — die gütige Gastfreundschaft zu genießen. Mit freudigem Stolze erkannte die Beamten des auswärtigen Amtes an, daß Fürst Bülow seine engen Beziehungen zu dieser Behörde besonders wert gehalten habe. „Die Welt ist dem“, sagte der Staatssekretär, „von den großen Erfolgen des Durchlaucht in der auswärtigen Politik, und in vollem Umfang wird das, was Durchlaucht erstrebt und gewirkt haben, erst erkannt und gewürdigt werden, wenn von den Augen und Gesichtsweisen mancher Schleier hinweggezogen sein werden und wir, die wir in stiller Werkstatt unter Ew. Durchlaucht hohen Leitung gearbeitet haben, wir kennen die Hand, den Geist und das Wirken des Meisters! Wir müssen die Schwere des Beschlusses zu empfinden, den das fürstliche Ew. Durchlaucht für uns bedeutet. Aber nicht aus die weite Leistung werden wir vernichten, sondern auch das lebendige Interesse, die wohlwollende Fürsorge und die große menschliche Wärme, die Ew. Durchlaucht jedem einzelnen von uns stets und in jeder Lage erwiesen haben.“

Der Staatssekretär schloß mit warmer Versicherung der Dankbarkeit und mit herzlichem Wünschen für das fürstliche Paar.

Als das Hoch verklungen war, antwortete Fürst Bülow etwa folgendes:

„Ich danke Eurer Excellenz für Ihre gütigen Worte, und danke Ihnen allen, meine Herren, für die Aufnahme, welche Sie mir mit diesen Worten bereitet haben. Ich habe Sie gebeten, meine Herren, sich heute noch einmal um meinen Tisch zu versammeln, weil es mir ein Bedürfnis ist, Ihnen bei meinem Scheiden aus allerhöchstem Dienst persönlich zu danken für die treue und treffliche Unterstützung, die ich während meiner Amtsführung bei Ihnen gefunden habe. Ich brauche nicht zu sagen, wie sehr ich mich den Beamten meiner Reichskanzlei, vor allem meinem verehrten Freunde v. Roedel, verpflichtet fühle, die in täglicher, anstrengender Arbeit meine nächste Umgebung gebildet haben. Ich brauche nicht näher auszuführen, wie wichtig für mich als Reichskanzler meine Stellung im preussischen Staatsministerium war, und wie gern ich meine Beziehungen zu dieser Behörde gepflegt habe. An die Herren des auswärtigen Amtes habe ich noch ein besonderes Wort zu richten: Mehr als ein Menschenalter, fast 36 Jahre, sind dahingegangen, seit ich in jungen Jahren in das auswärtige Amt eingetreten bin, an dessen Spitze damals als Staatssekretär der Au-

ßen mein seliger Vater stand. Zwei Jahrzehnte später bin ich selbst Staatssekretär geworden. Seit dem 26. Juni 1897, wo der Kaiser mich mit der Leitung des auswärtigen Amtes zu betrauen geruhete, habe ich die auswärtigen Geschäfte des Reiches geführt. Auch noch meiner Ernennung zum Reichskanzler habe ich an dem engeren Verhältnis zu Ihnen festgehalten. Von Jugend auf mit dem auswärtigen Amt verknüpft, bin ich ganz besonders in der Lage, zu wissen, wieviel Arbeit in Ihrer Behörde geleistet wird. Für seinen Anteil an dieser Arbeit danke ich jedem Einzelnen von Ihnen, und ich bitte Sie alle, mir ein freundliches Andenken zu bewahren. Ich sage Ihnen Lebewohl mit dem Wunsche, mit der Zuversicht, daß das auswärtige Amt, den Wid' gerichtet auf die wachsende Gestalt des größten deutschen Mannes, des ersten deutschen Reichskanzlers, der ihm seinen Stempel aufgedrückt hat, stets auf dem Felsen bleiben wird für Deutschlands Interessen, für die Ehre und Wohlfahrt unseres Volkes, für Kaiser und Reich!“

Nach Aufhebung der Tafel unterhielten sich der Fürst und die Fürstin von Bülow noch längere Zeit mit den eingeladenen Gästen.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 12. Juli 1900.

Die Postbeamten gegen das Zentrum.

Eine Protestversammlung der mittleren und unteren Postbeamten gegen die Beschlüsse der Budget-Kommission des Reichstags über die Besoldungsordnung fand in Berlin statt unter Teilnahme von ungefähr 3000 Beamten. Die Referenten Oberpostassistent Schabertow vom Verband der mittleren Reichspost- und Telegraphenbeamten und Kammerer vom Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten, wiesen darauf hin, daß die Parteien der neuen Wehrheit, insbesondere die Vertreter des Zentrums, die noch im Dezember vorigen Jahres für die Forderungen der Beamten einzutreten versprochen hatten, ihr Wort nicht eingelöst hätten und umgefallen wären. Man müsse erwarten, daß die Regierung, die bei der Finanzreform ja an ihrem „Annehmbar“ nicht festgehalten habe, nicht gerade bei den Beamten, die bei der herrschenden Teuerung einer Aufbesserung dringend bedürften, ihren schroff ablehnenden Standpunkt beibehalten werde. Nach lebhafter Diskussion wurde einstimmig eine Resolution angenommen, die den Reichstag auffordert, die Beschlüsse der ersten Lesung der Besoldungsreform in bezug auf die Assistentenklasse und die Unterbeamten wieder herzustellen.

Die Ausführungsbestimmungen zum Weingeist.

Ueber die vom Bundesrat angenommenen Ausführungsbestimmungen zum Weingeist wird von unterrichteter Seite berichtet:

Die Absicht, Wein oder Rosé zu zuckern, ist der zuständigen Behörde schriftlich anzuzeigen; für die neue Ernte ist die Anzeige vor Beginn des Zuckerns zu erstatten, für Wein früherer Jahrgänge ist jeder einzelne Fall des Zuckerns spätestens eine Woche zuvor anzuzeigen — für die Kellerbehandlung sind eingehende Bestimmungen zu erlassen über die Verwendung von Weingeist zur Förderung der Gärung und zur Befreiung von Farbe oder Weichmod des Weines, über das Schwefeln, den Zusatz von Kohlensäure, sowie die Mittel zur Schöpfung. — Wein und Rosé ausländischen Ursprungs dürfen nur über bestimmte Zollämter eingeführt werden. Die eingehenden Sendungen unterliegen einer amtlichen Untersuchung unter Mitwirkung der Zollbehörden. Die Untersuchung ist haarklein nachanzustellen oder gestrichelten Nachkontrollenbeamten zu übertragen. Gegen etwaige Veranlassung steht dem Verfügbaren der zuständigen Behörden Verwaltungsbehörde anzureufen. Beim Schanzwein muß das Land, in dem der Wein auf Flächen gefüllt ist, kenntlich gemacht werden, bei Schaumweinen, deren Kohlendioxidgehalt ganz oder teilweise auf einem Zusatz fertiger Kohlensäure beruht, ist die Bezeichnung „mit Zusatz von Kohlensäure“ hinzuzufügen — ebenso ist Cognac nach dem Lande, in dem er fertig gestellt ist, als deutscher, französischer usw. Cognac zu bezeichnen. Eingehende Bestimmungen sind auch über die Führung von Kellerbüchern zu erlassen, wobei alle zur Ausführung verpflichteten Personen und Genossenschaften oder Gesellschaften im einzelnen aufgeführt sind. Die beim Inkrafttreten des Gesetzes vorhandenen Bestände sind spätestens bis zum 1. Oktober d. J. in den Büchern vorzutragen.

Badische Politik.

Personalveränderungen in der höheren Beamtenhierarchie.

* Karlsruhe, 11. Juli.

Für die nächste Zeit stehen eine größere Anzahl Veränderungen unter den höheren Beamten in Aussicht. Die Zurückberufung des Landgerichtspräsidenten Christ in Mannheim ist bereits gemeldet worden. Als sein Nachfolger wird Geheimrat Oberregierungsrat Trepper im Ministerium der Justiz, des Kultus u.

Unterrichts genannt. Weiter wird H. „Straßb. Post“ Oberlandesgerichtspräsident Fritz, Friedrich v. Reubronn am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand treten. Mit ihm scheidet ein feinsinniger Jurist aus dem badischen Staatsdienst. Er ist im Jahre 1830 in Baden geboren und wurde nach Ablegung seiner juristischen Studien und Staatsprüfungen im Jahre 1855 zum Sekretär beim Justizministerium ernannt, wofür sich Johann aber der staatsanwaltschaftlichen Laufbahn, der er über 3 Jahrzehnte angehörte. Im Jahre 1866 wurde er zum Staatsanwalt in Mannheim ernannt und schon im folgenden Jahre Stellvertreter des Oberstaatsanwalts bei dem damaligen Oberhofgericht ebenda. Im Jahre 1874 wurde er dem Kollegium des Justizministeriums beigegeben, behielt aber seine staatsanwaltschaftliche Tätigkeit bei. Im Jahre 1879 wurde er zum Oberstaatsanwalt ernannt und bald darauf auch mit den Funktionen eines Staatsmitgliedes beim Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts und im Jahre 1893 mit der gleichzeitigen Wahrnehmung der Funktionen eines Ministerialdirektors in diesem Ministerium betraut. Im Jahre 1899 erfolgte seine Ernennung zum Präsidenten des Oberlandesgerichts und zum Geh. Rat 1. Klasse. Im Jahre 1899 wurde er von der Regierung in die Erste Kammer berufen, der er zwei Sitzungsperioden angehörte. Aufgefallen ist damals die scharfe Art, wie er an den Regierungsmassnahmen Kritik übte und wie sie in der Ersten Kammer vorher noch nie beobachtet wurde. Bei den nächsten Erneuerungsahlen im Jahre 1900 wurde von seiner abermaligen Berufung in die Erste Kammer abgesehen und Senatspräsident Schember an seine Stelle berufen. Als Nachfolger Neubronns kommt höchstens Vernehmen noch Landgerichtspräsident Donner-Karlstraße in Betracht, der ebenfalls zu den herborragenden Juristen des Landes zählt. Er ist im Jahre 1848 in Baden geboren, war vom Jahre 1876 ab als Amtsrichter und vom Jahre 1881 ab als Landgerichtsrat tätig. Vom Jahre 1882 ab gehörte er sieben Jahren lang dem Kollegium des Justizministeriums an und zeichnete sich besonders durch Ueberleitung des Notariatswesens in die neuen Reichsgerichtsämter aus. Infolge seiner Verdienste bei der Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches ernannte ihn die Universität Freiburg zum Dr. jur. hon. causa. Von den weiteren Veranlassungen bei den höheren Justizbeamten ist noch die bereits gemeldete Berufung des Landgerichtspräsidenten Obkircher vom Landgericht Mannheim an das in Karlsruhe bemerkenswerte.

Die vom Finanzministerium geplante Aufhebung sämtlicher Mittelstellen kommt nicht zustande. Die Vereinigung wird sich voraussichtlich auf die Vereinigung der Steuer- und Zollverwaltung beschränken. Es ist deshalb die halbe Wiederherstellung der durch die Pensionierung des Geh. Rats Reinhold frei gewordenen Direktorstelle bei der Forst- und Domänenverwaltung zu erwarten. Hierfür wird in unterrichteter Kreise, wie bereits gemeldet, der Ministerialdirektor im Finanzministerium, Geh. Rat Tröger, genannt. Der Wunsch der Kameralisten, auf diesen Posten einen der ihrigen berufen zu sehen, scheint aus nachliegenden Gründen nicht erfüllt zu werden, zumal die Forst- und Domänenverwaltung sowohl die vorgelegte Behörde für die von den Kameralisten verwalteten Staatsdomänen als auch für die von den Forstbeamten verwalteten Waldungen ist. Geh. Rat Tröger ist im Jahre 1854 als Sohn des Steuerdirektors Tröger in Karlsruhe geboren und wurde im Jahre 1883 zum Amtsrichter und 1889 zum Landgerichtsrat ernannt. Von Jahre 1890-97 war er juristischer Beirat bei der Steuer- und Zollverwaltung und wurde im Jahre 1897 zum Kollegialamtshof und fünf Jahre später zum Ministerialdirektor im Ministerium der Finanzen ernannt. Als sein Nachfolger im Finanzministerium gilt Amortisationsassistent Geh. Rat Götter, der Kameralist ist und seit 1882 dem Kollegium der Zollverwaltung und seit dem Jahr 1890 bis zu seiner Berufung an die Spitze der Staatsschuldenverwaltung dem Kollegium des Finanzministeriums angehörte. In diesen Stellenungen hat er sich als außerordentlich tüchtiger Finanzmann betätigt.

Hochwasser.

Die beträchtlichen Niederschläge der letzten Tage haben ein starkes Steigen unserer Flußläufe verursacht. Wie aus den weiter unten wiedergegebenen Hochwasserberichten hervorgeht, sind verschiedene Gewässer sogar über die Ufer getreten und haben stellenweise schweren Schaden angerichtet. Auch Rhein und Neckar führen Hochwasser. Der Neckar hatte das rechtsseitige Uferland bereits gestern Abend teilweise überflutet. Der Rhein ist von gestern auf heute von 5,62 auf 6,06 Meter, der Neckar von 5,59 auf 5,98 Meter gestiegen. Ueber das Hochwasser liegen uns folgende Nachrichten vor:

* Mannheim, 11. Juli. Die Rench brach unterhalb Erlach den Damm durch und überflutete die Wiesen und Felder auf weite Strecken. Das ganze Gelände oberhalb der Bahn, zwischen der Stadt und dem Walde bis hinauf nach Erlach gleicht einem See. Viel Heu und Erdbreich wurden von Fluten fortgerissen. Die Fluten rechtsseitig der Rench blieben verschont, da hier kein Ausbruch stattgefunden hat. Auch die Gemorkungen Waghurst und Gamshurst haben schwer gelitten.

* Zell a. H., 11. Juli. Freitag Abend machten sich die wilden Wogen der Nordrach und des Harmerbach

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Eine Calvin-Feier der Heidelberger Universität.

(Von unserem Korrespondenten.)

N. Heidelberg, 11. Juli.

Im großen Saale des Neuen Kollegienhauses fand heute vormittag 11 1/2 Uhr die Calvin-Feier der Universität Heidelberg statt. Außer dem akademischen Lehrkörper wohnte ein zahlreiches Herren- und Damenpublikum der Feier bei; als Vertreter der Behörden waren erschienen die Herren Oberbürgermeister Dr. Widenz, Amtsvorstand Geh. Regierungsrat Dr. Jolly, der stellvertretende Bataillonskommandeur von Merkatz und Bezirkskommandeur Major Ehrst.

Der Vortrag von Felix Mendelssohn Orgelsonate über Luthers Lied „Vater unser im Himmelreich“, welche Generalmusikdirektor Prof. Dr. Wolfrum auf der herrlichen Orgel in gewohnter Meisterhaftigkeit zu Gehör brachte, bildete die wohlwollende Einleitung der Feier. Herr Geheimrat Kirchenrat Professor Dr. von Schubert gab in seiner 1 1/2 stündigen Festrede ein überaus fesselndes Lebens- und Charakterbild des Reformators und beleuchtete namentlich dessen innere Entwicklung.

In einer Parallele zwischen Luther, Melancthon und Calvin führte der Redner zunächst aus, daß es unserem Empfinden schwer wird, der vollen Größe Calvins gerecht zu werden. Calvin war ganz Franzose, ganz undeutsch; seine Schwächen bringen ihn uns nicht näher, seine Forttümer erscheinen uns als Verbrechen, seine Großtaten fremdartig. Wie sollte unsere Zeit, welche vor allem freie Entfaltung der In-

dividualität fordert, einen Mann lieben, welcher darauf ausging, die Individualität zu fesseln? Und doch ist gerade aus der Bewegung, die er ins Leben rief, die Entwicklung hervorgegangen, welche die Individualität zu voller Entfaltung brachte.

Calvins Leben wurzelt in andern Voraussetzungen und geht auf in andern Aufgaben als das Luthers. Seine Persönlichkeit kann nur auf dem Boden der Reformation verstanden werden. Das lutherische Evangelium war es, von dem sich der junge Gottes- und Rechtsgelehrte hingezogen fühlte; seine religiöse Grundanschauung war im wesentlichen diejenige Luthers. In der Straßburger Zeit, welche für Calvin dieselbe Bedeutung hatte, wie für den Stifter des Jesuitenordens die Verberung mit dem Geiste Roms, lernte Calvin Luther ansehend mit Augers Augen; hier in Straßburg fand er alles, was er sich erträumen mochte; den evangelischen Geist der Gemeinde. Hier war er der ganz Empfangende; der innere Gewinn des Straßburger Aufenthalts wurde ihm zu dem geistigen Rüstzeug, mit welchem er in Genf die Arbeit begann, ein neues Bollwerk gegen die römische Kirche aufzurichten. Sein scharfer logischer Verstand, seine hohe formale Gabe befähigten ihn, alle Anregungen systematisch zu verarbeiten und auch das Widersprechende in ein System zu binden. Er steht vor allem die Religion unter dem Gesichtspunkt der göttlichen Ordnung. Er war nicht, wie vielfach von ihm angenommen wird, der stille Gelehrte, der nur aus Gehorsam gegen die innere Stimme der Gotteskämpfer wurde; er war der Feuergeist, der kämpfen mußte. Seine Religiosität ist nicht die des Gehorsams, sondern der Gottesliebe, ruhend auf tiefstem Erlebten. Doch die Art, in der er Gott erlebte, war nicht die Luthers. Luther ruhete aus von seinem harten Ringen in dem Bewußtsein der

Gottesnähe; alles ist bei Luther menschlicher, trauscher, saßbarer. In Calvin bleibt stets das Gefühl des Abstandes von der Gottheit lebendig. Für ihn bleibt stets die Anschauung des Allen Testaments von Gottes Erbhabenheit und Majestät dominierend. Das Dokument göttlicher Ordnung erblickt er in den buchstäblich aufzufassenden Geboten der Bibel. Calvin wurde zum Ordnungsfanatiker; dahinter aber schlummerte ein anderes, was ihn zum ungelakten König von Genf machte, es war sein sittlicher Ernst, der an Laten glaubte, der zur Lat werden und Laten sehen mußte. Er gab der neuen Zeit das, was sie vor allem brauchte: den Willen zur Religion. Er stellte die sittliche Lat neben den Glauben, die Zucht neben die Freiheit, die Pflicht neben das Recht — und zwar stets zuerst bei sich selbst. Er war stets in den ersten Reihen der Kämpfer; Halbheit war ihm verhasst, er wollte nie zu den Mikrodomenmenschen gehören. Der höchste Wunsch seiner Feuerseele war alle Kräfte des Guten zu entfesseln, Ordnung zu schaffen: erst die Feindschaft und der Haß, der sich seinem Streben entgegensetzte, machten aus dem Starren schlafflich den Harten. Nur wenn wir in diese Kämpfe des Reformators hineinschauen, können wir die Rigorosität seiner Maßnahmen, seinen Glaubensdespotismus verstehen — wenn auch nicht entschuldigen.

Der Gedanke von der Allwirksamkeit Gottes im Menschen wird in Calvin immer mächtiger. Gott wird ihm der Wille schlechthin. Der Gedanke hat eine vernichtende aber auch eine lebendige Kraft. Die Kirche ist ihm die Gemeinschaft der Erwählten; aber er faßt sie auch auf als Heiligungsanstalt, die als solche frei vom Staate sein muß.

Das kleine Genf war nicht das Ende und das Ziel Calvins, aber die Voraussetzung seiner Weltwirksamkeit, von der er eine klare Vorstellung hatte. Als seine nächste Aufgabe, die

Bahn durch die Dämme und überfluteten gleich Sturzwellen Aeder und Wiesen. Die Straße nach Unterentersbach stand meterhoch unter Wasser, eine Brücke wurde fortgerissen und der Boden aufgewühlt. Die tiefer gelegenen Häuser mußten geräumt werden. Die Höhe des Schabens ist noch nicht abzusehen. — Auch die Elz ist, wie aus Umständen berichtet wird, zu einem reißenden Strome geworden, so daß das Schlimmste zu befürchten ist. Besonders die Unternehmer der Brückenbauten erleiden beträchtlichen Schaden.

T. August-Brücken, 11. Juli. Der Bau des neuen Kraftwerkes ist von Hochwassergefahr bedroht. In wenigen Tagen ist der Rhein um mehr als zwei Meter gestiegen. Am Samstag Morgen vermochte ein Teil der Dienstbrücke des Kraftwerkes auf dem linken Rheinufer den anstürmenden Wogen nicht mehr Stand zu halten und unter tosendem Krachen wurde das Verbindungsglied zwischen der Brücke des rechts- und linksseitigen Ufers, das zum Teilstück des Basler Werkes gehört und von der Firma Buh u. Co. erstellt worden, mitgerissen. Die darauf befindliche Mannschaft konnte sich noch rechtzeitig retten. Mit dem Teilstück der Brücke ist das linksseitige Gerüst für den Lastkranen eingestürzt und der schwere eiserne Kranen liegt im Rheine, während die Holzteile fortgeschwemmt wurden. Außerdem hat es noch die auf der linken Seite befindliche Flogasse weggeschwemmt. Bis jetzt konnte das Hochwasser den Caissongestirten und der Dienstbrücke, sowie auch den Fundamentausgrabungen keinen Abbruch tun.

T. Lörsch, 11. Juli. Die Wiese, die sonst so friedlich durchs Tal fließt, ist in den letzten Tagen zum reißenden Strome geworden und hat an verschiedenen Orten bereits großen Schaden angerichtet. Bei Zell wurde durch die Fluten eine allerdings schon lange baufällige Holzbrücke mitgerissen, wodurch die Verbindung zwischen den beiden Ufern auf eine große Strecke unterbrochen ist. Die „Kleine Wiese“ ist bei Untertergenau, Wiesloch und Langnau an verschiedenen Stellen über die Ufer getreten und hat Wiesen und Ackerfelder unter Wasser gesetzt. In Hauingen, wo der Steinbach in die Wiese mündet, mußte in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Feuerwehre alarmiert werden, denn die gestauten Wasser des Steinbachs hatten das Dorf teilweise schon unter Wasser gesetzt und mehrere Häuser waren ernstlich gefährdet. Auch in Steiken wurde in der gleichen Nacht die Feuerwehre alarmiert. Das Wasser stand in der Hauptstraße mehrere Fuß hoch. Im Fackelschein suchte die Feuerwehre unter den Anordnungen von dem sofort herbeigeeilten Bürgermeister Dr. Gugelmer dem anstürmenden Wasser ein rasches Abfließen zu verschaffen. Die Wiesenbrücke wurde durch eine Wache gesperrt, da man einen Einsturz befürchtete.

T. Basel, 11. Juli. Der Rhein hat gestern mit dem Pegelstand von 3 Met. 70 Ztm. seinen höchsten Stand erreicht. Er ist bereits wieder bedeutend gefallen und vorläufig jede Hochwassergefahr ausgeschlossen. Am Sonntag Mittag zeigte der Pegel an der mittleren Rheinbrücke 3 Meter 10 Zentimeter an. Auch Wiese und Elz sind wieder stark zurückgegangen und überall in ihre Bett zurückgeführt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. Juli 1909.

• Von dem Großherzog und dem Prinzen Max von Baden sind auf die zum Geburtstag vom Oberbürgermeister im Namen der Stadt Mannheim übermittelten Glückwünsche folgende Telegramme eingelaufen:

Schloß Eberstein, 9. Juli 1909.

Oberbürgermeister Martin, Mannheim.

Für die im Namen der Hauptstadt Mannheim mir dargebrachten warmen Glückwünsche zu meinem Geburtstag sage ich herzlichsten Dank. Sie wissen, wie gern ich immer Ihre Stadt aufsuche.

Friedrich, Großherzog.

Karlstraße, 10. Juli 1909.

Oberbürgermeister Martin, Mannheim.

Der Hauptstadt Mannheim danke ich herzlich für die durch Sie mir freundlich übermittelten lebenswichtigen Wünsche.

Prinz Max von Baden.

• Verliehen wurde die Friedrich-August-Medaille in Silber dem Gendarmen Christian Heigelmann in Mannheim.

• Befördert wurde Hauptamtsschreiber Karl Schaefermann in Mannheim nach Basel und Revisionsschreiber Konstantin Herz in Singen nach Mannheim (Gauzollamt).

er glänzend gelöst hat, sah er es an, das System Philipps II. zum Scheitern zu bringen.

Calvin hat den Feldherrenstab nicht aus den Händen gelegt, so lange er lebte. Und die Kraft, die ihm innewohnte, gab seinem Werke die Größe. Der Calvinismus gewann Bedeutung für die Gesamtentwicklung der Kulturgeschichte Europas. Indem Calvin in Deutschland die Augustana unterschrieb, hat er die Möglichkeit geschaffen, daß sich der Typus der deutsch-reformierten Kirche bilden konnte. Wohl wurde das harte und strenge System Calvins zu einer Fessel des Denkens; aber gerade aus der Genfer Theokratie ist eine Fülle moderner Freiheitsgedanken entsprungen; und überall liegt der Keim schon bei Calvin. Der Gedanke der Gewissensfreiheit war es, dem er zum Lichte verhalf.

Die andachtsvolle Stimmung, welche der formvollendete, gedankentiefe Vortrag des Redners ausgelöst hatte, fand einen weibebollen Nachklang in dem schönen Orgelspiel Generalmusikdirektor Wolfstams (2. und 3. Satz der Orgelsonate Felix Mendelssohns über Luthers Lied „Vater unser“).

Abchied des Herrn Sieder.

Als „Bruder Straubinger“ verabschiedete sich am Samstagabend Herr Alfred Sieder in der gleichnamigen Operette nach langjährigem Wirken am hiesigen Hoftheater. Der Künstler, der von dem äußerst stark besetzten Hause mit großem Beifall empfangen wurde, spielte frisch und munter, so daß ihm auf offener Szene applaudiert wurde. Das reizende Lied „Küssen ist keine Sünde“ sang Herr Sieder sehr gut und mußte er es wiederholen. Als Zeichen der Dankbarkeit und Anerkennung wurden dem scheidenden Künstler nach dem 1. Akt 2 prächtige Lorbeerkränze und Blumenpenden überreicht. Nach Schluß der Vorstellung wurde

• Auszeichnung. Steuereinsnehmer Karl Häfel in Käfertal, welcher in diesen Tagen in den hochwürdigen Reichsland trat, wurde vom Großherzog die goldene Verdienstmedaille verliehen. Die Übergabe dieser Auszeichnung fand am Freitag im Finanzamt Mannheim mit entsprechender Ansprache an den Dekorierten statt.

• Kirchlich positive Vereinigung. Auf die am Mittwoch den 14. Juli, abends halb 8 Uhr, im großen Saale des evang. Hospizes, U. S. 23, stattfindende Monatsversammlung sei an dieser Stelle hingewiesen. (Näheres im heutigen Anzeiger.)

• Zwangsversteigerungen. Das Grundstück des Joh. Ferner, Langergäßchen 72, wurde dem Bürgermeister Adam Förster in Ha. Gebücker Richter in Leutershausen zugeschlagen. — Die Hauptstücke von Hartmann und Burgka, Niederstraße, Ackerstraße und Gutemannstraße wurden dem Kaufmann Johann Diekhof zugeschlagen.

• Sperre der Rheinschiffe. Der Zentralverband der Maschinen- und Heizer hat über alle den Oberrhein befahrenden Schiffe die Sperre verhängt, da der Arbeitsverband Mannheim beschlossen hat, von Samstag den 10. Juli ab einen Lohnabzug von 2-3 Mark die Woche und eine Verlängerung der Arbeitszeit einzutreten zu lassen. Die Laifahrt kann noch ausgeführt werden.

• Das Varieteté der Lehrer-Gesangsverein Mannheim-Ludwigs-baden konnte wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse im Freien leider nicht stattfinden und mußten daher die Darbietungen in den Saal verlegt werden. Trotzdem hatten sich die Sänger und Freunde des Vereins so zahlreich einfinden, daß nach 8 Uhr in den großen Säulsaal des Friedrichsplatzes ein Capella von Weinstaler, Dr. Sieder, Lorch, Roth und Reiblerer auch noch drei dem Lehrerverein gewidmete Lieder auf und zwar 2. Gabel, Malenwind, Weindorfer Gretelein und 3. Gabel, Der Rabenauer Jägermann, die von gutem musikalischen Können zeigten. Der archaische Chor unter der hervorragenden Leitung des Herrn Musikdirektors Karl Weidl entledigte sich seiner Aufgabe in musterheller Weise. Samtliche Chöre wurden exakt mit musikalischer Sicherheit und rein im Ton — abgesehen von kleinen Zwischenfällen — vorzüglich zu Gehör gebracht. Wirklich schön, mit feiner Nuancierung wurde „Loreley“ von Dr. Sieder gesungen. Fremdsprachlicher Vokal lobte die vortreffliche Leistung, sobald das Lied da capo gelangen werden mußte. Die auf dem Programm vorzulebenden Opernscenen, ganz außerordentliche Stücke, wurden von unserer überaus tüchtigen unter der künstlerischen Leitung des Herrn Obermusikmeisters Schillerer mit Bravour gespielt und von der zahlreichen Zuhörerschaft mit hoher Befriedigung entgegengenommen.

• Jubiläumsvorbereitung des Deutschen Radfahrerbundes. München 16.-20. Juli 1909 unter dem Protektorat des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern. Es sind nur noch einige Tage bis zum Beginn der Feier, die der Deutsche Radfahrerbund, Deutschlands größte Radfahrervereinigung in Bayerns Metropole begeht. Seitens der Festkomitee sind die größten Anstrengungen gemacht worden, um allen Teilnehmern am Jubiläumsvorabend den Aufenthalt in München so angenehm und genussreich wie möglich zu machen. Die Festlichkeiten beginnen am Freitag, den 16. Juli mit einem Vorempfangsabend im Festsaal des Kgl. Hofbräuhauses. Am Samstag, den 17. Juli gibt die Stadt München den Delegierten ein Frühstück, abends finden in zwei großen Sälen zugleich Empfangsabende statt, da einer für die große Zahl der erwarteten Gäste nicht ausreichen würde. Der am Sonntag, den 18. Juli durch die Straßen der Stadt sich bewegende Preis- und Blumenlauf wird ein Schauspiel schöner Art werden, da verschiedene Gaus Trachtengruppen und Festwagen stellen; ein Kletterfest, in dem sonst nur im März geöffneten Hallen des Salvatorerkellers, wird vielerlei Leberzungen bringen und auch der Altstädter Bodentrübschoppen am Dienstag vormittag im Rathsaal wird kein tun, um die Festtage mit dem Bierleben Münchens vertraut zu machen. Nachmittags erfolgt ein Ausflug nach Sternberg mit Seerundfahrt. Mittwoch, den 21. Juli beginnen die Festtore ins Gebirge und zu den Königs-schlössern, ferner die Wägen fährt im Sonderzug nach der Schweiz-Italien-Tirol (Büschli-Bauern-Dierwaldbühler-See-Gothardbahn-Milano-Florenz-Venedig-Venona-Gardasee-Rundfahrt-München, Preis M. 210 einisch. Verpflegung.) Die Vergünstigungen dieser Reise können auch Sportfreunde genießen, die nicht dem D. V. B. angehören; zeitige Meldung bis spätestens 15. Juli beim Festbureau (München Rathsaal 5) ist Bedingung. Das Festbuch mit Freicoupons zu allen Veranstaltungen ist erschienen und à 7 M. vom Festbureau zu beziehen. Alle die zum Jubiläumsvorabend nach München reisen, haben Gelegenheit München als Feststadt von seiner besten Seite kennen zu lernen.

• Zirkus Carré. Am 3. August er. eröffnet das allgemein beliebte Kunstzirkus, der weltbekannte Königl. Niederländische Zirkus Carré auch wieder in Mannheim ein bis zum 23. August währendes Gastspiel. Dieses Institut ist kein Reklame-Unternehmen, sondern auf wirklich realer Basis aufgebaut

Herrn Sieder eine herrliche Ovation zuteil. Immer und immer wieder mußte er erscheinen. Mit den Worten: „Ich darf nicht sprechen, auf Wiedersehen“ schied der beliebte Künstler vom Mannheimer Theaterpublikum.

• Hochschule für Musik. Die achte Prüfungsausschreibung galt dem Schauspiel. Sie sollte zeigen, was an dem Institut in der Ausbildung der Sprechtechnik und dem Zusammenwirken auf der Bühne geleistet wird. Beides war das Werk des Hofkapellmeisters Paul Dietrich. Wie man zusammenfassend sagen kann, das verdienstliche Werk. Es zeugt von ehrlicher und zielbewusster Arbeit und tüchtigem Können in der Bildung der Sprache wie in dem Zusammenhalt und dem Ineinander des Spiels. Bei Anfängern ist gerade das letzte nicht so selbstverständlich, wie es den Anschein hat. Es setzt viel Geschick des Einstudierenden und auch wohl ein voll gemessenes Maß Geduld voraus, wenn es so ausfallen soll, wie man es am Samstag im Bernhardushof sah. Man erwartet, sofern man billig denkt, in einer Schüleraufführung nichts Vollendetes und Gereiftes. Aber man konnte doch bei manchen Einzelnen die Schüleraufführung vergessen.

Der Abend umfaßte einzelne Szenen und Akte verschiedener Werke. Eine solche Zusammenstellung gibt etwas Unzusammenhängendes im Gesamteindruck, aber sie ist für diese Zwecke die lohnendste, weil sie mehr Schülern Gelegenheit gibt, sich hervorzutun und in verschiedenen Aufgaben sich zu betätigen.

Essentlich ergab sich freilich daraus die Schwierigkeit des Umbaus, zumal bei beschränkten finanziellen Mitteln. Doch wußte ihr Dietrich durch geschickte Verwendung der Hagemannschen Idealbühne zu begegnen. Der Monolog aus dem Faust und die Schillerzene machten den Beginn. Aus der klassischen Literatur folgte ein Stück aus Goethes Tod-

und während seines über nunmehr 40jährigen Bestehens stets ehrlich bestrebt gewesen, dem zirkusfreundlichen Publikum nur wirklich neue und erstklassige Programme zu liefern. Die absolute Eigenartigkeit und staunenswerte Vielseitigkeit der Darbietungen dieses von den vornehmsten Prinzipien geleiteten Unternehmens wurden bereits von der maßgebenden Presse des ganzen Kontinents in schmeichelhafter Weise ausführlich besprochen. Zirkus Carré gastierte bereits in allen Großstädten des In- und Auslandes und besitzt in der Hauptstadt der Niederlande in Amsterdam selbst ein eigenes, massives und aufs Prächtigste ausgestattetes Zirkusgebäude, in dem er während jeder Winterperiode vermöge seiner geradezu glänzenden Programme kolossale Triumphe feiert. — Zur Abschließung des Mannheimer Gastspiels wird Zirkus Carré seine imposante Leinwand (darunter bis 6000 Personen fassend, mit elektrischer Lichtanlage und aus komfortabelster ausgestatteter Niesenzelt, sowie Stellungen für über 100 der bestenstklassigen Pferde) zu deren Errichtung ein wahrer Niesenzirkus erforderlich ist, auf dem Neuplatz aufstellen. — Jedenfalls können wir ruhig sagen, daß das Carrésche Gastspiel für Mannheim und dessen Umgebung ein Ereignis bedeutet, von dem man auch dann noch gerne sprechen wird, wenn dieses allezeit fröhliche Künstlervolk bereits in anderen Städten wohlverdiente Triumphe einheimst. Zum Schluß wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Herr Direktor Oscar Carré der einzige unter den heutigen Zirkus-Monarchen ist, der die meisten und höchsten Auszeichnungen gekörter Haupter sein eigen nennen darf.

• Messerkerbereien. Eine schwere Messerkerberei spielte sich Samstag Nacht wieder in dem Vorort Käfertal ab. Der Landwirt Karl Gerdana geriet mit dem 21 Jahre alten ledigen Maurer Adolf Gerge von Wöllstadt in Streit. Letzterer zog schließlich das Messer und brachte seinem Gegner einen lebensgefährlichen Schnitt in den Unterleib bei. Der Verletzte wurde ins Allgem. Krankenhaus eingeliefert, der Täter verhaftet. Mit mehreren Stichwunden im Kopf und einer Stichwunde in der linken Hand, wurde gestern morgen der 46 Jahre alte verwitwete Tagelöhner Jakob Gilleri von hier in der Friedrichsfelder Straße aufgefunden. Er wurde ins Allgem. Krankenhaus gebracht. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

• Unwetterliches Wetter am 13. und 14. Juli. Für Dienstag und Mittwoch ist noch kaltes, zeitweilig trübendes und auch zu vereingelten Regenschauern geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht

vom 12. Juli.

• Ertrunken ist gestern vormittag der ledige Matrose Christian Meier von Taub am Rh., welcher von dem Boot „Matthias Sinnes Nr. 21“ in der Nähe der Lagerhalle der Mannheimer Dampf-Schiffahrtsgesellschaft in den Rhein fiel. Die Leiche Meiers konnte bis jetzt nicht gelandet werden. Beschreibung: 19 Jahre alt, 1,67 Meter groß, schlank, blond, bartlos, trägt hellblaue Unterhosen, weiß und rot kariertes Hemd, dunkelblaue Hosenhose.

• Gestern abend 8 Uhr fiel die 10 Jahre alte Verita Hauier, Tochter des Ledermachers Eder Hauier, wohnhaft Redarzippe hier, beim Schaukeln auf einem Schiffsstern in den Steg und ertrank. Die Leiche des Mädchens wurde nach 1/2 Stunde gelandet. Tot aufgefunden wurde gestern vormittag in seiner Wohnung T. 4, No. der 62 Jahre alte verwitwete frühere Sprechmeister der Bäderinnung Gottlieb Schnabel; derselbe verstarb infolge eines Herzschlags.

• Bewußtlos und mehrfach verletzt aufgefunden wurde ein total Betrunkener, welcher in der Nacht vom 10.-11. d. Mts. auf dem Gehweg vor dem Hause Große Wöllstadtstraße No. 9 lag. Er wurde im Sanitätswagen nach dem Allgem. Krankenhaus verbracht.

• Schwer verletzt durch einen Messerstich in die linke Brustseite wurde am 10. d. Mts. nachts kurz vor 12 Uhr auf der Loberburgerstraße in Käfertal ein 21 Jahre alter led. Maurer von Wöllstadt. Auch er wurde mittels Drofsche in das Allgem. Krankenhaus hierher verbracht. Der Täter — ein lediger Tagelöhner von Heppenheim, bisher wohnhaft in Käfertal, wurde verhaftet.

• Weitere Körperverletzungen wurden verübt auf der Schwelingerstraße, im Hause Friedrichsfelderstraße Nr. 5, in der Wirtschaft zur „weißen Taube“, T. 1, 9, auf der Wäldchenstraße, in der Wirtschaft Hafentstraße 22, im Hause Waldheide Nr. 13a, auf der Althofenstraße und in der Wirtschaft „Non-Fredio“, Mittelstraße 113.

• In finnlös betrunkenem und bewußtlosem Zustande lag gestern nachmittag ein Tagelöhner von hier oberhalb der Friedrichsbrücke auf dem linken Redarverland; derselbe, anscheinend an Alkoholvergiftung leidend, wurde im Sanitätswagen dem Allgem. Krankenhaus zugeführt.

• Durchgegangenes Pferd. Während ein Droschkenfahrer am Portal des Hauptbahnhofes einen Koffer in den Bahnhof trug, ging sein Pferd mit der Drofsche durch und rief auf der Lindenhofstraße ein Gasfenster ab. Das Pferd wurde abdam angehalten und seinem Führer übergeben.

• Verhaftet wurden 17 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Dazwischen stand ein Akt aus dem historischen Schauspiel Anna-Lise von Hermann Perich und am Schluß das Lustspiel „Sie hat ihr Herz entdeckt“ von Wolfgang Müller von Königs-winter, dessen Wirkung durch die Stillierung im Charakter der Biedermeierzeit gut gedient war.

Den Hauch gab Selma Gmelin mit ziemlichem Klang des Organs und in guter Technik des Sprechens, des öfteren noch jugendlich überstürzt und unklar in der Wirkung, aber im Ganzen mit bemerkenswerter Sicherheit. Mit dem Mephisto, dem Präfekten höchsten schauspielerischen Könnens, wurde Karl Tröndle noch nicht fertig, bewies aber später als Wallenstein wohlthuende und gemessene Ruhe im Auftreten und in der Deklamation und als Hauptmann im Lustspiel natürliches Temperament und Gewandtheit des Spiels. Adolf Zink gefiel als Schüler durch natürliche Einfachheit, durch dieselbe Schlichtheit und Geradheit Fr. Luise Weigold als Anna-Lise. Noch mehr war das der Fall bei Fr. Ema Schnurb, der am weitesten geförderten Schülerin, die als Gedwig des Lustspiels so viel natürliche Annuit und Leblichkeit im Spiel und Wort zeigte, daß viel zum Erfolg des etwas altlichen Lustspiels tat, darin außer durch den Hauptmann noch durch die recht humorvoll wirkende alte Lante Fr. Wädel unterstügt. Fr. Bea Matthes war der Gräfin Terzly noch nicht ganz gewachsen, wenn auch manche gute Einzelheiten für schauspielerische Begabung sprachen. In kleineren Rollen waren Friedrich Martens, Otto Raimond, Albert Rung und Emil Kaufmann beschäftigt. Der Bernhardushof war gut besetzt, das Publikum über das Gebotene sehr zufrieden und der Beifall dementsprechend groß.

Dr. S. Paul Stone's Konservatorium (Elephantenpromenade 4). Eine Wiederholung des Horaces Die Form der Erde findet Dienstag, 13. Juli pünktlich 6 Uhr statt. Der Eintritt ist frei.

* Der Bürgerausschuss wird sich in seinen nächsten am 27. und nötigenfalls am 28. Juli stattfindenden Sitzung u. a. mit den Dien- und Gehaltsverhältnissen der städtischen Beamten zu befassen haben. Die Dienst- und Gehaltsordnung der Beamten der Stadt hat im Jahre 1909 letztmals eine durchgreifende Aenderung erfahren. Das neue Statut sieht in Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der Beamten wesentliche Verbesserungen vor. Der Bürgerausschuss wird erstens 1. dem Entwurf des Beamtenstatuts und des Gehaltstariifs die Zustimmung zu geben, und 2. die Ermächtigung zu erteilen, daß durch den Stadtverrat mit den außerhalb des Gehaltstariifs stehenden Beamten Einzelverträge auf der Grundlage abgeschlossen werden, daß die Vorteile des neuen Beamtenstatuts, soweit sie die Alters- und Hinterbliebenenversorgung betreffen, auch auf diese Beamten Anwendung zu finden haben.

* Die Aufnahme von Hauptlehrstellen in den Staatsvorschlag pro 1910 und 1911. Der Oberbürgermeister hat die Aufforderung an den Stadtrat ergeben lassen, baldmöglichst die Aufnahme neuer etatsmäßiger Stellen für die Volksschule in den Staatsvorschlag für die Jahre 1910 und 1911 zu beantragen. Die zu errichtenden neuen Stellen werden allmählich, je nach Vermehrung der Klassen, Feststellung neuer Schulklassen etc. zur Besetzung kommen.

Der Stadtrat stellt den Antrag an den Bürgerausschuss, daß mit der Errichtung von 34 weiteren etatsmäßigen Stellen an der hiesigen Volksschule und Bürgererschule einverstanden zu sein, und hierzu die erforderlichen Mittel in Höhe von 61,790 Mark bezugs Einstellung in den Vorschlag für die Jahre 1910 und 1911 zur Verfügung zu stellen.

* Die Verhältnisse der städtischen Lohnarbeiter. Der Gesamtarbeiterausschuss hat eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, in der er die Abänderung der im Jahre 1899 erlassenen allgemeinen Arbeitsordnung beantragt. Darnach soll in sämtlichen städtischen Betrieben die Arbeitszeit auf 9 Stunden täglich festgesetzt werden. In allen Schichtwechselbetrieben soll die achtstündige Schicht eingeführt werden. Sonntagsarbeit soll mit einem Zuschlag von 50 Prozent vergütet werden. Der Stadtrat stellt den Antrag an den Bürgerausschuss, daß er die Bestimmungen über die Arbeitsverhältnisse der Lohnarbeiter der Stadtgemeinde Mannheim, Arbeitsordnung und den städtischen Lohnsatz zur Kenntnis nehmen und zu der Fassung des § 24 der Arbeitsordnung ausdrücklich die Zustimmung erteilt.

* Volksbibliothek Mannheim. Die „Blätter für Volksbibliotheken und Lesenshallen“, herausgegeben von Prof. Dr. Erich Liebigang-Miesbaden, befaßt sich in ihrer Juli-August-Nummer auch mit der hiesigen Volksbibliothek. Der betreffende Aufsatz ist der Schriftleitung, wie sie selbst angibt, von beachtenswerter Seite zu, so daß sie dem Artikel trotz des scharfen Tones die Aufnahme nicht verweigern wollte. Die „Blätter“ schreiben: „Die Volksbibliothek Mannheim vergrößert ihren Wirkungsbereich von Jahr zu Jahr in überraschender Weise. Die Zahl der entliehenen Bände belief sich im vergangenen Jahre auf 126,242, was gegen das Vorjahr ein Mehr von 13,969 bedeutet. Leider kann nicht behauptet werden, daß die Stadt Mannheim dieser ganz enormen Bildungsarbeit und deren weittragenden Bedeutung für das gesamte Volkstum durch entsprechende Unterstützung gebührende Rechnung trage. Die oberrheinische Handelsmetropole hat bisher in der großzügigen neuzustellenden Bauwerkstättenwesen, nicht mitgetan. Sie hat ihren Zuschuß, der im vergangenen Jahre 10,000 Mark betragen hat, nun wiederum auf 7000 Mark reduziert. Noch heute, wie zurzeit ihrer Gründung vor 14 Jahren mit einer ganz kleinen Bändezahl, fristet die Volksbibliothek ihr Dasein in einem dunkeln, „abgelegenen“ Schulsaal der R-Schule, einem der ältesten und primitivsten Schulhäuser der Stadt. Mannheim, das für seine herrliche Festhalle, den „Königstempel“, gegen fünf Millionen Mark ausgab, das für die Stätte geistiger Erholung der besser situierten Stände, für das Hoftheater, alljährlich erhebliche Summen aufwendet, das für seine Volksschüler, der viele Tausende aus allen Kreisen des Volkes, vor allem aber aus den ärmsten Schichten, ihre geistige Nahrung entnehmen, nach kein würdiges Lokal gefunden! Die Mannheimer Volksbibliothek leidet allabendlich durchschnittlich gegen 400 Bände aus. Ihre Kataloge zeigen von der gemäßigtesten und umsichtigsten Bücherauswahl und dem eifrigen Bestreben, den Lesern mit entsprechenden Ratsschlägen an die Hand zu geben. Dabei aber ist sie gezwungen, ihre Bestände, mit jedem Jahre wachsenden Bücherhöhe, in einem einzigen, ganz unzureichenden Räume zusammenzubringen. Das Entleerungsmaß muß dadurch doch sicher wesentlich gehemmt und erschwert werden! Und doch zeigt die außerordentlich hohe Frequenz, wie groß das Bildungsbedürfnis der Mannheimer Bevölkerung ist, und welchen unendlichen Segen die Bibliothek stiften müßte, wenn sie, in zweckmäßigen Räumen untergebracht und mit modernen Mitteln ausgestattet, sich frei entfalten könnte. Der mangelhaften Ausstattung der Bibliothek entspricht diejenige des ihr angeschlossenen Lesesaales — ebenfalls ein altes, schlecht beleuchtetes Schulzimmer. Von einer einigermaßen neuzeitlichen, geschmackvollen oder auch nur zweckentsprechenden Einrichtung ist keine Rede, nichts von all den modernen Annehmlichkeiten, die die Lesesäle so vieler anderer Städte zu einladenden, anheimelnden Aufenthaltsstätten machen. Würde sich doch die Stadt Mannheim hierin seine viel kleinere Nachbarstadt Heidelberg zum Vorbild nehmen, die in dieser Beziehung geradezu vorbildliche Einrichtungen geschaffen hat. Die heutigen Verhältnisse der Mannheimer Volksbibliothek sind — das muß hier einmal offen und mit aller Entschiedenheit ausgesprochen werden — einer Stadt von der Bedeutung Mannheims unwürdig.“

* Bonberger Regatta. Bei der seitigen Bonberger Regatta sagte im Kaiser-Olaxer die Mannheimer Rudervereinigung gegen Straßburger Ruderverein und Bonauer Rudervereinigung.

Aus dem Großherzogtum.

10. Achern, 5. Juli. Die Vereinigung „Vad. Heimata“ hielt Sonntag und Sonntagmorgen ihre erste Landesversammlung ab. Der neue Verein zählt zurzeit 1400 Mitglieder. Die Rahmenverhältnisse sind günstig. Was die Arbeiten in diesem Jahre betrifft, so ist in erster Reihe die Brandprobe mit feuerfestem Strohdach zu nennen, die in Freiburg bei der Kartause stattfinden soll. Sowohl der Freiburger Stadtrat als die Regierung haben ihre Beihilfe zugesagt. Dann sollten alle Bauernhäuser, die kriegsgeschichtlich interessant sind, erhalten werden; zumeist ist darin schon geschehen bei einem Hause in Dersbolsheim und einem weiteren in Althausen. Zum 1. Landesvorstand wurde Prof. Dr. A. Hoff, zum 2. Vorstehenden Dr. G. Richter gewählt. Als Ort der nächsten Jahresversammlung wurde Weinheim bestimmt.

11. Stuttgart, 6. Juli. In Ehren des Reichsregierers Weiser, der mit dem 1. Juli d. J. auf eine 25jährige Amtszeit zurückblicken konnte, fand an diesem Tage auf dem Rathaus in Heilstadt ein Festakt statt, dem der Gemeinderat und die Lehrer der dortigen Schule anwohnten. In trefflichen Worten, gedachte Herr Bürgermeister Bauer der Verdienste, die sich Herr Weiser als Reichsregierender um die Gemeinde erworben, worauf die von dankbarer Anerkennung erfüllte Gratulation und die Ueberreichung eines namhaften Geschenkes folgte. Auch Herr Hauptlehrer Kling hielt eine warmherzige Ansprache an den Jubilar,

in welcher er besonders auf das gute Einvernehmen hinwies, das zwischen Herrn Weiser und der Schule und ihren Lehrern besteht. Tief ergriffen stattete Herr Reichsregierender Weiser den Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung ab.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Kaiserslautern, 4. Juli. Eine umfangreiche Diebstahls- und Hehlereiangelegenheit zum Schaden des Eisengeschäftes Beerl machte im März d. J. sehr viel von sich zu sprechen, um so mehr, als ein hiesiger Schlossermeister, der bisher unbekannt und nicht ungünstig gestellte Friedrich Matter, dabei als gewerksmäßiger Hehler in Betracht kommt. Als Angeklagte haben sich vor der Strafkammer zu verantworten: 1. Karl Christmann, in Erlenbach wohnhaft, 2. Martin Mühlberger, Spenglermeister hier, 3. Heinz Lettermann, Zogner von Kappel, 4. Georg Weber, Händler hier, 5. Fritz Matter, Schlossermeister hier, 6. Max Fröhbecker, Installateur von Homburg. Christmann und Lettermann arbeiteten bei Beerl im Magazin; sie schlossen in den letzten drei Jahren drei Küchensherde im Werte von 120 M. beiseite; die Zahl der von Christmann allein gestohlenen Herde betrug indes etwa 27 im Werte von 1000 M. Weiser hat er Ofenrohre und zwei bis drei Oefen. Lettermann allein nahm einmal einen Herd im Werte von 40 M. Mit dem Angeklagten Mühlberger zusammen soll Christmann etwa weitere 17 Herde im Werte von ungefähr 630 M., 16 Oefen, Weißblech und dergl. im Werte von über 270 M. gestohlen haben. Christmann, Mühlberger und Lettermann nahen gemeinschaftlich einen Küchenherd und einen Ofen. Lettermann und Christmann gemeinschaftlich einen Küchenherd. Von diesen gestohlenen Küchenherden bekam die weissen, etwa 30 Stück, der Angeklagte Matter, ebenso Oefen und Ofenrohre, Blech, alles im Werte von etwa 1200 M. Die übrigen Herde, Oefen und Material erhielt Mühlberger, der sie verschleppte sowie verarbeitete. Er zahlte den Mitbestellenden dafür Beträge von 4 bis 20 M. Weber und Christmann zusammen nahen im März 1909 einen Küchenherd, den sie im Hofe der hiesigen Wirtschaft abstellten; bei diesem Anlaß kam das Treiben der Leute aus Tageslicht. Weiter hat Weber einmal im März d. J. aus dem hiesigen Magazin eine halbe Tonne Weißblech, zehn Tafeln Zink im Werte von mindestens 50 M., sowie einen Korb voll Verbindungsstücke im Werte von 15 M. Diese Sachen erhielt Fröhbecker nach Homburg geschickt; er bezahlte dem Weber 40 M. dafür, es gleich er sich selbst sagte, die Sache könne nicht sauber sein. Die sämtlichen Angeklagten werden heute für überführt erklärt; Christmann erhält 1 Jahr, Mühlberger 1 Jahr 2 Monate, Lettermann 5 Monate Gefängnis und Matter als gewerksmäßiger Hehler 1 Jahr Zuchthaus.

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* Frankfurt als erster deutscher Luftschiffhafen. Freitag nachmittag fand zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Adickes, dem Direktor Colmann von der Luftschiffbau-Gezellschaft und dem jungen Grafen Zeppelin in Frankfurt eine Besprechung statt, die das Projekt zum Gegenstand hatte, in Frankfurt den ersten deutschen Luftschiffhafen zu etablieren. Oberbürgermeister Dr. Adickes zeigte sich diesem Plane der Fachmänner außerordentlich entgegenkommend und glaubte, die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung in sichere Aussicht stellen zu können. Für diesen Zweck kommt ein großes geeignetes Gelände bei Schwabenheim in Frage. Die Wahl der Friedrichshafen Herren war gerade auf Frankfurt gefallen, weil gegenüber dem Gelände die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron sich befindet, die imhinde ist, ziemlich reines Wasserstoffgas herzustellen.

Bekanntlich hatte man zuerst daran gedacht, eine derartige Luftschiffstation in Luzern einzurichten, ist aber von diesem Plane wieder abgekommen, nachdem der Kanton Luzern beim Bundesrat in Bern gegen die Errichtung der Luftschiffstation Einspruch erhoben hat in der Befürchtung, daß dadurch der Fremdenverkehr eine Einbuße erleiden könnte.

* Von der „A“. Ein Telegramm von Hauptmann Thewalt aus Gersfeld, ausgegeben am 8. Juli 47 Minuten abends, meldete eine „Damenlandung“ des am Samstag nachmittag in Gemeinschaft mit der „Antonia“ aufgesetzten neuen Ballons „A“ bei Dersfeld, d. h. die drei Luftschiffe haben laut den Wachen erreicht. — Die Wetterwachen meinen sich endlich eines besseren besonnen zu haben. Am Sonntag war seit etwa zwei Wochen der erste Tag, an dem es nicht regnete. Der Besuch war enorm. Bereits am Vormittag war ein Ballon-Ausflug erfolgt. In Begleitung von Oberstleutnant Dr. Krüger begab er sich um 11 Uhr Hauptmann v. Abercron im „Düffelberg 111“ in die Höhe. Gegen 4 Uhr nachmittags begann dann auf dem Gersfeld die Füllung des „A“ zu erfolgen. Die Füllung wurde von 8 bis 10 Uhr in zugehörigen Verein für Luftschiffahrt veranstaltet; es war der erste der bis jetzt angemeldeten 33 Vereinstage. Mit Ballons trugen in kurzen Paaren nebeneinander auf, unter der Führung des „A“ unter Führung von Ingenieur Scherle. Der „A“ war durch einen roten Streifen am den Ballon-Aequator kenntlich gemacht. An der Jagd nahmen die Ballons „Gersfeld“, „Schwaben“, „Stuttgart“, „A“, „Riedinger“, „Das Rad“ und „Regler“ teil. Die acht Ballons, die langsam in nördlicher Richtung ihren Weg durch die Höhe nahmen, boten einen prächtigen Anblick. Ueber das Erreichte der „A“ ist noch nichts Näheres bekannt.

Von Tag zu Tag.

— Zusammenstoß. Aus Toulouse, 11. Juli wird berichtet: Gestern Abend fand in der Nähe der Station Muret ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und Güterzug statt, wobei drei Wagen umgeworfen wurden. 17 Reisende wurden schwer bzw. leicht verletzt.

— Eine neue Millionenpende. Rodessers, Rodessers stiftete unlängst ein 5-jähriges Geburtstagesweiter sechs Millionen Dollars dem von ihm geschaffenen General-Foundation Board, einem im Jahre 1902 zur Förderung allgemeiner Volksbildung ins Leben gerufenen Wohlfahrtsinstitut. Rodessers hat diesem Institut bisher 63 Millionen zugewendet. Der Gesamtbetrag seiner Stiftungen überhaupt beläuft sich auf 120 Millionen, der Jahresertrag auf 18 Millionen Dollars.

— Die Cholera in Petersburg. Ein Telegramm aus Petersburg, 11. Juli meldet: Seit gestern sind 11 Neuerkrankungen an Cholera und 26 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Kranken betrug gegenwärtig 702.

— Ein schweres Grubenunglück. Meldet der Draht aus Jülich, 11. Juli. In dem Bergwerk Mals-Gefa im Dougobiele fand eine Explosion statt. Eine große Anzahl von Bergarbeitern war zur Zeit der Katastrophe in den Gruben. Die Rettungsmaßnahmen brachten bisher sieben Tote, zwei Schwere und acht Leichtverwundete ans Licht. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt. Die Ursache des Unglücks ist unbekannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 12. Juli. Der Senat verhandelte in seiner heutigen Sitzung über die Reorganisation der Artillerie. Kriegsminister Picard sagte, der Gegenentwurf sollte eine Verstärkung der Artillerie, ohne die übrigen Waffengattungen zu schwächen. Der Minister wies dann auf die Vorteile der Batterie zu 4 Geschützen hin. Sie sind viel besser zu behandeln und leichter zu verproviantieren. Der

Minister verlangte sodann die Errichtung von 3 Artillerie-Regimentern für jedes Armeekorps. Die neuen Korpsen würden 13 Millionen Franks kosten. Der Minister schloß mit einem Appell an den Patriotismus des französischen Volkes. Darauf wurde die Generaldebatte geschlossen und die Sitzung aufgehoben.

* London, 12. Juli. Der „Standard“ meldet: General Richener werde auf einem neuen Posten berufen werden, der sich Chef des kaiserlichen Generalstabes bezieht, und dessen Funktionen die ganze Ueberwachung der Gesamtorganisation der Streitkräfte des Reiches sein werde.

Der Umfall der Regierungen.

* München, 11. Juli. Das Organ der liberalen Landtagsfraktion, die „Liberalen Landtagskorrespondenz“, greift die Haltung der bayerischen Regierung zur Reichsfinanzreform bestig an und kennzeichnet das Verhalten der verbündeten Regierungen als eine Brückierung aller liberalen Parteien und der Mehrheit der deutschen Wählerschaft.

Die nationalliberale Partei in Bosen.

* Bosen, 11. Juli. Nach Vorträgen des Reichstags-abgeordneten Geinye und des Bürgermeisters Künzger-Bosen wurde heute in Anwesenheit des Parteigeneralsekretärs Ralkoff-Berlin und nationalliberaler Vertreter aus Bosen und Bromberg ein nationalliberaler Provinzialverband für die Provinz Bosen begründet.

Spanien und Marokko.

* Madrid, 11. Juli. Der Ministerrat hat beschlossen, den General Marina und seine Truppen aus Anlaß der Unterdrückung des Angriffes auf spanische Arbeiter zu beglückwünschen, ihm von neuem das Vertrauen der Regierung auszusprechen und ihm Vollmacht zu erteilen, mit allen Mitteln die Ordnung und den Schutz von Leben und Eigentum der spanischen Staatsangehörigen zu sichern.

* Madrid, 11. Juli. Der König empfing heute die marokkanische Gesandtschaft, deren Führer die Erklärung abgab, daß Mulay Hafid bestrebt sei, das Freundschaftsverhältnis zwischen ihm und dem Könige und die aufrichtige gegenseitige Zuneigung zwischen den beiden Völkern weiter zu festigen, alle Verpflichtungen und Verträge einzuhalten und die Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten. Der König erwiderte, sein, sowie der Regierung und der Nation Wunsch sei, die Beziehungen zwischen den beiden Ländern immer zu gestalten. Er hoffe überdies, daß die Verhandlungen zur Regelung der spanisch-marokkanischen Fragen eine schnelle und gerechte Lösung zur Folge haben werden.

* Paris, 12. Juli. Einer anscheinend offiziösen Meldung zufolge hat Spanien in sehr bestimmter Weise der französischen Regierung seine Pläne bezw. der Vorkommnisse in Melilla übermitteln. Vorläufig hält die spanische Regierung die den Riffstädten erteilte Lektion für ausreichend. Die nach Melilla entsandten Verstärkungen sollen nur einigen Vorstößen der Marokkaner vorbeugen. Im Fall eines solchen Angriffes würden die spanischen Truppen den Befehl erhalten, um jeden Preis die Pazifizierung des Riffgebietes durchzuführen. Im übrigen habe die spanische Regierung mit Recht betont, daß das Riffgebiet seit jeher außer dem Reichsbereich des Marokko liege und daß deshalb eine militärische Aktion in keiner Weise die Signatur-Mächte des Algiertraktates interessieren könne.

Kaufverträge in Bolivia.

* La Paz (Bolivia), 11. Juli. Hier kam gestern infolge des Schiedspruches, den der Präsident Argentiniens in Sachen des Grenzstreites zwischen Peru und Bolivia gefällt hat, zu Kaufverträgen gegen die argentinische und peruanische Gesandtschaft. Beide Gesandtschaften wurden unter militärischen Schutz gestellt. Finanzminister Goytia, der auch das Ministerium des Reichens verwaltet, hat seine Entlassung eingereicht.

* Buenos Aires, 11. Juli. Die Nachrichten von gegen Argentinien gerichteten Demonstrationen in Bolivia wurden hier mit wohlwollender Ruhe aufgenommen und haben keinerlei Gegenemonstrationen veranlaßt.

Newcomb's.

* Washington, 11. Juli. Der Astronom Newcomb ist gestorben. — Simon Newcomb war 1835 in Wallace (Neuschottland) geboren. 1861 wurde er Professor der Mathematik an der Marine-Akademie, 1877 Superintendent des American Ephemeric and Nautical Almanac Office in Washington; seit 1884 war er gleichzeitig Professor der Mathematik und Astronomie in Baltimore. 1897 trat er in den Ruhestand. Als praktischer Astronom wirkte Newcomb u. a. bei der Konstruktion des Washingtoner Referenzstators und der Beobachtung der Venusdurchgänge mit. Wissenschaftlich arbeitete er besonders über die Bewegung des Mondes und der großen Planeten. Seine „Populäre Astronomie“ ist auch ins Deutsche übertragen worden.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau)

Das gepöbelte Theater.

□ Berlin, 12. Juli. Die Differenzen im Hebbeltheater, die dadurch entstanden waren, daß der Dramaturg den Direktor pöbeln lassen wollte, ist dadurch beseitigt, daß der Dramaturg, Dr. Reif, aus dem Verband des Hebbeltheaters ausgeschieden ist und seine Forderungen in einer Weise sicher gestellt worden sind, die eine Gesundung des Unternehmens erhoffen lassen.

Reichstags-Nachricht.

□ Berlin, 12. Juli. Die Erledigung des Beamtenbesoldungsgesetzes wird im Reichstag ohne Schwierigkeit über eingekommen sind, die Besetze nach den Kommissionsschlüssen anzunehmen. Die Parteien werden zu der Materie nur allgemeine Erklärungen abgeben. Morgen wird noch der Entwurf über die Behandlung kollidierender Gesetze erledigt werden. Man nimmt an, daß der Reichstag bereits am Dienstag seine Arbeiten beendet haben wird. Am selben Tage wird eine Sitzung des Bundesrats stattfinden, in welchem der Bundesrat sowohl die Finanzreform wie die Besoldungsvorlage annehmen wird.

Im Kanzlerwechsel.

□ Berlin, 12. Juli. Der Schlussvortrag des Reichskanzlers beim Kaiser wird morgen erfolgen. Die amtliche Bekanntmachung des Kanzlerwechsels ist für Mittwoch zu erwarten.

Sportliche Rundschau.

5. Nationales Kreis-Schwimmfest.

Im Schlenkerkanal fand gestern das 5. Nationale Schwimmfest des Kreises V des Deutschen Schwimmverbandes in der üblichen Weise statt. Die sehr interessanten Wettkämpfe, an denen Vertreter von 34 Schwimmvereinen teilnahmen, nahmen infolge der vielen Meldungen zum Teil schon gestern demittag ausgefochten werden. In den Nachmittagskämpfen, die um 3 Uhr begannen, hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die dem Verlauf der einzelnen Rennen mit großer Spannung folgte. Von Seiten des Ehrenauschusses waren erschienen die Herren Oberst und Regimentskommandeur Wild von Hohenborn mit einigen Offizieren sowie Herr Stadtordnungsverordneter Schulz. Der Schwimmklub Salamander-Mannheim schnitt bei dem Schwimmfest ganz ausgezeichnet ab. Während es seinem Mitglied Fritz Beckenbach gelang, den höchsten Wandbereichspreis des Großherzogs von Baden zu erringen, errang die erste Salamander-Mannschaft den Ehrenwandrpreis der Stadt Mannheim. Die Sieger wurden mit lebhaftem Beifall seitens der Zuschauermenge ausgezeichnet. Die Springfontänen war ausgezeichnet besetzt; man sah hier Leistungen, die nicht nur ideal schön zu nennen sind, sondern zu deren Ausführungen auch ein erstklassiges Maß von Mut und Entschlossenheit gehört. Hochinteressant gestaltete sich das Streckentauchen, bei dem ein Schwimmer sogar 10 Meter über die 50 Meter lange Bahn hinausschwamm. Das Wettswimmen wurde nach den allgemeinen Bestimmungen des Deutschen Schwimmverbandes abgehalten. Glücklichweise hatte der Himmel mit den Schwimmern ein Einsehen, denn er schloß während der Nachmittagskämpfe seine Regenschleulen. Die Rennen, die ohne irgendwelche Störung vor sich gingen, nahmen nachstehenden Verlauf:

I. Juniorstaffette. 3x50 m. 2. Ehrenwandrpreis des Kreises V, welcher 3 mal gewonnen werden muß. 1. Männer S.-B. Münden; 2. S.-B. Münden e. B.

II. Jugendbrustschwimmen. 50 m. Um den Ehrenpreis des Kreis-Schwimmvereins Herrn Dr. W. Weber, Ludwigshafen. 1. Ludwig Mayer, S.-B. Poseidon, Mannheim; 2. Hermann Duerengässer, S.-B. Salamander, Mannheim; 3. Fritz Weinhöppel, S.-B. Reptun, Schw. Münd; 4. E. Schred, U. Frankfurter S.-B.; 5. H. Ott, S.-B. Offenbach e. B.

III. Seniorschwimmen. 200 m. Um den Klub-Preis des festgebenden Vereins. 1. Fritz Beckenbach, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. Otto Bogel, S.-B. Heilbronn.

IV. Juniorbrustschwimmen. 100 m. 1. J. Herber, 1. Nürnberg S.-B. 1907; 2. Wilh. Schmidt, S.-B. Poseidon, Mannheim; 3. Fr. Rinter, S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 4. Rud. Becker, 1. Amateur-S.-B. Reptun, Karlsruhe.

V. Erstschwimmen. 2 Pflicht- und 2 Kürsprünge (Schwierigkeitsgrad 3, 4). Pflichtsprünge: Abfaller aus dem Stand vorwärts, 3 m; Kopfsprung aus dem Stand rückwärts, 1 m. 1. R. Hummel, S.-B. Schwaben, Stuttgart; 2. H. Fienmann, Neustadt S.-B.; 3. F. von Billies, S.-B. Salamander, Mannheim.

VI. Kunstschwimmen. Ehrenpreis des Vorstandes des Kreises V des D. S.-B. 1. Dr. R. Helmreich, 1. Nürnberger S.-B. 1907; 2. J. Neumann, S.-B. Salamander, Wschaffenburg.

VII. Jugendbrustschwimmen. 50 m. 1. Hermann Duerengässer, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. F. Weinhöppel, S.-B. Reptun, Schw. Münd; 3. André Ulber, 1. Frankfurter S.-B.

VIII. Alt-Herrenschwimmen, über 30 Jahre. 1. R. Schan, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. Fritz Nicolai, 1. Frankfurter S.-B.

IX. Alt-Herrenschwimmen, über 35 Jahre. 1. F. Haubad, S.-B. Poseidon, Karlsruhe.

X. Alt-Herrenschwimmen, über 40 Jahre. 1. A. Scherrer, S.-B. Wetzlar.

XI. Juniorstreckentauchen. 50 m. Höchstleistung. Ehrenpreis des Herrn Konrad M. Rauert. 1. H. Luber, S.-B. Münden; 2. D. Lehbach, S.-B. Salamander, Mannheim; 3. E. Wiggmann, S.-B. Salamander, Mannheim.

XII. Jugendbrustschwimmen. 50 m. 1. G. Lang, 1. Mainzer S.-B. 1901; 2. J. Starck, S.-B. Salamander, Mannheim; 3. E. Klett, S.-B. Cannstatt; 4. W. Reichardt, S.-B. Salamander, Mannheim.

XIII. Jugendbrustschwimmen. 2 Pflicht- und 2 Kürsprünge (5-6). Pflichtsprünge: Kopfsprung mit Anlauf vom 3 m Brett; Hochsprung aus dem Stand vom 1 m Brett vorwärts. 1. R. Hummel, S.-B. Schwaben, Stuttgart; 2. Otto Keller, S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 3. H. Ugel, 1. Göttinger Amateur S.-B.

XIV. Juniorrücken Schwimmen. 100 m. Ehrenpreis des Herrn Vorstanders Dr. R. Brosien. 1. A. Best, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. R. Wiener, S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 3. E. Kleinlein, S.-B. Frankenthal 97.

XV. Seniorstaffette. 3x100 m. Seite. Mäden. Ehrenpreis des Ehrenwandrpreis des Großherzogs von Hessen und bei Rhein. 1. S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 2. 1. Frankfurter S.-B.

XVI. Erstschwimmen. 100 m. 1. H. Endler, S.-B. Münden e. B.; 2. W. Schäfer, S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 3. E. Wiggmann, S.-B. Salamander, Mannheim.

XVII. Senior-Brustschwimmen. 200 m. 1. G. Burg, S.-B. Delphin, Stuttgart; 2. J. Herber, 1. Nürnberger S.-B. 1907.

XVIII. Seniorschwimmen. 100 m. Ständiger Ehren-Wandrpreis des Großherzogs Friedrich II. von Baden. 1. Fritz Beckenbach, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. Karl Lang, S.-B. Poseidon, Mannheim.

XIX. Juniorschwimmen. 1. W. Schmidt, S.-B. Poseidon, Mannheim; 2. H. Engler, S.-B. Salamander, Mannheim; 3. A. Molino, Athletik-Sport-K. Frankfurt.

XX. Jugendbrustschwimmen. 2 Pflicht- und 2 Kürsprünge (4-5). Pflichtsprünge: Kopfsprung aus dem Stand vorwärts, 1 m. Hochsprung mit Anlauf, 3 m. 1. E. Kennig, S.-B. Heilbronn; 2. Bauer 1., 1. Frankfurter S.-B.; 3. F. Daus, Athletik-Sport-K. Frankfurt.

XXI. Seniorrücken Schwimmen. 200 m. 1. Paul Mayer, S.-B. Argentoratum, Straßburg; 2. Otto Groß, S.-B. Poseidon, Karlsruhe.

XXII. Juniorspanischschwimmen. 100 m. 1. H. Prof. Heilbronn A.-S.-A.; 2. W. Schlimmann, S.-B. Mainz.

XXIII. Kürsprünge. 5 Sprünge: 5, 7, 8, 9, 10. 1. H. Luber, S.-B. Münden; 2. J. Stern, S.-B. Münden; 3. E. Kennig, S.-B. Heilbronn.

XXIV. Jugendspanischschwimmen. 50 m. 1. Hermann Duerengässer, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. G. Denschardt, S.-B. Frankenthal; 3. E. Lang, Mainzer S.-B. 1901.

XXV. Seniorstreckentauchen. Höchstleistung 50 m. 1. H. Weis, Poseidon, Karlsruhe.

XXVI. Junior-Damenbrustschwimmen. 50 m. 1. E. Schilling, S.-B. Reptun, Karlsruhe; 2. H. Ziegler, S.-B. Poseidon, Karlsruhe; 3. F. Lang, S.-B. Salamander, Mannheim.

XXVII. Jugendbruststaffette. 3x50 m. Ehrenwandrpreis, gestiftet von Herrn Kommerzienrat H. Stinnetz. 1. 1. Frankfurter S.-B.; 2. S.-B. Salamander, Mannheim.

XXVIII. Seniorstaffette. 5 Pfostenbrünge nach den Schwimmsportregeln 6, 7, 8, 9, 10. Ehrenpreis gestiftet von Herrn E. Mayer H., Weingartenbesitzer. 1. H. Luber, S.-B. Münden; 2. Julius Stern, S.-B. Münden; 3. W. Schneefuß, S.-B. Schwaben, Stuttgart.

XXIX. Seniorschwimmen. 400 m. Ehrenwandrpreis des Schwimmklub Salamander. 1. Fr. Beckenbach, S.-B. Salamander, Mannheim; 2. Karl Anoth, M.-S.-B. Münden.

XXX. Juniorstaffette. 100 m. 1. G. Eichhorn, S.-B. Poseidon, Mannheim; 2. Ph. Fried, Frankenthaler S.-B. 1897; 3. Paul Meyer, S.-B. Argentoratum, Straßburg; 4. H. Koojen, 1. Höcker S.-B.

XXXI. Senior-Damenbrustschwimmen. 100 m. 1. Ph. Schnell, M.-S.-B. Heilbronn.

XXXII. Seniorstaffette. Kreisstaffette 3x100 m. 1. Ehrenwandrpreis des Kreises, der zum endgültigen Besitze zumal gewonnen werden muß. 1. 1. Frankfurter Schwimmklub; 2. S.-B. Poseidon, Mannheim (disqualifiziert, weil zu früh abgebrochen).

XXXIV. Vereinsmehrkampf. Ehrenwandrpreis der Hauptstadt Mannheim, welcher zumal ohne Reihenfolge gewonnen werden muß. 1. Schwimmklub Salamander, Mannheim. 1. Mannschaft.

XXXV. Kreiswasserballspiel blieb unentschieden.

9. Luzerner Regatta.

Die Regatta war vom Wetter außerordentlich ungünstig beeinflusst. Zum ersten Mal seit 10 Jahren waren die Rennen durch Wellengang außerordentlich gestört, jedoch mehrere Achter zum Sinken kamen, Unfälle sind jedoch nicht zu beklagen. Ein unaufhörlicher Regen erschwerte das Rudern außerordentlich. Besonders hervorragende Leistungen boten die italienischen Mannschaften, welche im Vierer und Achter überlegene Leistungen zeigten. Außerordentliche Fortschritte haben die Schweizer Mannschaften gemacht. Von den deutschen Rudern ist nur Otto Müller von der Frankfurter Germania in Einer siegreich durchs Ziel gegangen, während es im großen Achter der Mannheimer Ruderklub auf einen ehrenvollen 2. Platz brachte. Die ungünstigen Wetter- und Wasserhältnisse haben zweifellos die Leistungen der Mannschaft sehr ungünstig beeinflusst. Die Regatta war außerordentlich gut vorbereitet und wurde trotz der elementaren Störungen mit geringer Verspätung durchgeführt.

Die Ergebnisse der Rennen waren folgende: Achter: 1. Nordiska Bär 7, 12; 2. Mannheimer Ruderk-Club 7, 18; 3. R.-B. Reuß 7, 19; R.-B. Lario Como gesunken. Nach Kampf mit anderthalb Längen gewonnen. Rennen durch starken Wellengang gestört.

Einer: 1. Marianni, R.-B. Lario Como 8, 42; 2. G. Dones, S.-B. Mailand 9, 18; 3. Otto Müller, Frankfurter Germania 9, 26; 4. D. Redenauer, Mannheimer Amicitia 9, 31; 5. A. Frey, S.-B. Biel 9, 31; 6. G. Richard, R.-B. Paris 9, 32. Überlegen gewonnen. Müller und Redenauer lagen ganz in den hinteren Wellen.

Junior-Vierer: 1. Nordiska Bär 7, 38; 2. S.-B. Müllers 7, 39; 3. S.-B. Luzern 7, 40; 4. Polytechniker R.-B. Zürich 7, 45; 5. Aviron Roman 7, 48; 6. R.-B. Sachjenhausen 7, 50. Mit einer Viertellänge gewonnen.

Doppelvierer: 1. S.-B. Milano Mailand 7, 46; 2. Societe N. Bajaine Paris 7, 55; 3. Grobopper-Club Zürich 7, 56; 4. S.-B. Zürich 8, 13. Überlegen gewonnen. Kampf um den zweiten Platz.

Afienwinden-Vierer: 1. S.-B. Lario Como 7, 27; 2. Grobopper-Club Zürich 7, 30; 3. Nordiska Bär 7, 30; 4. S.-B. Jug. Mannheim er R.-B. aufgegeben. Mit anderthalb Längen gewonnen.

Großer Einer: 1. Otto Müller, Frankfurter Germania 9, 8; 2. G. Dones, S.-B. Mailand 9, 18; 3. G. Richard, R.-B. Paris 9, 30; 4. D. Redenauer, Amicitia-Mannheim 9, 37; 5. R. Paul, C.-B. Paris. Nach härtestem Rennen im Endkampf mit anderthalb Längen herausgerudert.

Jubiläum-Achter. 1. Polytechniker R.-B. Zürich 7, 3; 2. R.-B. Reuß-Luzern 7, 12; 3. S.-B. Milano Mailand 7, 18; 4. Mannheimer R.-B. 7, 20. Mit anderthalb Längen gewonnen. R.-B. Sachjenhausen und See-Club Zürich voll geschlagen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Wetterbericht, 12. Juli. Gestern abend gegen 8 Uhr kam es in einer Wirbelsturm in Baden bei hier in Konstanz geratene Kanuverein zu Auseinandergeraten. Der verdorrte Peter Becker, der frühere Vorkapitän dieses Vereins, gab mit einem Rettungsboje die Schiffe ab und trat dabei den in den vier Jahren lebenden Johann Dieckmann, der schwer verletzt wurde. Dieckmann wurde sofort in das hiesige Krankenhaus Ludwigsbühl verbracht. Er leidet in Lebensgefahr. Ein weiterer Streifzug erhielt ein Arzt Herr. Becker wurde sofort verhaftet.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 7. Juli. Strafkammer I. Am 10. April dieses Jahres wurde bei H 1 ein Missetäter von der Polizei gefasst. Der Schuhmacher Ernst Georg polierte schmutzigen Hinterrücken. Ich will Zeuge sein, ich will leben, ob die Schutzleute machen können, was sie wollen! Vom Schöffengericht von der Anklage des Unugs freigesprochen, hat er sich heute auf die Verurteilung des Staatsanwalts vor der Strafkammer zu verantworten. Es wird ihm eine Geldstrafe von 4 Mark auferlegt.

Der Viehtreiber Johann Fischer übte gegen den Viehhändler Moritz Marx, der ihm seinen Lohn vorenthielt, Selbstjustiz, indem er ihn mit einem Viehtreiberstock derart mißhandelte, daß Marx 14 Tage das Bett hüten mußte. Vom Schöffengericht wurde Fischer zu 40 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Seine Berufung bleibt ohne Erfolg.

Der Hausierer Benjamin Porzellan handelte am 16. März bei Altschiller in O 6 ein Paar Schuhe für seine Frau. Die Schuhe sollten 7.95 Mark kosten, aber Porzellan bot nur 4.50 Mark. Er wollte noch ein Paar Sohlenträger zulegen, aber die Verkäuferin lehnte lachend ab. Anom aber hatte sie den Rücken gewandt, so legte Porzellan 4.50 Mark und das Paar Sohlenträger auf den Tisch, ergreift die Schuhe und verließ spornstreichs den Schuhladen. Das Personal setzte ihm nach und konnte ihn mit Hilfe der Polizei einholen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Unter-

schlagung zu 4 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt legte Berufung ein, da sich die Tat rechtlich nicht als Unterschlagung, sondern als Diebstahl darstelle. Das Gericht trat dieser Auffassung bei und erhöhte die Strafe auf 14 Tage.

Eine weitere tragikomische Schuldengechichte war Gegenstand der Beleidigungsklage des Kaufmanns Hermann Brohm gegen den Kaufmann Heinrich Wolff. Brohm kam in den Laden Wolffs, um ein Paar Schürstiefel zu kaufen. Da er keine passenden fand, so wurde vom Hauptgeschäft weitere Ware beschafft, aber auch davon pagte nicht. Nun glaubte Wolff, Brohm wolle ihn zum Narren halten und wies ihm die Tür. Dieses Entgegenkommen verdroh den Kunden, er verklagte den Schuhhändler und dieser wurde auch vom Schöffengericht zu 20 Mark Geldstrafe oder 4 Tagen Gefängnis verurteilt. Wolffs Berufung wurde verworfen.

Volkswirtschaft.

Maschinenbau-Gesellschaft München in Konkurs. Es verlautet, daß die wenigen Aktien dieser Gesellschaft längst realisiert sind, daß aber die Ausschüttung an die Gläubiger aus dem Grunde nicht erfolgen kann, weil der Konkursverwalter einen Negativprosa gegen die früheren Mitglieder des Aufsichtsrates Herrn Geheimrat Steinböck und Direktor Gührner kennt. Dessen Erben angeordnet hat. Vom Ausgange dieses Prozesses wird es H. M. R. N. abhängen, wann der seit dem Jahre 1906 andauernde Konkurs beendet und welche Quoten den Gläubigern zu Teil werden kann. Der derzeitige Stand der Masse repräsentiert etwa 2 % der anerkannten Forderungen.

Rheinische Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H., Mainzheim. Die Firma teilt mit, daß sie am 5. Juli ds. Js. ihren gesamten Betrieb in das Lillmann-Ratter'sche Anwesen P 7, 18 und P 7, 8 verlegt haben. Das nach der Heilbergstraße zu gelegene Vorderhaus enthält im 2. 3. und 4. Stock die Räume für die Direktion und kaufmännischen Bureau, für das technische Bureau Mannheim, für das Bureau für Hebestelle und Schalthalb, für die Vertretung des Siemens-Schuckert-Automobilwerkes und für das technische Bureau von Siemens u. Halske N-G. Das damit verbundene Hinterhaus P 7, 19 enthält die Werkstätte, die Lagerräume und das Detailverfabrikat.

Mannheimer Marktbericht vom 12. Juli. Stroh p. Str. M. 2.00, Ger p. Str. M. 5.00, neues Ger p. Str. M. 0.00, Kartoffeln per Str. Mark 4.00-5.00, neue Mark 5.00-5.50, Bohnen per Fund 40-45 Pfg., Bohnen deutliche per Fund 50-55 Pfg., Blumenkohl per Stück 15-20 Pfg., Spinat per Pfd. 00-00 Pfg., Birring per Stück 5-10 Pfg., Kottol p. Stück 00-00 Pfg., Reisfisch p. Stück 1-20 Pfg., Weiskraut p. Zentner 00-00 Pfg., Kabrabi 3 Rollen 3-9 Pfg., Koffalat per Stück 3-3 Pfg., Endsohlenlat per Stück 4-8 Pfg., Bortion 10 Pfg., Sellerie p. Stück 0-0 Pfg., Aniseben per Pfd. 8-10 Pfg., rote Rüben p. Pfd. 6-8 Pfg., weiße Rüben p. Stück 0 Pfg., gelbe Rüben per Fund 8-10 Pfg., Carotten p. Fund 2-4 Pfg., Pfäferschoten per Fund 15-18 Pfg., Meerrettich per Stange 8-10 Pfg., Gurken p. Stück 10-25 Pfg., zum Einmachen p. 000 Stück 00-00 Pfg., Kapsel per Pfd. 30-35 Pfg., Birnen per Pfd. 20-25 Pfg., Äpfeln p. Pfd. 10-18 Pfg., Heidelbeeren p. Pfd. 10-00 Pfg., Tauben p. Pfd. 00-00 Pfg., Pflaumen per Fund 35-40 Pfg., Aprikosen per Fund 00 Pfg., Erdbeeren per Fund 00-00 Pfg., Käse per Fund 20-00 Pfg., Haiselkäse p. Fund 40-00 Pfg., Eier p. 5 Stück 30-40 Pfg., Butter p. Pfd. 1.15-1.40 Pfg., Gansfleisch 10 Stück 40-40 Pfg., Belegen per Pfd. 40-50 Pfg., Hecht per Pfd. 1.00-1.20 Pfg., Harich per Fund 70-80 Pfg., Fleischliche p. Pfd. 30-40 Pfg., Baberwan p. Pfd. 00 Pfg., Stockfische per Fund 00-00 Pfg., Hake per Stück 0.00-0.00 Pfg., Red per Pfd. 0.80 Pfg., Hahn (g.) per Stück 1.50-2.00 Pfg., Guhn (g.) per Stück 2.00-2.50 Pfg., Fadduhm per Stück 0.00-0.00 Pfg., Gatte per Stück 3.00-3.50 Pfg., Tauben per Paar 1.00-1.20 Pfg., Gans lebend per Stück 3.00-1.00 Pfg., Gans geschlachtet p. Fund 00-00 Pfg., Kal 0.80-1.00 Pfg., Spargel per Fund 00-00 Pfg.

Wasserstandsrichten im Monat Juli.

Table with columns: Registrationen, Datum, and Bemerkungen. It lists water levels for various locations like Gonsang, Waldobrunn, Gönningen, Rehl, Lauterburg, Wogau, Germerheim, Mannheim, Mainz, Bingen, Gaud, Gobilig, Adia, and Hübort.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlag, and Bemerkungen. It shows weather data for July 11 and 12.

Höchste Temperatur von 11. Juli 15.5°, Tiefste von 11./12. Juli 11.0°

Geschäftliches.

Potterie. Nachdem die große Berlinerer Geldlotterie am 25. bis 28. Mai ds. Jt. zum letzten Male durchs Stad ging, tritt nunmehr in die Reihe unlerer größerer Lotterien die Rosenberger, deren Ziehung am 4. August, 20. 18. Uts. bestimmt ist. In et und verdienen wir unsere Leser auf das heutige Interat der Glückseligkeit Schmitt, sowie auf deren wirklich großen Glückserfolge in allerleyer Zeit.

Verantwortlich:

Hr. Postil: J. V. Georg Christmann; für Kunst und Heilkunde: Georg Christmann; für Lokales, Provinziales u. Gerichtliches: Mich. Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Interatentel und Geschäftsliche: Fritz Joss; Druck und Verlag der Dr. S. Dons'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Badische Actiengesellschaft für Rheinschiffahrt u. Seetransport in Mannheim.

Wir geben hierdurch bekannt, daß die Ausgabe der Dividenden-Scheine unserer Aktien Nr. 1 bis 4000 für die Geschäftsjahre 1909 bis 1910 gegen Einreichung des Talons mit den Dividenden-scheinen pro 1909 und 10 in der Zeit vom 20. bis 31. Juli an unserer Kasse in Mannheim erfolgt.

Der Vorstand.

„Volkswohl“

Erste zahnärztliche Klinik Mannheims, H 2, 19

Honorarsätze

Röntg. Zähne, in. Ausf., 5, uchr. Zahn, r. Zahn u. 2 St. an	
Zahnziehen . . . M. 0.50	Plomben in Zement M. 1.50
mit lok. Betäub. . . 1.—	in Pl. u. S. Krongum. 2.—
Wurzeln . . . 0.75	Wurzelsäugung . . . 0.50
Zahnreinigung M. 0.75-1.—	Orthopädische Zahnreparaturen M. 2.— an

Trotz der niedrigen Preise garantieren wir (1909) Verwendung besten Materials u. sorgfältige Behandlung.

Frachtbriefe Dr. G. Haas Buchdrucker.

Dem verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgegend, insbesondere aber den Herren Friseurern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier

G 6, 17

ein Spezialgeschäft für

Rasiermesserhohlrasiererei

errichtet habe. Neben meiner Hohlrasiererei, welche sich auch auf alle andern Schleifmaschinen erstreckt, empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Rasiermessern, Haarschneidmaschinen, Nagelzangen, Hühneraugenmessern usw.

Alle Rasiermesser werden sorgfältig u. unter Garantie geschliffen.

Aug. Zeeb, G 6, 17.
Einziges Spezialgeschäft am Platz.

Todes-Anzeige.

Hiermit geben wir Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere inniggeliebte, gute Mutter, Waise, Mutter und Schwiegermutter

Frau Kath. Lehmann Wwe.

im Alter von 66 Jahren, 5 Monaten an einem Schlaganfall plötzlich aus dem Leben gerufen wurde.

Mannheim, S. 6, 35. Adm., Straßburg, Badenweiler, 11. Juli.

Die krankenruhenden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, 12. Juli, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Einzig dastehende **Vorteile** bietet unser **Saison-Verkauf**

mit **20%** Extra-Rabatt

Schuh-Haus **Hirsch** Mannheim D 2, 9 Planken

Beachten Sie unsere B. Schaufenster.



Wie Sand am Meer

haben die Angebote in Walchmitteln. Lassen Sie sich nicht betören. — Kaufen Sie das Walchmittelpulver „Goldperle“.

in jedem Paket finden Sie ein prächtiges Geschenk.

Fabrikant: Carl Geiner, Göppingen.

!!! Achtung wegen den vielen minderwertigen Nachahmungen !!!

Zu vermieten

H 4.22 abgeschlossene 2-Zimmer-Wohnung zu verm. Neb. 2. Stod. 14027

L 15.1 3 Z., sehr schöne 7-Zimmerwohnung zu vermieten. 14010

Q 7.6 Doppelzimmerwohnung von 3 Zim. u. Bad. a. H. Familie v. 1. Oktober an verm. Neb. 1. St. 13711

R 5.1 schöne 4-Zimmerwohnung v. 1. Okt. an vermieten. 7663

R 7.35 hübsche 3-Zimmerwohnung mit Badebod. fol. zu vermieten. Näheres parterre. 7663

U 5.10 freie Lage, schöne 4-Zimmerwohnung v. 1. Okt. zu vermieten. 7297

U 5.26 3 Zimmer, Küche und Bad nebst Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näheres Laden.

Augartenstr. 71 4 Zimmer und Küche, 4. Stod. sofort o. später bis 1. Okt. u. 1. Okt. an vermieten. 7663

Friedrichselderstraße 13 schöne 3-Zimmerwohnung per 1. August u. v. Antritt verm. 7441

Werkstraße 37 2 Zimmer u. Küche zu vermieten auf 1. August. 13020

Langstraße 5 Laden u. 3 Zimmerwohnung nebst Zubehör per 1. Juli zu vermieten. 6578

Parkring 21 am Schloßgarten, 5. St. neu hergerichtet, 3 große Zimmer u. Küche, weggewandter sofort zu vermieten. Neb. 2. Stod. 6772

Schimperstr. 24 part. Wohnung von 3 Zimmer mit Badebod. per 1. Okt. zu verm. W. Dank, S. 1, 18. Tel. 4490. 6772

Schimperstr. 16 3 Z., rechtsh. 1 teil möbl. Zimmer mit Bad. fol. od. 1. Aug. an verm. 14026

Ummöbl. Zim. zu verm. Neb. Schwegingerstr. 151. pt. 13759

Am 20. Juli und folgenden Tagen:

Rothenburger Geld-Lotterie

10 987 Goldgewinne bar Mark

250 000
60 000
40 000

Lose 3 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt und versendet das Generaldebit

J. Schweickert, Stuttgart
Marktplatz 6.

Glückskollekte Schmitt.

50 000 Mark der Nürnberger
2 000 Mark der Freiburger

Vier Hauptgewinne der Offenburger sind die allernuesten Erfolge der Glückskollekte

Schmitt, R 4, 10, F 2, 1.
Nächste Ziehung Rothenburger. 20. Juli

Strickwolle

empfehle beste Qualität Strickwolle in billigen Preisen. Lager in Schwaben und Württemberg. Strickwolle in allen Sorten. Auch für Maschinenstrickerei, auch für Handstrickerei. Beste Auswahl in gedruckten Waren. Geisse Marken.

G 5, 9. H. Kahn G 5, 9.

Wer seine Stühle nicht ruiniert haben will, der sende diese, oder lasse sie durch die Spezialstrickwarenwerkstätte W. König G 1, 15 abholen. Eigene Strickerei alle Strickteile Patent-Nr. 2. Vorsicht, da sonst der Schaden an den Stühlen zu groß ist.

Mechan. Werkstätte u. Waagenfabrik

Friedr. Platz

Telephon 907

Reparaturen und Neuanfertigung jed. Größe und Arten von Waagen

Fabrikation B 2, 12

Ladenlokal: Kaufhaus N 1, gegenüber der Reichsbank, Bogen 58 und 59.

Der Bildhauer.

Roman von Hans von Sobellj.

Rachdruck verboten.

6) (Fortsetzung.)

„Ihnen bin ich noch besonders zu Dank verpflichtet, gnädiges Fräulein“, sagte er. „Gestern schon, gleich nach meiner Ankunft hörte ich, daß Sie sich der Gräber meiner Eltern so liebevoll angenommen haben.“

Da schlug sie die Augen auf, ein wenig scheu noch, aber mit ihrem Blick. Etwas wie Verwunderung lag darin, die Frage: wie konntest Du Jahre und Jahre vergehen lassen, ohne der Stätte zu gedenken? Wie war das möglich? Ruhig entgegnete sie dann: „Eine große Freude war es mir. Aber das Verdienst ist das Großvater's, nicht das meine.“

„Ach... Popperlepp, Hanna.“ Der Oberförster schaute wohl, daß eine weitere Erörterung Serrenberg peinlich sein würde. „Verdienst hin — Verdienst her. Ist ja ganz gleichgültig. Und nun wollen wir gehen. Pastors warten gewiß schon auf Sie, Professor.“ Er schob seine Hand in den Arm Serrenbergs. „Wir bringen Sie hinüber. Vorwärts — marsch!“

„Emsig redete er unterwegs weiter. Er hatte so viel zu fragen — die paar gestrigen Abendstunden hatten auch nicht an nähernd zureicht. Und Serrenberg mußte antworten, während seine Gedanken doch immer noch rückwärts gingen, zu dem schönen Mädchen. Der warme Ton ihrer Stimme klang noch in ihm nach, und der Ausdruck ihrer Augen stand vor seiner Seele. So ganz einfach als Kind, wie sie ihm zuerst erschienen, durfte er sie doch nicht einsehen.“

„Endlich hielt er es nicht mehr aus. Er mußte von ihr sprechen. „Ich mußte gar nicht, daß Sie eine Entsetzliche haben, Herr Oberförster.“

Der alte Herr lächelte. „Glaub' ich Ihnen. Sie hatten und ja alleamt vergessen, und nun tauchen wir so allmählich wieder aus dem Nebeln empor. Vielleicht auch meine liebe verstorbenen Elter. . . damals, als Sie Ihren Steden weiter setzten, war sie wohl schon drei oder vier Jahre verheiratet. Mit dem Domänenpächter Hartweg aus Wandern. . . erinnern Sie sich nicht? Ich hab' sie beide begraben müssen. . . und dann hab' ich mir die Hanna ins Haus genommen. Das ist nun auch schon wieder an fünfzehn Jahre her. Solch ein Püppchen war sie damals —“

„... und nun eine Schönheit geworden. Wissen Sie das auch, Herr Oberförster?“

„Na — na — na! Nicht übertreiben! Sie müssen ja als Künstler freilich etwas von der Gasse verstehen. Aber Schönheit?“ Er schüttelte den grauen Kopf, schmunzelte dabei. „Hübsch

ist sie, das mag sein. Das Beste dran ist, daß sie selber nicht ahnt.“

„... das wird ihr schon rechtzeitig gesagt werden. Dieser Herr von Gerolt.“

„Nun, Professor. Der denkt an alles andre eher, hat tausend und ein Interesse, zerplittert sich nach meinem Geschmack sogar zu sehr. Sonst ein lieber netter Kerl. Aber, wissen Sie, wenn die jungen Leute so als Feldjäger zwei Jahre lang in der Welt herumkutschieren, bald nach Rom und bald nach London und bald nach Konstantinopel, dann können sie sich immer erst langsam wieder in unsere engeren Verhältnisse zurückfinden. Ist übrigens sonst noch einer von den besten. . . Da wären wir ja schon.“

Sie waren am Pfarrgarten angelangt; unter der Linde jenseits des Stafelstanzens stand barren der junge Pastor, in der Hand die kleine Frau. Der Oberförster winkte grüßend hinüber.

„Wenn Sie hier frei sind. . . machen Sie's nicht zu lange. . . kommen Sie natürlich zu uns hinan. Wie's gestern abend wurde: der Abend gehört der Oberförster! Gott befohlen.“

Serrenberg hatte gehofft, Hanna noch einmal in die Augen sehen zu können. Aber sie war brühen auf der andern Straßenseite stehen geblieben. Mit dem Forstassessor. Er konnte nur den Hut ziehen. Herr von Gerolt grüßte kurz und militärisch. Das junge Mädchen neigte das Köpfchen.

Das Mittagessen im Pfarrhaus verlief nicht sehr plätscherlich. Vorher Serrenberg und der Oberförster sand sich keine Worte, trotzdem es letzterer nicht an Versuchen fehlte, sie zu schlagen. Frau Käthe aber heutzutage sich darüber ebenso wie über jedes einzelne Wort und den höchst mäßigen Appetit des Gastes. Neberhaupt. . . wunderliche Deutschen, diese Künstler! So zerstreut. . . geradezu unbillig. . . wenig Erziehung. . . der Bauer schlug doch wieder durch! Die Kinderstube fehlte. Und dabei war der Ort wirklich gut gemein, der Kaffee sogar vorzüglich. Da sah nun dieser Mann und räthte mit dem Köpfchen und räthte. . . rein zum Herabsehen war's. Ob er das auch tat, wenn er ins Schloß besohlen war? Und dann lächelte er wieder ganz stumpf, sinnig vor sich hin, gerade als Wanne, das war her Gatte) so schön von dem Organon zwischen der Malerei Gharbards und Nibels sprach. Was ihm doch eigentlich hätte interessieren müssen. . .

Als Serrenberg sich zum Aufbruch anschickte — noch einer recht verträulicht halben Stunde im Garten — hatte er selber doch unangenehme Gefühle, ein wenig liebendwürdig, undankbarer Gott gewesen zu sein. So verlor er wenigstens den Abschiedsworten eine wärmere Färbung zu geben, lud das Ehepaar zu sich nach Berlin ein, sprach möglichst herzlich seinen Dank aus. Aber er hatte es verpielt. Neber einen frostigen Gänsebrud kamen beide nicht hinan.

Nur daß Frau Pastor noch sagte: „Grüßen Sie Hanna, Herr Professor.“

Er hatte es offensichtlich in all den Stunden vermieden, von ihr zu sprechen. Es widersprieb ihm, sich ihr Bild womöglich durch eine Schilderung aus dritter Hand vergehen zu lassen. Nun blieb er doch stehen und fragte möglichst heiläufig: „Sie sind natürlich mit Fräulein Hartweg gut befreundet, Frau Pastor?“

„Gewiß, Herr Professor.“ erwiderte sie eifrig, um etwas Besseres zu ergänzen: „Das heißt. . . wir sehen uns eigentlich seltener, als man es bei solch hohen Nachbarn glauben sollte.“ Und noch einer Worte: „Hanna ist ein eigen Ding. . .“

Der Pastor warf mit etwas harter Betonung ein: „Aber ein liebes Mädchen, Käthe.“

„Das muß Du zugeben, Hanna; etwas Verschlossenes hat sie!“

„Sag lieber etwas Verträumtes. Uebrigens ist sie eine etwas komplizierte Natur. War nicht so leicht zu deuten.“

Serrenberg mochte nicht mehr hören, ja es verdroß ihn schon, überhaupt ein Urteil herausgefordert zu haben. So ging er. Es mochte gegen fünf Uhr sein. Der rechte Sonntag-nachmittagsfrieden lag über der Dorfstraße. Die Bauern sahen vor ihren Türen auf den groß zusammengebaunenen Holzställen. Der und jener zog die Koppel, das eine und andere Pflügen nicht ihm mit einem verschämten Schellen zu; hier und dort mußte er Rede und Antwort stehen. Die Deutschen waren schon unruhlicher als heut morgen im Gotteshaus. Der wollte wissen, ob man mit seiner „Arbeit“ denn wirklich viel Geld verdienen könne; ein anderer, ob es wahr sei, daß er schon für den Kaiser „gearbeitet“ habe und was? In der Siegesallee sollte ja eine Puppe von ihm stehen. Die Siegesallee schienen sie alle zu kennen, wenn sie sich zum Teil auch eine wunderliche Vorstellung von ihr machten.

Nun hatte er endlich das Dorfende erreicht und stand an der Pflanzstraße. Einen Augenblick schaute er sich über das Gelände und sah in das kristallene Wasser, das langsam über den flaren Sandgrund hinfließ. Die einzelnen Steinchen konnte er auf dem Grunde zählen. Und er dachte lächelnd daran, wie gern er als Junge dort drüben am Erlengebüsch nachts mit dem brennenden Klempner „Krebschen“ gegangen war. Das sollte, hatte er schon gehört, der heutigen Dorfjugend auch nicht mehr vergönnt sein, hintermalen seihen die Erdkugel die angenehmen Krustentiere verachtete. Er piff vor sich hin. . . die Welt wird schlechter mit jedem Tag, man weiß nicht, was noch werden mag. . . aber es war ihm nicht Ernst damit. Im Gegenteil: er fühlte sich froher und freier als während des ganzen Tages. Die Sonnenstrahlen tanzten so lustig auf dem blintenden Wasser, die Wiesenstrahlen am Ufer leuchteten so frisch und grün, es duftete nach Heu, und im Ufergebüsch zwitscherten die Vögel, Ulfian. . . die Welt ist doch schön!

(Fortsetzung folgt.)

Billiger Kehraus-Verkauf von Sommer-Waren

Beachten Sie die Auslagen!

Reste, Reste, Reste bis zu Verlustpreisen ausgezeichnet.
Sommerstoff-Reste bis zur Hälfte des Wertes. * Billige Seidenstoff-Reste.

D 3, 7.

ERNST KRAMP

D 3, 7.

Nur bis inkl. 22. Juli in Mannheim.

CIRCUS

CORTY-ALTHOFF

Mannheim ♦ ♦ Messplatz
Heute Montag, d. 12. Juli, 8 Uhr abends
Grosse Brillante Vorstellung
mit einem sensationellen Riesen-Programm
mit allererster Attraktionen z. B. Auftreten von
Herrn und Frau Direktor Althoff
mit ihren phänomenalen Freiheits- u. Massen-
dressuren, welche das berechnete
Aufsehen
und die Bewunderung
aller Sports- und Fachleute der ganzen Welt
erregen

Auftreten des gesamten Künstlerspersonals.

Morgen Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr
Gala-Monstre-Vorstellung
mit ihrem Sensationsprogramm.

Mittwoch, den 14. Juli er.

2 grosse Gala-Vorstellungen **2**

4 Uhr nachm. kleine Preise **8** Uhr abends gewöhnl. Preise

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 11. Juli 1909,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier, gegen Barzahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 7601
3 franz. Bilderr., 1 Musik-
werk, Aquarium, Möbel
aller Art u. H. u.
Mannheim, 12. Juli 1909,
Kasper, Gerichtsvollst.

Zwangs-Versteigerung.
Montag, den 12. Juli 1909,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier, gegen bare Zahlung
im Vollstreckungswege
öffentlich versteigern: 7634
Möbel und Verschönerung,
Mannheim, 10. Juli 1909,
Kasper, Gerichtsvollst.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 13. Juli 1909,
nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal
Q 4, 5 hier, im Vollstreckungs-
wege gegen Barzahlung öffent-
lich versteigern: 7680
1 Fahrrad, 1 Koffer, 4 Del-
gemälde, 1 Nähmaschine, 6
Bände Akademie Architektur,
1 Nähmaschine u. 2 viel ver-
schiedener Art u. Sonstiges
Mannheim, 12. Juli 1909,
Kasper, Gerichtsvollst.

K 1, 2 Restaurant Storch K 1, 2
Täglich grosses Konzert.
Damen-Orchester „Sanssouci“ (Direktion B. Krebs)
7 Damen, 2 Herren
Erstkl. Streichmusik, Fanfarenmärsche, Gesangseinlagen,
sowie versch. Solos. **Kein Eintritt! Kein Sammeln!**
Jeden Sonn- u. Feiertag: Früh- u. Nachmittagskonzert.
Freundlich ladet ein [400] J. Dittendorfer.

Kaiserring.
Herrsch. 7 Zimmer-
Haus (für Arzt sehr
geeignet) 7668
à Mt. 140000
zu verkaufen.
Näheres b. rch
Paul Lorb.
Immobilien u. Hypothek.
Grafenbühlstr. 1.
Telephon Nr. 7171.

Bureaux.
Jungbuhler 17 part. 1 od. 2
Zimmer bill.
über Beste Bureaulage, 2001

Wohnungen
Jungbuhler 28, 2 Zimmer-
Wohnung, parterre an kleine
Bauzeile der L. u. u. u. u. u.
Näheres Gabelbergerstr. 7
2. Etage 1216. 18704

Hafenstr. 12
zwischen Rheinstr. u. Jossam
part., 6 Zimmer mit Zubehör
per sofort oder später zu ver-
mieten. 14029
Preis Markt 1000 —

Neubau.
Schöne 3 Zimmer-Wohnung
2. Etage mit Bad, Speis-
kammer und essens. Rauchkammer per
sofort oder später zu vermieten.
Waldhofstr. 11a, beim
Waldplatz.
Näh. bei Posten, Tel. 2018

2-3 Zimmer-Wohnung
Dammstr. 32 part. Tel. 5715
Näheres Bod. 1 2 4.

**Fünf Zimmer-
Wohnungen**
Neubau P 7, 7a, herrlich ein-
gerichtet mit allem Komfort,
Barwasserbelagung, elektr.
Licht, Kälteheizung etc. per
1. Oktober zu verm. 6073
Näh. bei Fildmann, P 7, 19,
Eckstr. 7632

Möbl. Zimmer
N 4, 15 3 Zr., l. sch. möbl.
Zim., a. um. 13878

N 4, 23 3 Zr., 2 Zimmer u.
Küche l. u. 13593

N 6, 6a 3 Zr., 2 Zimmer u.
Küche l. u. 6788

N 7, 1 3 Zr., schön möbl.
Zim., l. u. 14017

O 5, 7 3 Zr., 2 Zimmer, möblir-
tes, l. u. 14020

P 3, 13 (Planken)
gegenüber der Hauptpost, ein-
fach möbl. Zimmer zu ver-
mieten. 7187

Stellen finden.
Ein in schriftlicher Propa-
ganda qualifizierter
Kaufmann
kann sofort Stellung erhalten.
Sch. Offert. mit Referenz-
angabe Ludwigshafen, Post-
fach 69 erbeten. 7678

Waldparkstraße 25a
5 Zimmer mit Diele teils
Zubehör, elek. Licht, per
1. Juni zu verm. 4196

Waldparkstr. 41
eleg. 4 Zim. u. b. Neben r. u.
Tel. 1430. 4107

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Werderplatz 2
Herrsch. Wohnung, Schö-
nere, 7 Zim., Bad, Küche,
2 Kammern, elektr. Licht und
Bad per 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres part. 6943

Q 1, 7 2 bis 3 Zimmer.
möblirt, an besten Orten od.
Dammstr. zu verm. 7547

S 4, 21, 8 Zr., 2 schön möbl.
3 Zimmer für Herrn oder
Frau, l. u. zu vermieten. 13785

S 6, 1 1 Zr., freundl. möbl.
3 Zimmer sofort zu ver-
mieten, bei Stephan, 14020

S 6, 6 1 Zr., schön möbl., l. u.
m. Balkon-Schloß.
Tel. 1317

S 6, 8 3 Zr., l. u. u. u. u. u.
3 Zimmer u. 1 od. 2
Bett. zu verm. 13772

S 6, 28 1 od. 2 Zimmer mit
Balkon per 1. od.
15. Aug. zu verm. N 6, 1 Zr.
7516

S 6, 31 3 Zr., l. u. u. u. u. u.
3 Zimmer u. u. 13581

S 6, 37, 3 Zr., schön möbl.,
Balkon, l. u. u. u. u. u. u.
13928

T 5, 10 part., gut möbl.
3 Zimmer sofort zu ver-
mieten. 7470

Gesucht
für Kaufmann, Bureau zwei
junge Leute mit schöner,
klarer Konstitution. Eintritt
15. August eventuell später.
Kaufm. Vorkenntnisse nicht
erforderlich. Selbstständigkeits-
Erfahrung mit Angabe der Ge-
haltsansprüche unter Nr. 7690
an die Expedition d. Bl.

Kaufmann
Löhnermeister
mit guten Zeugnissen geucht.
Nur einw. zwischen 1-2
Bürostr. 21, 5. Et. 7683

Werderplatz 2
Herrsch. Wohnung, Schö-
nere, 7 Zim., Bad, Küche,
2 Kammern, elektr. Licht und
Bad per 1. Oktober zu ver-
mieten. Näheres part. 6943

Wespinstr. 4
2. Etage, sehr schöne Woh-
nung, 4 Zimmer, Garderobe,
Bad- und Speisekammer und
sonst. Zubehör, sowie elektr.
Licht sofort od. später zu ver-
mieten. Näheres Werder-
str. 20, 2. Etage. 7007

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

U 1, 20 schön möblirtes
Zimmer sofort zu ver-
mieten. 7440

U 3, 18 2 Zr., ein-
fach möbl. Zimmer, l. u. u.
sofort zu vermieten. 13592

U 4, 2 4 Zr., 2 bis 3
Zimmer, l. u. u. u. u. u. u.
sofort zu verm. 13907

U 4, 9 4 Zr., l. u. u. u. u. u.
möblirtes Zimmer so-
fort zu vermieten. 13890

Kaisererin
für ein Speisestück auf
1. August gesucht.
Offerten unter Nr. 7675 an
die Expedition d. Bl.

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

U 4, 11a
3 Zr., 2 schön möbl. Zim. an
1 od. 2 best. Orten, l. u. u. u. u.
sofort zu verm. 7633

U 4, 26 part., l. u. u. u. u. u.
schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 6635

Stellen suchen.
1 perfekter Köchen, 1
Weißbrot- u. Kaffeekoch,
1 Portier, engl. u. franz. Sprache,
1 Saalfriseur,
1 Zimmermädchen.
Weitere Kleinmädchen
suchen Stellen durch (14953)

Bureau Geiger, P 6, 19,
von 2-5 u. 6-7 Uhr

Ein israel. Köchin, sowie
eine israel. Stütze suchen auf
1. Aug. hier od. auswärts gute
Stell. Näheres 7680

Bureau Apfel, T 1, 10 II.
Tätige Person, die auch
gut kochen kann, sucht Stelle als
Hausmutter zu ein. od. Oerrn.
Preisf. Nr. 6, 7, 5. Et. u. 1004

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

U 4, 11a
3 Zr., 2 schön möbl. Zim. an
1 od. 2 best. Orten, l. u. u. u. u.
sofort zu verm. 7633

U 4, 26 part., l. u. u. u. u. u.
schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 6635

Bahnhofplatz 11
mehrere schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort
zu vermieten. 2. Bann,
Hotel „Häringers Hof“, 714

Reichensackerstr. 5
weil. Landhaus, l. u. u. u. u. u.
möbl. Zim. per 1. Juli zu verm.
An erst. 2 Treppen l. u. u. u. u.
7603

Reichensackerstr. 12, 1 Trepp.,
3 schön möbl. Zimmer u. u.
14028

Läden.
Gute Bäckerei
hat zu verpachten 14034
Centralbureau P 6, 19,
zu treffen 2-8, 6-7 Uhr

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

U 4, 11a
3 Zr., 2 schön möbl. Zim. an
1 od. 2 best. Orten, l. u. u. u. u.
sofort zu verm. 7633

U 4, 26 part., l. u. u. u. u. u.
schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 6635

Bahnhofplatz 11
mehrere schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort
zu vermieten. 2. Bann,
Hotel „Häringers Hof“, 714

Geldverkehr.
Zmk. 15 000.—
II. Osontheke, auf sehr ren-
table, Haus, Innenhof, gel.
Offerten unter P. N. 7690 an
die Expedition d. Blattes.

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

Waldparkstraße 37, 1 Treppen,
4 Zim. u. reichl. Zubeh. weg.
Beretage u. 1. Et. od. früh.
a. um. Zu erst. part. 13720

Waldparkstraße 27 u. 27a
schöne 3-Zimmerwohnung in
elek. Ausstattung, mit ca.
20 qm gr. Diele, Küche,
Speisek., Bad, at. Veranda
per sofort oder später zu verm.
Näh. Bureau Geiger, P 6, 9,
Tel. 800 oder im Hause
Waldparkstr. 27a im 3. Etage.
7429

U 4, 11a
3 Zr., 2 schön möbl. Zim. an
1 od. 2 best. Orten, l. u. u. u. u.
sofort zu verm. 7633

U 4, 26 part., l. u. u. u. u. u.
schön möbl. Zimmer zu
vermieten. 6635

Bahnhofplatz 11
mehrere schön möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension sofort
zu vermieten. 2. Bann,
Hotel „Häringers Hof“, 714

Todes-Anzeige.
Wir machen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass
unsere treubereuerte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, Frau
Christina Six Hofmusikers-Ww.
plötzlich im Alter von 69 Jahren gestorben ist.
Mannheim (H 7, 16), den 12. Juli 1909.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ferdinand Six	Familie Emil Six
Amalie Jansen-Six	Alfred Six
Heinrich Six	Gustav Six
Adolf Six	

Die Feuerbestattung findet Dienstag mittags ¼ 4 Uhr statt. 14032

Ankauf.
Ich kaufe getr. Kleider
Sacko-, Rock-, Frack-Anzüge
Hosen, Seins, Stoff, Möbel und Bettfedern etc.
Zahle die höchsten Preise! wegen dringenden Versand
nach Russland.
Gef. Bestellungen erbitte 8006
Brym, G 4, 13.
Komme auch ausserhalb. Kaufe auch Partiewaren.

Mietgesuche
Betriebs-Werkstätte
Wer sofort zu mieten gesucht, für ruhigen Betrieb,
ca. 60-80 Quadratmeter Bodenfläche mit elektr.
Licht- und Kraftanschluss, Wasserversorgung und Wo-
wasserabfuhr, Wasser- und Abwasserleitungen, Holz-
lagerung, elektr. Licht, Wasser- und Abwasserleitungen,
oder in unmittelbarer Nähe derselben erbitte ich
Offerten mit Zeichnung und näher u. Angaben, Miet-
preis 37. unter Nr. 671 an die Expedition d. Blattes.

Läden.
D 6, 16
schöner Laden
mit Wohnung und Lagerräumen, bisher als Geschäftsräume
von Engros-Firma benutzt, preiswert zu vermieten. Da-
selbst im 2. Etage schöne Wohnung, 4 Zimmer, Bad und
2 Kammern per Oktober zu vermieten.
Näheres im Partier oder 2. Etage, Telephon 3818.

Läden, Bureaux, Magazine.
Im Hause O 7, 24 mit Zehnfach, grobem Holz und
elektr. Licht sind zwei schöne, geräumige Läden mit
großen Lagerräumen zu vermieten. Die Lokalitäten, bis-
her a. Z. von einer Engros-Firma der Garn-, Kurz-, Weiß-
und Wollewarenbranche benutzt, eignen sich vorzüglich für
Bureau- und Handlungsläden in den verschiedenen
Branchen. Näheres durch
C. Histerich, D 6, 16. Telephon 3813.

Zu vermieten.
4-, 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen
in herrschaftl. Ausstattung, (Barwasseranl., etc.) mit allem
Zubehör in mein. Bestand, Heiser, Lanzstr. Nr. 12, 14,
16 und 18, per 1. Juli oder später preiswert zu vermieten.
6479 Bureau Rufe, Telephon 1331.

Heinrich Lanzstrasse 33
3, 4, 5 und 6 Zimmer-Wohnungen
modern ausgef. und mit reichl. Zubehör per so-
fort oder später zu vermieten. 7658
C. Wittmann, Architekt,
Rheinbörsenstraße 10. Telephon 1245.

**Abgeschlossenes, besseres
Vereinslokal**
für Donnerstags abends ge-
sucht. Offerten unter Nr. 13922
an die Expedition d. Bl.

**Möbel, Betten, Polster-
waren, Herren-, Damen-
und Kinder-Konfektion**
erhalten sehr bill. Kunden ohne
Anzahlung, Abz. wochen-
weise von Mt. 1 an. 6879
Nur im
Warenred. aus-Mercur,
N 2, 9.

Damen Schneiderin
tüchtig und erfahren, hat noch
einige Tage zu vergeben. (Die
Engl. Wl. 4.-) Off. unter
Nr. 14024 an d. Exp. d. Bl.

Zu verkaufen
2 sehr schöne pol. Schränke
2 Schreibtische, Stenschrift
Bücher, Bettische, Küch-
wandbühnen, 2 schöne Aus-
sichten, Aquarium, Silber-
geschm., Cognac etc.
sofort spottbillig
zu verkaufen. 7681

Q 4, 3.
1 neuer
Diplomaten-Schreibtisch
buntesleichen, gewicht, billig zu
verkaufen. 7689
Bon 2-6 in B 6, 1a, part.

Läden.
Gute Bäckerei
hat zu verpachten 14034
Centralbureau P 6, 19,
zu treffen 2-8, 6-7 Uhr

Geldverkehr.
Zmk. 15 000.—
II. Osontheke, auf sehr ren-
table, Haus, Innenhof, gel.
Offerten unter P. N. 7690 an
die Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen
2 sehr schöne pol. Schränke
2 Schreibtische, Stenschrift
Bücher, Bettische, Küch-
wandbühnen, 2 schöne Aus-
sichten, Aquarium, Silber-
geschm., Cognac etc.
sofort spottbillig
zu verkaufen. 7681

Q 4, 3.
1 neuer
Diplomaten-Schreibtisch
buntesleichen, gewicht, billig zu
verkaufen. 7689
Bon 2-6 in B 6, 1a, part.

Stenographischer Reichstagsbericht

des

Mannheimer Generalanzeigers

Deutscher Reichstag.

290. Sitzung. Sonnabend, den 10. Juli.

Am Tische des Bundesrats: v. Bethmann-Hollweg, Sydow, v. Rheinbaben, v. Loebell, v. Pfaff, v. Gonsell sowie eine Reihe anderer süddeutscher Bevollmächtigten.

Das Haus ist schon zu Beginn der Sitzung gefüllt, ebenso sind die Tribünen fast besetzt.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 15 Minuten.

Die dritte Lesung der Finanzreform. Generalausprache.

Der Präsident erteilt das Wort dem Stellvertreter des Reichstanzlers

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Meine Herren, der Reichstag sieht vor dem Abschluss seiner Beratungen über die Steuerentwürfe. Durch die bereits gefassten und noch zu erwartenden Beschlüsse der dritten Lesung wird ja der Gesamtbedarf bewilligt, dessen Befriedigung die Finanzvorlagen bezwecken. Aber in der Art der Aufbringung ist der Reichstag den Vorschlägen der verbündeten Regierungen nur zum Teil gefolgt. Es ist nicht gelungen, Einverständnis zu erzielen in einer Reihe von Projekten für Verbrauchs- und Verbrauchsteuern, denen der Bundesrat den Vorzug gibt vor den an ihre Stelle getretenen Verbrauchsteuern. Die dringend wünschenswerte Bindung der Konsumsteuer an die Einkommensteuer ist nicht erreicht worden. Eine tiefgehende Meinungsbildung ist entstanden über die zweckmäßigste Form, Steuern auf den Verbrauch zu legen, ohne die Steuerlasten unangenehm zu vergrößern, die den Einzelstaaten vorbehalten sind. Ihre Beschlüsse haben die verbündeten Regierungen vor die Frage gestellt, ob sie trotzdem die Neuordnung der Reichsfinanzen weiter befürworten oder ihre Regelung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten wollten. Sie haben sich einstimmig für die Weiterverfolgung entschieden und sind entschlossen, die vereinbarten Verbrauchsabgaben zugleich mit den zugestanden Verbrauchsteuern unter Ausschluß der für sie nicht annehmbaren Konsumsteuer als ein einheitliches Ganzes zur Verabschiedung zu bringen. (Beifall rechts.) Für diesen Beschluß sind sachliche, nüchterne Berechnungen bestimmend gewesen. Die Stellung, die die verschiedenen Parteien dieses hohen Hauses zu den einzelnen Steuerentwürfen eingenommen haben, bietet keine Ausnahme einig darin, daß diese Forderung schwerer wiegt als die Mängel, die sie in den Augen nehmen, wenn jetzt die Einigung erzielt wird. Indem sie danach handeln, leisten sie in Gemeinschaft mit dem Reichstag dem Vaterlande einen Dienst, der ihnen die Verantwortung für das Wohl des Landes auferlegt. (Beifall rechts.)

Hg. v. Henckell u. d. Laß (Frank):

Meine politischen Freunde nehmen Akt von der Erklärung, die eben der Herr Stellvertreter des Herrn Reichstanzlers abgegeben hat, und wir freuen uns, darin eine vorbehaltlose Zustimmung zu dem großen Werk der Finanzreform zu erblicken, das mit so viel Arbeit und mit so großen Opfern von Seiten aller schließlich zu Ende gebracht worden ist. In dem Werk, das vor uns liegt, haben auch meine politischen Freunde schwere Opfer gebracht. (Stürmische Zustimmung.) Sie behaupten, daß wir keine Opfer gebracht hätten. Glauben Sie, meine Herren, daß der Vergleich auf die Zuckersteuer, den wir gestern ausgeprochen haben, uns leicht geworden ist? (Lachen links.) Glauben Sie, daß wir eine Steuerbelastung von 80 Millionen, die auf das Spiritusgewerbe gelegt worden ist, (Stürmische Zustimmung.) Und die Liebesgabe? Große Unruhe rechts.) Gewiß, ein Opfer allerdings, das uns bei der Vorlage der verbündeten Regierungen angefallen war, fanden Sie in dem jetzt zur Vollendung führenden Werk nicht: das ist unsere Zustimmung zur Erbschaftsteuer. Die Gründe, die uns zur Verweigerung unserer Zustimmung bestimmt haben, bestehen noch wie vor. Was uns im letzten Grunde und schließlich maßgebend bestimmt hat, unsere Zustimmung zu verweigern, war das Moment, das wir in einer solchen Steuer nichts anderes sahen und sehen konnten als eine allgemeine Verbrauchssteuer, und daß wir eine solche allgemeine Verbrauchssteuer, wie ich hier offen bekennen, nicht in die Hände einer auf dem gleichen Sachverhalt beruhenden parlamentarischen Autorität legen wollen. (Große Bewegung, stürmische Zustimmung.) Nur langsam vermag der Präsident die Unruhe zu dämpfen. Weil es kein Mittel gibt, mit dem auf die Dauer es verhindert werden kann, daß die Rede und Bestimmungen, die jetzt in der Vorlesung stehen, eine Verschärfung erfahren, die schließlich in der letzten Ende zur Expropriation des Reichs führt. (Stürmische Zustimmung rechts.) Lachen v. Jurauf von den Sozialdemokraten: Sie sind die Expropriatoren! Wir haben das Vertrauen zu demjenigen, die vielleicht jetzt selbst in unseren eigenen Reihen darüber zweifelhaft sind, ob wir nicht doch einer solchen Steuer zustimmen sollen. (Hört! hört! links.) daß sie später einsehen werden, daß es jetzt recht war, daß die konservative Fraktion es ablehnte, ihren Namen unter ein Gesetz zu setzen, das eine solche Folge haben könnte und unserer Meinung nach schließlich auch haben müßte. (Unruhe, Widerspruch und lebhaftes Zurufe links.)

Aber wir haben auch Opfer gebracht in unserer ganzen staatsrechtlichen Auffassung, wenn wir diesem Werke zustimmen haben, und zwar, wie das hier doch mit allem Nachdruck betont werden muß, indem wir den sogenannten Verbrauchsteuern auch zustimmen haben. (Stürmische Zustimmung rechts.) Wenn es in der Welt nicht gäbe, wie ein deutsches Reich und seine Bevölkerung, dann würde der Satz, daß man neben Konsumsteuern auch eine Verbrauchssteuer besonderns vernehmen muß, vollkommen gerechtfertigt sein. Aber wir haben doch nicht bloß das deutsche Reich, sondern wir haben auch die Einzelstaaten, die Kommunen, und ich frage Sie: Welche Steuerentwürfe haben denn diesen Konsumsteuern zur Seite? (Zuruf links: Wertungsteuer!) Solange wir ein deutsches Reich mit derartig wirtschaftlich verschiedenen Verhältnissen, mit derartig verschiedenen

Verhältnisse haben, wird es ganz unmöglich sein, ein so großes Werk in einer ganz vollendeten Weise zustande zu bringen. Dagegen ist der Vorwurf, den Sie gegen uns richten, daß wir hier und da im einzelnen gefehlt haben, ein Vorwurf, den ich nur als ungerecht bezeichnen kann. (Lachen und Zurufe links.) Weil wir unter allen Umständen den Nachweis liefern wollten, daß egoistische Grundbesitzerinteressen uns nicht leiten, haben wir diesen sogenannten Verbrauchsteuern auch auf diesem Grunde zugestimmt.

Das Schauspiel, das überhaupt nicht wurde, haben wir dem deutschen Volk ersparen wollen! (Sehr richtig! rechts und im Zentrum; Lachen und Zurufe links.) Deswegen haben wir unsere ganze politische Stellung eingesezt. Auf dem Wege, den wir gegangen sind, liegt der Blick der Bewegung; Zurufe links.) Der Blick, der aus den Wahlen von 1907 hervorgegangen ist, wollte, daß gewisse nationale Interessen, die damals gefährdet schienen, unbedingt gesichert würden, und das deutsche Volk wollte, daß die Vorherrschafft einer einzelnen Partei (Zuruf links: Welche denn?) wie sie damals nach Lage der parlamentarischen Verhältnisse dem Zentrum zugefallen war (stürmische Zurufe links: Und jetzt wieder!), aufhörte. Und, meine Herren, dieses Ziel ist erreicht worden, und dieses Ziel bleibt erreicht. (Gelächter links; Leb. Beifall rechts.)

Aber, meine Herren, der Reichstanzler Herr Bülow hat aus dem Volk noch etwas anderes gemacht. Er hat eine Verbindung der konservativen und der liberalen Parteien herbeigeführt unter grundsätzlicher Ausschaltung des Zentrums bei maßgebender politischer Arbeit. Und da mühen früher oder später zwischen Liberalen und Konservativen, die in vielfacher Beziehung eine Weltanschauung trennt (lebhaftes Zustimmung rechts u. links), — meine Herren, ich nehme für keine Seite ein besonderes Recht in Anspruch, weder für die unferne noch für die ferne — Situationen eintreten, in denen eine dauernde Verständigung nicht möglich war. Es wäre möglich gewesen, in diesem Blick liberalen und konservativen Richtung zusammenzuhalten, und ich erkenne ganz offen an, daß auch meine politischen Freunde durchaus nicht der Meinung sind, daß dieses Zusammengehen mit Ihnen für unsere Sache in jeder Beziehung nachteilig gewesen wäre. (Lebhaftes Zustimmung links.) Nein, meine Herren, wir sind objektiv genug, anzuerkennen, daß nicht bloß die Sachen, sondern auch die Verhältnisse manche Förderung durch ein solches Zusammengehen erfahren haben. (Hört! hört! links.) Aber eine Voraussetzung war dabei: es war die, daß ein solches Verhältnis aufgebaut war auf der Grundlage der Gleichberechtigung (Lachen links), und diese Gleichberechtigung, meine Herren, haben Sie uns doch verweigert! (Gelächter links.) Erinnern Sie sich doch daran, wie noch vor wenigen Tagen der Kaiser der freiwirtschaftlichen Volkspartei, Dr. Winter, es hier ganz offen ausgesprochen hat, daß Ihr Ziel war, nicht bloß das eine oder das andere zu erreichen, sondern daß Sie den ganzen Geist der Verwaltung und der Gesetzgebung mit liberalem Geiste erfüllen wollten. (Hört! hört! rechts, lebhaftes Zustimmung links, hört! hört! im Zentrum.) zu einem liberalen Stande machen wollten. Nun, meine Herren, es hat ja eine konservative Ära gegeben, die von konservativen Kräften gestützt war. Sie haben auch eine liberale Ära gegeben, die von liberalen Kräften gestützt war — aber eine liberale Ära, die von konservativen Kräften gestützt war, hat die Welt doch noch nicht gesehen. (Lebhaftes Zustimmung rechts.) Und daß wir uns in dieser Situation Ihnen nicht zu Willen gezeigt haben, meine Herren, das war unser Recht, von dem wir uns nichts nehmen lassen. (Sehr richtig! rechts) und deswegen glauben wir, indem wir den Blick auf das rechte Maß zurückzuführen, (hört! hört! und Gelächter links), indem wir die Sicherung unserer nationalen Interessen, die in keiner Weise gefährdet bleiben, erhalten, und indem wir jede einseitige Vorherrschafft einer einzelnen Partei ausschalten (Lachen links) — daß wir uns ein politisches Verdienst um unser Vaterland erworben haben. (Lebhaftes Zustimmung rechts, Lachen links.)

Nun, meine Herren, den Blick würde man uns, vielleicht nicht die Liberalen, aber im Lande noch hingehen lassen. Aber daß auch unser verdienstlicher Reichstanzler — (Gelächter, Hört! Hört! links) — meine Herren, wir halten ihn für verdient — daß auch er aus diesem Anlaß seinen Rücktritt in Erwägung zieht, das ist eine schwere Verantwortung, (sehr wahr! links), eine schwere Verantwortung, die auf uns ruht. (Sehr wahr! rechts.) Auch dazu habe ich im Auftrag meiner politischen Freunde ein ganz offenes und ungeschminktes Wort zu sagen.

Meine politischen Freunde bedauern es alle aufrichtig, daß der Herr Reichstanzler, wie es ja jedem, den unabhängigen Entschluß gefaßt hat, aus seinem Amte zu scheiden. Meine politischen Freunde haben nicht vergessen, sie werden es nicht vergessen, und auch das ganze deutsche Reich wird es nicht vergessen. (Zuruf links: Daß Sie ihn gestützt haben!), was dieser Staatsmann für uns gewesen ist. (Sehr wahr! links, Zuruf: Der Dank vom Hause bedeckt!) Wir haben nicht vergessen, was dieser Kanzler gerade auch für die wirtschaftlichen Interessen des Landes (Zuruf von den Sozialdemokraten: Das große Wortmann!) deren Säug und Sicherheit getan hat. (Beifall rechts), wir haben nicht vergessen, mit welcher Niederschlagenen Veredsamkeit — anders kann man es nicht ausdrücken — er gerade der Partei entgegengetreten ist, die hier zu meiner Linken steht, und einer Partei, die nicht mehr sein würde, wenn Worte und Beweise ausreichten, sie zu vernichten. (Stürmische Zustimmung links.) Gewiß, meine Herren, auch noch etwas Anderes wünschen meine Freunde in diesem Augenblick ausdrücklich anerkannt zu sehen, daß wir dem Herrn Reichstanzler zu Dank verpflichtet sind für die männliche und feste Art, mit der er so oft auch vor die Person und für die Verdon unferes Königs und Kaisers getreten ist. (Hört! links, Beifall rechts.) Ganz gewiß! Und wenn hier und da dieses Eintreten auch vielleicht nach der Meinung des einen oder anderen von uns (Hört! links), — ja gewiß, meine Herren, es soll nichts im Dunkeln bleiben, glauben Sie nicht, daß ich irgend einen Punkt vergessen werde — nicht immer im vollen Umfange gesehen sein sollte, so sage ich Ihnen, sind meine politischen Freunde einig bis zum letzten Mann, daß, wenn der Herr Reichstanzler so gebandelt hat, es aus keinem anderen Grunde gewesen ist, als weil er die feste, ehrliche und beste Überzeugung von seinem Standpunkt aus hatte, daß er so der Sache seines Königs und Kaisers am besten diene. (Leb. Beifall rechts, Lachen und Unruhe links.) Und, meine Herren, einen solchen Reichstanzler hätten wir kürzen wollen! — Gott, meine Herren, weil er eine Veränderung der Form des Wahlrechts angehängt hat? Weil er dem Liberalismus auch in Preußen ein Plätzchen an der Sonne gönnen wollte? Das wäre doch unglücklich klein von und gedacht. Nein, meine Herren, ich kann Ihnen sagen, daß die preussischen Konservativen so

denken, daß ohne jede Rücksicht auf das politische Bekenntnis — innerhalb der bürgerlichen Parteien selbstverständlich — der Zutritt zu den öffentlichen Ämtern freiesuchen muß (Lachen links), und, meine Herren, wenn Sie nur danach sind, dann werden Ihnen Ämter und Würden offenstehen und offenstehen müssen so gut wie uns. (Große Heiterkeit, Gelächter links.)

Das also war es nicht, was uns hätte bestimmen können, den Rücktritt des Herrn Reichstanzlers zu wünschen. Und, meine Herren, daß er sich für die Erbsteuer entschieden hat? Gott, m. G., den Weg nach Damaskus vergehen wir ihm. (Große Heiterkeit links.) Glauben Sie, daß es einen Staatsmann gibt und geben kann, der auf ein einzelnes Gesetz, auf eine einzelne politische Situation sich dauernd einschließen könnte? Und wir rechnen es ihm nicht zum Nachteil an, und wir verdienen es ihm nicht, daß er in dieser Beziehung — wahrscheinlich auch mit schwerem Druck — seine eigene Auffassung geändert hat. Aber er beschränkte auch von uns das Opfer der Überzeugung in die, sein Falle, und das war ja immer noch etwas anderes. Der Herr Reichstanzler wußte also, daß er sich hier ganz offen — längt, ich dieses Gesetz und dieses Reformwerk zur Vorlage kam, ganz genau — wir haben es ihm in der autoritativen Weise seines unferen Herrn Vorparlament mitgeteilt —, daß es für unsere politische Partei eine Unmöglichkeit sein würde, dieses Gesetz nach allem, was uns nach unserer Parteianfichten zuzumuten, zu verabschieden. Der Reichstanzler wußte also, wie unser Standpunkt in der Sache war, zu einer Zeit, wo vielleicht ein anderer Weg auch hätte gegangen werden können. Es mag ja sein, daß der Reichstanzler in der letzten Entscheidung dieser Dinge uns bekannt gegeben hat, daß an unsere Zustimmung zu diesem Gesetze vielleicht die Folge seines Rücktritts geknüpft werden könnte. Es kann ja auch vielleicht sein, daß uns der Reichstanzler auch schon bei früheren Vorschlägen und Gesetzesvorlagen ähnliche Mitteilungen gemacht hätte, und es kann vielleicht auch sein, daß wir diese politischen Notwendigkeit Rechnung getragen hätten. Aber diese Dinge müssen doch auch ein Ende haben. (Hört! links.) Wohin kommt eine politische Partei, wenn sie an der Frage des Rücktritts oder Nichtrücktritts eines Staatsleiters, der nicht abhängig ist von den politischen Parteien, wenn sie da bis zum letzten Ende ihre sachlichen Überzeugungen aufhängen würde? (Sehr gut rechts.) Das ist nichts anderes, als das reine Gouvernamentalismus (Sehr richtig! rechts), und den kann eine politische Partei, wie die unferne, nicht mitmachen. Der Reichstanzler hat ja an sein Weiden oder Wehen auch noch eine andere Voraussetzung geknüpft: er hat gesagt, daß er einer Politik nicht werde zustimmen können, die gegen die Liberalen gemacht wird. Aber ein Staatsmann, der sich mit einer politischen Richtung identifiziert, die im letzten Augenblick versagt, kann von uns nicht beanspruchen, daß wir unfererseits um einer solchen politischen Konstellation willen zurücktreten sollen. (Sehr richtig! rechts.) Könnten wir denn annehmen, daß ein Reichstanzler, der sein Amt nur seinem innerlichen Herrn und seinem Gewissen verdankt und verbannt will, vor dem Ratum einer Partei, und wäre es auch die unferne (Hört! Hört! und Heiterkeit links), zurückweichen würde? Nein, das könnten wir nicht annehmen und haben wir nicht angenommen. (Sehr richtig! rechts.) Aber unsere Gegner — und ich sage es wieder ganz offen — zum Teil auch unsere Freunde haben auch noch etwas anderes auf dem Gewissen. Sie fragen uns an, daß wir es sind, die eine Vorherrschafft des Zentrums, wie es herrscht war, wieder herbeigeführt haben. (Leb. Zustimmung links.) Aber ein Bündnis mit dem Zentrum hat in dieser Angelegenheit nicht bestanden und besteht nicht. (Lachen links.) Meine politischen Freunde haben ihre Entschlüsse auf Grund einer rein sachlichen Erwägung gefaßt (Lachen links), und wenn die Zentrumspartei auf Grund der Entschlüsse, die sie bereits zu fassen hatte, zu einem Ergebnis kam, das mit dem unferen sachlich zusammenhielt (Hört! Hört! und Gelächter links), nun, so hatten wir keinen Grund, das zurückzuweisen, wo es sich um die Wollendung eines solchen Werkes (Sehr richtig! rechts) von der patriotischen Bedeutung handelt, wie dies hier, das wir zu vollenden im Begriff sind. (Zustimmung rechts.)

Denken Sie an die Vergangenheit zurück, denken Sie an den großen ersten Kanzler dieses Reichs, Karl Marnier. Mit welcher Partei hat er denn die Wirtschaftspolitik im Jahre 1870 gefaßt, als wie mit welcher Partei. (Sehr richtig! im Zentrum.) Also, meine Herren, wir befinden uns in einer Gesellschaft, deren wir uns nicht zu schämen brauchen. (Lachen links, Beifall rechts und im Zentrum.)

Wir wünschen die Vorherrschafft keiner einzelnen Partei in diesem hohen Hause, weder eine Vorherrschafft des Liberalismus, noch des Zentrums (Zuruf links: Nur der Konservativen!), noch nehmen wir für uns selbst eine solche in Anspruch. (Zuruf links: Sie haben sie schon!) Aber wir haben die grundsätzliche Ausschaltung des Zentrums nicht nur für einen politischen Fehler gehalten, sondern auch bedauert im Interesse des konstitutionellen Friedens. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Und, meine Herren, was die übrigen Parteien der neuen Konstellation — Block nennt man sie ja wohl — anlangt, so werden Sie uns ja das Zusammengehen mit der Reichspartei vielleicht noch am ersten verzeihen. Diese Partei hat ja für die Erbsteuer gestimmt. Dieses Votum trennt uns von dieser Partei nicht. So gut wie unsere ehrliche Überzeugung dafür in Anspruch nehmen, daß diese Steuer nachteilig war, ebenso nehmen wir für diese Herren in Anspruch, daß sie eine andere berechtigte Überzeugung haben konnten. Das gleiche gilt für die Reformpartei, die sich zum Zustandekommen der Reichsfinanzreform gebildet hat, haben sich bei den weiten Beschlüssen auch die Mitglieder der politischen Fraktionen befunden, und ich weiß, daß in den Kreisen auch der Bevölkerung, die uns nahe steht, ernste Befürchtungen obwalten, ob aus einem solchen Zustand nicht eine Gefährdung unserer deutsch-nationalen Interessen hervorgehen könnte, oder gar hervorgegangen wäre. Nun, demgegenüber habe ich zu erklären, daß in keiner Weise der politischen Angelegenheit, die uns zum Teil zusammengeführt hat mit dieser Fraktion, uns auch nur ein Schatten einer Bewegung, einer Aufspaltung entgegengetreten ist, der anders gewesen wäre, als auf der rein sachlichen Grundlage beruend. (Stürmische Beifall rechts, Gelächter links.) Und wenn die Mitarbeit der Herren von der politischen Fraktion schließlich im positiven Sinne manches Resultat erreicht hat, was auch wir wünschen, so muß ich doch bekennen, daß diese politische Mitarbeit, objektiv betrachtet, vielleicht mehr wert war, als ein so mangelndes Beiseitegehen. (Stürmische Zustimmung rechts und im Zentrum, Unruhe und Widerspruch links.) Eines aber sage ich unferen deutschen Landleuten im Lande: Sie sollen nicht fürchten, daß wir diejenigen deutsch-nationalen Interessen, in denen wir geboren sind, daß wir die Güter deutscher Kultur, die uns

übertraut sind, jemals preisgeben werden. (Lebh. Beifall rechts.) Das kann nur sagen, meine politischen Freunde haben in diesem ganzen schweren Gange ein gutes Gewissen bewahrt. (Rufe links: Na, na!) Das hat und genügt in diesem schweren Kampfe und wird uns auch zur Seite stehen, wenn wir vor das Land und die Wähler treten werden, um das zu rechtfertigen, was wir gewollt und getan haben. (Stürm. Beifall rechts, lachen links.)

Hg. Singer (Soz.):

Die heutige Erklärung des Vertreters der verbündeten Regierungen war uns ein Beweis dafür, daß wir es nicht mehr mit Beschlüssen der Regierung zu tun haben, sondern nur noch mit Beschlüssen der Konservativen. (Sehr richtig! links.) Die Rede des Herrn von Heidebrand, der sich hier als Dilator des Deutschen Reiches aufgeführt hat, war geradezu schändlich für den Liberalismus. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Daß ein Zusammenarbeiten von Konservativen und Liberalen auf die Dauer nicht möglich sein würde, hätten sich die Liberalen von Anfang an sagen müssen. Dann wäre der Bülow-Block niemals zustande gekommen und dann hätte Herr v. Heidebrand nicht triumphieren können. Die Rede des Vorredners ist für uns die Einleitung zu einem Kampf auf Leben und Tod mit diesen reaktionären Anschauungen. Auf den Fürsten Bülow hat der Redner ja eine Art Trauerrede gehalten. Ob sie den Fürsten gereut hat, das dahingestellt bleiben. Wir nehmen es den Konservativen gar nicht übel, wenn sie einen Minister befehligen, den sie für schuldig halten. Aber dann mögen sie doch konsequent sein und für die parlamentarische Regierungsform eintreten. Die Gewalt, die die Finanzreform bekommen hat, beweist, daß Gewalt nicht nur vor der Macht, sondern auch vor Verstand und Logik geht. (Sehr gut! links.) Herr von Heidebrand hatte recht; nicht Besteuern sind beschlossen worden, sondern sogenannte Besitzsteuern. Sie sind so genannt worden, um das Volk zu täuschen. (Sehr gut! links.) Zentrum ist wieder triumphiert im Reich, das hat die kluge Politik des Fürsten Bülow erreicht. Das Zentrum hat an dem Fürsten Bülow Rache genommen. Den Polen gratulieren wir zu dem Ansehen, das sie jetzt bei der Regierung genießen. Ob die polnischen Arbeiter mit dem Verhalten der Fraktion einverstanden sein werden, bezweifle ich. Mit der Lösung der Liberalen zu dieser Finanzreform sind wir zufrieden. (Hört! Hört! und Heiterkeit rechts.) Aber diese Haltung befreit den Liberalismus nicht von dem Vorwurf, daß er 400 Millionen indirekter Steuern zu bewilligen bereit war.

Herr Bismarck hat es als ein Verdienst des Fürsten Bülow gepriesen, daß er uns zur politischen Mitarbeit erregt und dem Revisionismus in der Fraktion zum Siege verholfen habe. Wir haben aber noch nie unsere Mitarbeit verweigert. (Gelächter.) Mit dem Siege des Revisionismus hat sich Herr Bismarck glücklich dünieren lassen. Die Spekulationen des Herrn Bismarck, bei denen der Wunsch der Polen des Gedankens ist, werden sich bald als hinfällig erweisen. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Dr. Dieber (Nat.):

Wir stehen vor dem Abschluß der Finanzreform und in einer schweren innerpolitischen Krise. Es ist seit Jahren das erste große geschichtliche Weck, bei dem wir uns ablesen erhalten. Die Tradition unserer Partei bürgt dafür, daß uns der Entschluß nicht leicht geworden ist. Aber unsere Haltung entspringt reinlichen, sachlichen, politischen und sittlichen Erwägungen. Ich sage: Reichsfinanzreform; aber was heute durch die Mehrheit des Reichstages geschaffen wird, das ist keine Finanzreform, sondern das ist eine Steuerreform. (Sehr richtig! links.) Denn was war doch das Programm der Regierung, das sie uns im November vorlegte? Ich denke ein dreifaches. Es sollte einmal das Schuldenverhältnis des Reiches reformiert werden, zum zweiten sollte das Verhältnis zwischen Bedarf und Deckung durch Bemessung neuer Steuern ausgearbeitet werden, und zum dritten sollten die Finanzen zwischen Reich und Einzelstaaten sachgemäß abgegrenzt werden, das Reich auf eigene Füße gestellt werden. (Sehr richtig! links.) Und was ist aus diesem Finanzprogramm, diesem Reformprogramm der Regierung geworden? Eine Aufgabe, die betrifft die Steuern, ist eingermessen gelöst, die beiden anderen sind so gut wie völlig aus dem Auge verloren. (Sehr richtig! links.) Darüber ist kein Zweifel: so, wie die Reform abtrat und gerahmt war und wie sie im Interesse des Reiches gelassen hätte, ist sie gelockert. (Sehr richtig! links.) Die Regierung hat nicht bloß in Einzelheiten ihrer Vorstöße, sondern sie hat mit diesen Grundgedanken ihrer Reform eine Niederlage erlitten (lebhaft Zustimmung links), und zwar durch die Mehrheit, mit deren Hilfe sie die neuen Steuern jetzt in die Reichskasse bekommt. (Sehr gut! links.) Wenn die Konservativen bei diesem Zusammengehen mit dem Zentrum die Führer oder die Geführten gewesen sein, der Vorwurf kann ihnen nicht erspart bleiben, daß sie das Bündnis mit dem Zentrum eingingen, sie das eine jedenfalls wissen mußten, daß das Zentrum getreu seinen eigentlichen jahrzehntelangen Traditionen bleibt und eine organische Reichsfinanzreform unmöglich machen wird. (Lebhaft Zustimmung links.) Auch das konnte den Herren vor der konservativen Fraktion unendlich verborgen bleiben, daß für das Zentrum um seine Mitarbeit bei der Finanzreform auf das engste und unmittelbar verknüpft war mit dem Abschluß der Finanzen des Reichstages. (Lebhaft Zustimmung links.) Es ist hinlänglich feststellbar, daß führende Persönlichkeiten der Zentrumspartei sich früher für die Erbschaftsteuer erklärt haben. Und daraus ergibt sich unumwiderrlich, daß für die Haltung des Zentrums gegen diese Steuer im Rahmen dieser Finanzreform nicht sachliche finanzielle, sondern politische Erwägungen den Ausschlag geben. (Sehr Zustimmung links, Widerspruch im Zentr.)

Herr von Heidebrand hat heute das Zusammengehen auch mit der polnischen Reichstagsfraktion als eine sehr harmlose Sache hingestellt, die aus rein objektiven Gründen heraus sich eben so entwickelt habe. (Seitwärts links), aber ich weise darauf hin, daß ein führendes Wort der Polen, das in Frage erscheint (Lachen bei den Polen und im Zentr.), vor wenigen Tagen einen Artikel brachte auf Grund eines Interviews mit dem Chefredakteur der hiesigen polnischen Zeitung. (Hört! Hört! links), worin es heißt: Die polnische Fraktion im Reichstage hat auf diese Art - nämlich durch das Zusammengehen mit den anderen, eine Politik der polnischen Rache geübt. (Hört! Hört! links.) Der geeignete Augenblick war den Polen gekommen, mit ihrer 20 Stimmen entscheidend die das Schicksal der Erbschaftsteuerfrage. Diese fiel mit Hilfe der polnischen Stimmen, und wenn Herr Bülow infolge des abnehmenden Rufes der Mehrheit seinen Abschied gegeben hat, so sah er sich die Folgen seiner antipolnischen Politik. (Hört! Hört! links, Unruhe rechts.) Ich erkläre mit allem Nachdruck, daß die polnischen Mitglieder einzeln und allein die Freistellung Bülow erzielen wollten. (Hört! Hört! links, anhaltende Unruhe rechts.) Ich glaube, daß das doch eine ziemlich autoritative Stellung der polnischen Partei ist. (Lebh. Zustimmung links.)

Es ist kein Zweifel, daß die Nachsteuer oder die Erbschaftsteuer den Anlaß für die Bildung der neuen Konstellation im Reichstage gegeben hat. Sie war das Rückgrat des Finanzplanes der Regierung, und die Ablehnung dieser Steuer mußte von ihr als eine mit vollem Bewußtsein ihrer augenfälligen Niederlage verstanden werden. (Sehr richtig! links.)

Es ist ein Irrtum, wenn man meint, daß die Nachsteuer oder Erbschaftsteuer die Erfüllung eines liberalen Parteibündnisses oder auch nur eines liberalen Steuerprinzips wäre. Die Erbschaftsteuer ist in die Regierungsvorlage hineingekommen, weil sie die einzige zurzeit durchführbare Form einer allgemeinen Besitzsteuer ist. Der soziale Gehalte von dem Korrelat der Verteilung der Besitzenden, aber auch aller Besitzenden, der für uns einen Kern und eine Vorbereitung für unsere Mitarbeit in allen

Städten war, kam in der Regierungsvorlage nur in einer äußerst schonenden und bescheidenen Form zum Ausdruck. (Lebhaft Zustimmung links.) Der Mittelstand in Stadt und Land hat sich bis in die letzten Tage hinein einstimmig für diese Steuer ausgesprochen. (Widerspruch rechts und im Zentrum.) Wenn die Erbschaftsteuer in ihrer maßvollen Form auch nur durch eine Zufallsmehrheit abgelehnt worden ist, so kommen wir um die Tatsache nicht herum, daß diejenigen, die an dieser Ablehnung mitgewirkt haben, mit antisozialer Einseitigkeit Einzelnen und einzelner Klassen und mit Egoismus und Mangel an Steuermoralität über das Gerechtigkeitsgefühl einen Sieg davongetragen haben. (Großer andauernder Lärm rechts, stürmische Beifall links.) Diesen Eindruck bei der großen Mehrheit des Volkes werden Sie nicht verwischen können. (Lebh. Zustimmung links.) Herr v. Heidebrand hat angedeutet, daß die Konservativen gegen die Erbschaftsteuer gekämpft hätten, weil ein Zusammenhang mit der preussischen Wahlrechtsreform bestände. Es waren also für die Konservativen bei der Bekämpfung der Erbschaftsteuer nicht nur gemüßliche und erbliche Momente, sondern auch parteipolitische Erwägungen maßgebend. (Sehr gut! links.) Die Erbschaftsteuer hat in den letzten Monaten geradezu einen Siegeszug durch das deutsche Volk gemacht. (Lebhaft Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Wenn sie auch durch eine Heime Reichstagsmehrheit totgeschlagen ist, sie wird wiederkommen. (Lebhaft Zustimmung links.) Meine Freunde haben von Anfang an mit allem Fleiß und Eifer mitgearbeitet. Als sie austreten, da war die sachliche Erledigung zu Ende, da hatten sich die Reichstagsparteien bereits geteilt. (Sehr richtig! links, Widerspruch rechts.) Wir haben in jedem Zeitpunkt klar erkennen lassen, daß wir auch 400 Millionen indirekte Steuern bewilligen wollten, aber Sie dachten nicht daran, auch den Reichstag anzusehen. (Widerspruch rechts, Zustimmung links.) Der Vergleich mit der Politik des Jahres 1879 hielt. Damals widersetzten die Liberalen dem Programm der Regierung, diesmal sind wir aber für die Regierungsvorlagen eingetreten. (Zustimmung links.) Was haben Sie nicht alles mit dem dekorativen Namen Besitzsteuern bezeichnet. (Zustimmung links.) Selbst Herr v. Heidebrand hat aus guten Gründen nur von „so genannten“ Besitzsteuern gesprochen. (Hört! Hört! links.) Diese Steuern werden eine ganze Menge von kleinen und mittleren Leuten schwer belasten, gerade auch die landwirtschaftlichen Kreise. Sie werden viel härter wirken als die Erbschaftsteuer. Eine ganze Menge reicher und reichlicher Leute werden aber gar nichts bezahlen. (Zustimmung links.) Der große Finanzplan der Regierung ist zu einer Sammlung einzelner Steuern geworden. Die Erträge sind viel zu hoch geschätzt, der Konsumrückgang ist gar nicht berücksichtigt. Heute geht eine Entschleunigung und Berichtigung, ja eine Verrückung durch das Land, durch die eine Verschärfung des Gegenstückes von Stadt und Land hervorgerufen wird, weil überall die Lebenshaltung herrscht, daß der Egoismus und die Selbstsucht einzelner besitzender Kreise den Sieg davongetragen haben. (Lebh. Zustimmung links, Widerspruch rechts.) Was ein nationales Werk werden sollte, ist ein einfaches Geschäft gestorben. (Beifall links.)

Die Verabschiedung dieser Besetze trifft zusammen mit dem Rücktritt des Reichskanzlers. Es waren offenbar sehr gemüßliche Besetze, mit denen der Hg. v. Heidebrand dem Rücktritt des Reichskanzlers gegenübertritt. (Lebhaft Zustimmung links.) Von meinen politischen Freunden kann ich jedenfalls sagen, wir leben in dem Reichskanzler Herr Bülow mit Bedauern einen von konstitutionellen, modernen, weise erfüllten Staatsmann von der Leitung der Reichsgeschäfte zu verabschieden. Ich kann in das Urteil nicht einstimmen, daß der Hg. v. Heidebrand ausgesprochen hat, daß die Wiederrückkehr von Anfang an ein politischer Fehler gewesen sei. Von uns will niemand in die Zeiten des früheren Kulturkampfes zurückkehren. (Gelächter im Zentr.) Ich verziehe nicht, wie Sie eine derartige offene und ehrliche Erklärung mit Hehl und Lüge beantworten können. (Sehr wohl! bei den Nat.) Wenn der scheinbare Kampf zwischen den Konfessionen doch nicht auf den Kampf der Weltanschauung, auf den Kampf der Geister, dann doch dem konfessionellen Frieden keine Gefahr. Nur wenn dieser Kampf auf das politische Gebiet übertragen wird und mit politischen Mitteln geführt wird, wird er verhängnisvoll und nur dadurch wird in unser ganzes Volkstreiben Unfrieden hineingetragen. (Sehr richtig! links.)

Es ist ja vielfach Mode geworden, in der Presse verschiedene Parteien über den Block und das Wladgebilde des scheidenden Reichskanzlers Hohn und Spott auszusprechen. Was war aber der Block anderes als der Versuch, in allen nationalen Fragen ein Zusammenarbeiten von Konservativen und Liberalen zu ermöglichen und dabei auszuweichen solche Parteien, bei denen in erster Linie neben den nationalen Gesichtspunkten andere Gesichtspunkte maßgebend sind? (Sehr wohl! links.)

Wenn diese Politik verfolgt hat, so ist damit zunächst das eine bewiesen, daß es noch so schwierig und noch so früh sein mußte, innerhalb der Konservativen und der liberalen Parteien die Gegensätze der Parteien und der Weltanschauungen unter nationalen Gesichtspunkten zu verflüchten, auf politischem Gebiete zwischen diesen beiden Parteigruppierungen unter dem nationalen Gesichtspunkte das zu erreichen, was doch das Zentrum unter dem konfessionellen Gesichtspunkte längst gemeistert hat. (Lebh. Zustimmung links.) Diese Erfahrung müßte wir eben in der letzten Zeit hinhinnehmen und hoffen, daß die Wladpolitik, die wir in diesen Jahren durchgeführt haben, wenigstens nicht ganz ohne gewisse erziehlige Einwirkung an uns allen vorbeigegangen ist. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Nicht ausgehen kann ich, daß der Reichskanzler bei dieser Wladpolitik sich mit dem Liberalismus identifiziert habe. Der Reichskanzler hat sich in doch äußerlich wohl abgemessenen Worten nur dahin ausgesprochen, daß er die Geschäfte des Reiches bei einer so wichtigen Vorlage, wie dieser, nicht unter Ausdehnung des Liberalismus und im Gegensatz zu dem Liberalismus führen wolle. Das ist nicht Identifizierung mit dem Liberalismus. (Sehr richtig! links.) Lendern das ist eine vorläufige Andeutungsweise für eine gewisse Kompromisspolitik, ohne die, wie auch der Hg. Heidebrand sagt hat, bei der Zerfallendheit und Vielgestaltigkeit unserer Partei, lebens überhaupt, die Reichsgeschäfte von keinem Reichskanzler jemals geführt werden können. (Sehr richtig!) Es ist nicht das schlechteste Zeugnis für die Wladpolitik dieser Jahre, daß sie das schwere und schwere Wladgebilde der Sozialdemokratie gefunden hat. (Sehr richtig! u. d. Nat.) Der Reichskanzler hat sich um unser deutsches Wohlwollen und speziell um die deutsche Landwirtschaft und untergängliche Verdienste erworben. (Sehr wahr!) Sein Sturz durch die neue Mehrheit bei dieser Reform wird in ganz besonderer Weise eine Illustration des alten Wortes sein, daß in der Politik selten oder nie auf Dankbarkeit zu rechnen sei. (Sehr gut! links.) Wir gehen aus diesem Kampfe als die Besiegten. Auch die Regierung hat eine Niederlage erlitten (Zuruf links: Eine!), auch wenn sie sich die 600 Millionen in die Reichskasse bekommt. Wir wollen die Sieger und die Besiegten beim Abschied dieses Kampfes in ihrem Gefühle nicht weiter führen. Das Urteil über diesen Sieg und über die dabei Beteiligten können wir ruhig unseren Wählern und der Geschichte überlassen. (Sehr richtig!) Es wird eine Frage nur sehr weniger Jahre sein, daß eine Reform erfolgen muß, die dann den Zweck erfüllen wird, das Reich wirklich auf eigene Füße in seiner Finanzangelegenheit zu stellen. Die Finanzreform kann nur erfolgen in dem Geiste und auf der Grundlage, auf der wir bei der jetzigen Finanzreform mitgearbeitet und angeheißelt haben und in jedem Stadium bereit gewesen sind, und bei dieser künftigen Finanzreform in den nächsten Jahren werden die Besiegten von heute die Sieger sein. (Stürmischer, langanhaltender Beifall links.)

Hg. Freiherr von Hertling (Zentr.)

Von Anfang an haben wir die Notwendigkeit einer Sanierung der Reichsfinanzreform durchaus anerkannt. Wir haben immer erklärt, daß wir nicht daran denken, eine Politik der Verzögerung zu treiben, und daß wir jederzeit bereit sind, positiv

sachlich mitzuarbeiten. Der Reichskanzler hat auch hier niemals ausgesprochen, daß er die Rittung des Zentrums bei dieser Finanzreform nicht wünsche. Gegen unseren Wunsch und Willen, nur durch den Zwang der Verhältnisse sind wir zur Mitarbeit gezwungen worden. (Lachen links.) Es war naturgemäß, daß unsere Mitarbeit uns an die Seite der konservativen Partei führen würde. Es verbindet uns mit den Konservativen von vornherein auf wirtschaftlichem Gebiet eine alte Waffengrundschaft. Mit den Konservativen führte uns auch zusammen die Ablehnung der Erbschaftsteuer. Der Vorredner hat gesagt, der ganze Mittelstand sei für die Erbschaftsteuer. Das ist in dieser Allgemeinheit richtig nicht richtig. Es ist nicht wahr, daß das deutsche Volk danach leidet, das Kindererbe zu besteuern. (Erneuter lebhafter Beifall rechts und im Zentrum, Zuruf bei den Soz.: Dann lösen Sie doch den Reichstag auf!)

Mit vollem Recht hat Herr v. Heidebrand gesagt, daß ein Bündnis zwischen Konservativen und Zentrum nicht besteht. Wir haben uns nur zusammengefunden, um eine bestimmte Frage gemeinsam zu lösen. Es gibt keine Herkules-Konservervative Allianz und wird es nie geben. (Sehr richtig! im Zentrum.) Die konservativen Partei ist ausgezeichnet durch eine Homogenität ihrer Zusammensetzung, die ihr einen einheitlichen politischen Charakter gibt, wie er in keiner anderen Partei zu finden ist. Das Zentrum ist aus den verschiedensten Teilen zusammengesetzt. Es gibt bei uns große soziale und wirtschaftliche Unterschiede zwischen Wählern und Gewählten. Wir vertreten nicht nur den Grundbesitz, sondern auch das selbstbewußt auftretende Bürgertum und den Arbeiterstand. Das Zentrum wird deshalb immer bei Fragen, die das moderne Leben aufweist, eine andere Stellung einnehmen, als die Konservativen. (Hört! Hört! links.) Noch viel weniger als von einer Allianz kann von einem Verhältnis der Vorherrschaft oder Gefolgschaft die Rede sein. (Sehr richtig! im Zentrum.) Es wird niemals so sein, daß das Zentrum die Konservativen gescheitert vor den Siegeszügen spannen wird und das Zentrum wird niemals hinter den preussischen Junkern herlaufen. (Heiterkeit.) Wir haben nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir Gegner der heutigen Vorkonstitution sind. (Sehr richtig! im Zentrum.) Wir müssen anerkennen, daß die Herren von der polnischen Fraktion trotz der schwierigen Lage ihren Wählern gegenüber mit uns positiver Arbeit gekämpft haben. (Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum, Lachen links.) Die antipolitische Politik hier im Reichstage hat ihre vornehmlichen Träger auf der linken Seite gehabt. (Lebhaftes sehr richtig! im Zentrum.)

Unwillkürlich schweift heute der Blick zurück auf die Zeiten vor der Reichstagsauflösung 1903. (Rufe links: Na, na!) Ich habe bis in die letzten Tage die Frage gestellt, warum ist damals eigentlich der Reichstag aufgelöst worden? Ich schäme die Stupidität des Fürsten Bülow viel zu hoch ein, als daß ich von ihm annehme, er habe den Reichstag aufgelöst, weil er sich über irgend eine Partei geäußert hätte. Ich glaube heute erkläre zu haben, um was es sich damals handelte. Ein liberales Regime sollte im Reich und in Preußen aufkommen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Denken Sie an die heftigsten Kämpfe, die Herr Bismarck kurz vor der Auflösung vor seinen Parteifreunden gehalten hat. Er sprach vom Nachbunge des Liberalismus. Wenn der Liberalismus noch einmal den Versuch machte, die Herrschaft zu gewinnen, so konnte das nicht aus eigener Kraft geschehen, sondern nur auf dem Umwege des Blocks. Ich habe am ersten Tage nach dem Zusammentritt des neuen Reichstages zu einem konservativen Abgeordneten gesagt: Wenn diese Politik zu Ende geführt wird, dann haben Sie die Tage zu bezahlen! Das war der letzte Grund jener Auflösung. Nun: früher war eine wirtschaftliche Mehrheit im Reichstage nur möglich, wenn die Nationalliberalen mitwirkten; im neuen Reichstage ist eine solche Mehrheit möglich, auch ohne daß Sie dabei sind. (Ungl. Reduzierung auf: Da haben Sie!) Sie sind aber selbst davon schuld. (Schallende Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Von der großen liberalen Partei war auch früher schon die Rede. Windthorst hat dazu einmal gesagt, er würde den Tag begrüßen, an dem die große liberale Partei aufstünde käme, denn dann würde es auch eine große konservativ Partei geben. Die große liberale Partei ist nicht gekommen. Ich glaube nicht an den Block von Bismarck bis Heidebrand. (Heiterkeit rechts und im Zentrum.) Ich glaube namentlich nicht daran, daß Herr Bismarck selbst bei dieser Block sein wird. (Heiterkeit rechts.) Wenn Sie aber einmal diese liberale Partei gründen werden, dann wird auch die große konservative Partei kommen und das Zentrum wird dann an der Stelle sein. (Lebhafter, wiederholter Beifall rechts und im Zentrum.)

Hg. Dr. Wiemer (Fr. Vp.):

Die Finanznot des Reiches rührt her aus der Zeit, in der die Zentrumspartei die Politik Deutschlands entscheidend beeinflusst hat. Es ist nicht die erste Finanzreform, die durch das Zentrum verpfuscht wird. Wir können die Verantwortung auf dem Ausgang dieses Kampfes um die Finanzreform ab. Wir haben nicht gesagt, dafür berufe ich mich auf die Akten der Finanzkommission. Ob die Konservativen den Sturz des Reichskanzlers herbeiführen wollen, will ich nicht unterfragen, aber sie haben dazu durch ihr Zusammengehen mit dem Zentrum beigetragen. Auch der Wille der Konservativen, zur Macht zu gelangen, war wohl ausschlaggebend für ihre Stellungnahme. Wir haben niemals ein Hehl daraus gemacht, daß wir die Wladpolitik unterstützen, in der Voraussetzung, daß dadurch Fortschritte in der Richtung unserer liberalen Anschauungen erzielt würden; wir sind aber niemals so leicht geneigt zu verlangen, daß nur im deutschen Reichstage lediglich liberale Gesetze gemacht werden. Von einer liberalen Ära waren wir noch weit entfernt. Wenn Herr Singer gemeint hat, unsere Mitwirkung an der Wladpolitik sei beschämend für uns, so kann ich erklären: Die Liberalen haben keinen Anlaß, irgendeine mit Bedauern auf diese Erfahrungen in der Blockzeit zurückzuführen. Ich bin überzeugt, daß bei dem Streben der Konservativen, die Wladpolitik zu befeitigen, vor allem die Wahrscheinlichkeitsfrage in Preußen maßgebend war und daran können mich auch die Ausführungen des Herrn v. Heidebrand nicht irren machen. Die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus haben bewiesen, daß die Konservativen mit allen Mitteln gegen die Anforderungen einer politischen Weiterentwicklung ankämpften. Demgegenüber muß ich erneut betonen, daß wir noch nie vor der Reform des preussischen Wahlrechts für eine gründliche Förderung der Zeit erachtet. (Sehr. Zustimmung links.)

Von verschiedenen Rednern ist der bisherige Wirklichkeit des Fürsten Bülow gedacht worden. Meine politischen Freunde sind nicht mit allen seinen Maßnahmen einverstanden gewesen. Aber den Vorwurf, den der Hg. Singer ausgesprochen hat, daß Herr Bülow ein Kleber im Amt gewesen sei, unterschreiben wir nicht; dieser Vorwurf ist ungeschicklich. (Zustimmung links), besonders jetzt, da der Reichskanzler aus dem Amt scheidet, weil er seine Ämter nicht hat durchsetzen können. Die Wladpolitik des Fürsten Bülow haben wir bekämpft. Trotz dieser Gegnerschaft aber müssen wir doch anerkennen, daß Herr Bülow auf vielen Gebieten unserer öffentlichen Lebens mit Geschäft und Erfolg gewirkt hat (sehr richtig), daß er Verständnis bezeugt hat für die konstitutionellen Forderungen der Zeit (sehr richtig), und an seinem Telle zur Fortentwicklung des Staatswesens auf diesem Gebiete beigetragen hat. (Sehr richtig!) Wir müssen auch anerkennen, daß er es verstanden hat, die Stellung Deutschlands zu wahren und den Frieden zu sichern und zu erhalten. Und wir an unserem Teile wollen und werden auch nicht begriffen, daß er sich eingelebt hat für die Gleichberechtigung liberaler Anschauungen. (Lebhaft Zustimmung links.) Meine politischen Freunde bedauern die Schwäche und Nachsichtigkeit, die die verbündeten Regierungen in diesen Tagen

behalten haben. (Lebhafte Zustimmung links.) Sie kommen über die Tatsache nicht hinweg, daß durch die Ausführungen des Staatssekretärs von Bethmann-Hollweg feierliche Erklärungen derselben Regierung von früher preisgegeben sind. Sie haben sich der Koalition gefügt, die zwar im Laufe eine Nacht hat, aber nicht im deutschen Volke. Die veränderten Regierungen haben ihre Verantwortung vor dem Gewissen des Zentrums gemacht.

Die heutige Erörterung zeigt die ganze Unhaltbarkeit der Situation. Eine Mehrheit, auf die sich die Regierungspolitiker stützen könnten, ist in diesem Hause nicht vorhanden. Wir wünschen, daß die Einigung der liberalen Parteien aufrecht erhalten bleibt, denn dem liberalen Gedanken gehört die Zukunft. (Lachen rechts, Weisfall links.) Wenn der Kampf kommt, so werden wir mit Überdacht ihn beginnen. Wir sind überzeugt, daß die Niederlage von heute die Wälder unseres Sieges in der Zukunft sein wird. (Lebhafte Zustimmung links, Lachen rechts.)

Abg. v. Dirksen (Rp.):

Mit großer Konsequenz und Selbsterleugnung haben wir von Anfang an den Standpunkt festgehalten, daß es unter Zurücksetzung aller parteipolitischen Zwecke allein nur darauf ankommt, die Finanzen des Reichs zu sanieren. Wir haben unsere Überzeugung immer optimistisch zur Geltung gebracht. Im Anfang haben wir versucht, mit der Mehrzahl zusammen zu arbeiten und wir haben es lebhaft bedauert — das kann ich Ihnen im Namen meiner Partei erklären — daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit dieser Mehrheit aus den letzten Wahlen nicht möglich war. (Sehr richtig bei der Reichstagspartei.) Wir haben es für unsere nationale Pflicht gehalten, mit der neuen Mehrheit zusammen zu arbeiten, um das Reich aus seiner Finanznot herauszubringen. Wir haben alles getan, um die Vorlagen möglichst günstig für das Volk zu gestalten. Leider enthält die Finanzreform noch manche Mängel. Wir bedauern besonders, daß wir bei der Braunkohlensteuerung nicht in der Lage waren, eine Heberhebung der Sonderzölle zu verhindern. (Sehr richtig links.) Aber trotz dieser Schönheitsfehler ist die Finanzreform brauchbar. Lebhaft bedauern wir, daß der Reichskanzler, dieser hervorragende, von Vaterlandsliebe getragene Staatsmann, nach dem Gange der Dinge es für notwendig hält, seinen Abschied zu nehmen. Wir bedauern auch die Parteierfüllung und die scharfen Gegenüber, die sich jetzt wieder geltend machen, und wir hoffen, daß sie allmählich wieder auf das berechnete Maß zurückgehen werden. (Weisfall rechts.)

Abg. v. Gierinski (Sole):

Der Erhöhung der Schaumweinsteuer wird auf Antrag Dr. Kaeffke (Kons.) wie folgt vorgenommen: für eine Flasche bis 4 Mk. auf 1 Mk., bis 6 Mk. auf 2 Mk. und über 6 Mk. auf 3 Mk. Der Eingangszoll wird auf 180 Mk. pro Doppelzentner erhöht. Die so veränderte Schaumweinsteuer-Erhöhung wird mit 232 gegen 120 Stimmen angenommen. Die Erhöhung tritt am 1. August 1909 in Kraft. Die Wecksteuer wird unverändert genehmigt. Zu dem Stempel für Grundstücksübertragungen liegt ein Antrag Graf Weiskopf (Kons.) vor, der die Erhöhung der abgeleiteten Wecksteuer schaffen soll. Der Antrag sieht eine provisorische Reichswecksteuer bis zum 1. April 1912 vor, die jährlich 20 Millionen Mk. bringen soll.

Abg. Haab (Wirtsch. Bg.):

Am meisten freuen wir uns über die Wecksteuer. Der Gedanke der Erhaltung des Wades war störend in der Finanzreform. Fürst Bülow war so optimistisch, wenn er schon jetzt glaubte, daß die Preisermäßigungen zur Mitarbeit reif waren. Ein politischer Abgeordneter, der für die Finanzreform eintritt, ist heute mehr wert als 50 Freiwilrige. (Sehr richtig rechts.) Auch wir bedauern das Scheitern des Kanzlers. Wer weiß, ob wir je einen solchen Mann wieder bekommen. Wir waren an seinem Sturze nicht schuld, den hat die Linke verursacht. (Lachen links.)

Abg. Zimmermann (Ref.):

Wir sind von Anfang an für die Erbschaftsteuer eingetreten. Nachdem die Entscheidung aber gegen uns gefallen ist, setzen wir nicht großen Wert darauf, sondern arbeiten praktisch mit. Am Sturze Bülow's sind die Liberalen schuld. Ohne die Liberalen wollte Fürst Bülow keine Finanzreform machen, die Liberalen aber sind fortgelassen. (Heiterkeit und Weisfall rechts.) Ein Mehrheitsantrag auf Schluß der Debatte wird gegen die Linke angenommen.

Dem Abg. Singer (Sog.) liegen sieben Anträge auf räumliche Bestimmungen vor. (Große Unruhe rechts und im Zentrum.) Die Anträge werden sämtlich genügend untersucht. (Erneuter Lärm rechts und im Zentr.)

Beim Finanzgesetz werden die Bestimmungen über die Patrimonialbeiträge debattellos genehmigt, die Wecksteuer wird einstimmig abgelehnt. Beim Kaffeegoll wird der Zoll für gebrannten, gerösteten und gemahlten Kaffee von 80 auf 85 Mk. pro Doppelzentner erhöht. Die Kaffeegoll-Erhöhung selbst wird darauf mit 191 gegen 158 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen. Zum Teerzoll liegt ein Antrag Hegler (Fr. Bp.) und Dr. Semler (Wirtsch.) vor, die Erhöhung zu streichen. Der Antrag wird mit 214 gegen 143 Stimmen abgelehnt, so daß die Erhöhung von 25 auf 100 Mk. bestehen bleibt. Zur Besteuerung der Beleuchtungsmittel liegen Anträge von Dr. Weber (Kons.) auf Herabsetzung der Steuerhöhe vor. Die Anträge werden abgelehnt. Dagegen wird ein Antrag Dr. Kaeffke (Kons.) angenommen, der eine Differenzierung der Beleuchtungsmittel nach Lampen und Kohlenlampen und Kerzenlampen vornimmt. Die Steuerhöhe für die letzteren und für Kerzenlampen werden auf das Doppelte erhöht. Die so veränderte Besteuerung auf Beleuchtungsmittel wird angenommen. Die Zündholzsteuer wird mit 196 gegen 157 Stimmen angenommen. Die Erhöhung der Zündholzsteuer der Zundersteuer bis zum 1. April 1912 wird mit 217 gegen 121 Stimmen bei 15 Enthaltungen beschlossen. Zur Fahrkartensteuer beantragen die Sozialdemokraten die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. (Abweisung.) Der Antrag wird mit 206 gegen 149 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Haab (Wirtsch. Bg.) regelt das Inkrafttreten dieser Steuern. Der erhöhte Kaffee- und Teerzoll tritt am 1. August 1909 in Kraft, die übrigen Steuern am 1. Oktober 1909. Der Antrag wird angenommen. In der Gesamtabstimmung wird das Finanzgesetz mit 220 gegen 127 Stimmen angenommen.

Die Erhöhung der Schaumweinsteuer wird auf Antrag Dr. Kaeffke (Kons.) wie folgt vorgenommen: für eine Flasche bis 4 Mk. auf 1 Mk., bis 6 Mk. auf 2 Mk. und über 6 Mk. auf 3 Mk. Der Eingangszoll wird auf 180 Mk. pro Doppelzentner erhöht. Die so veränderte Schaumweinsteuer-Erhöhung wird mit 232 gegen 120 Stimmen angenommen. Die Erhöhung tritt am 1. August 1909 in Kraft. Die Wecksteuer wird unverändert genehmigt. Zu dem Stempel für Grundstücksübertragungen liegt ein Antrag Graf Weiskopf (Kons.) vor, der die Erhöhung der abgeleiteten Wecksteuer schaffen soll. Der Antrag sieht eine provisorische Reichswecksteuer bis zum 1. April 1912 vor, die jährlich 20 Millionen Mk. bringen soll.

Abg. Graf Weiskopf (Kons.):

Begründet seinen Antrag und erläutert seine Einzelheiten. Bis 1912 wird sich ein Weg finden, wie wir eine endgültige Regelung vornehmen können.

In einem zweiten Antrag Graf Weiskopf wird die Steuerfreiheit für kleine und mittlere Grundstücke festgelegt.

Abg. Graf Weiskopf (Kons.):

Begründet auch diesen Antrag, der aus sozialen Gründen gestellt ist.

Abg. Guno (Fr. Bp.):

Die Wertwachsteuer ist tot, es lebe die Wertwachsteuer. Die Folge des Antrages wird eine beispiellose Spekulation sein. Nicht nur spekulativ veranlagte Terraingeschäfte, sondern auch der reelle Grundstücksverkehr wird getroffen. Die Tragweite des jetzt in letzter Stunde gestellten Antrages Graf Weiskopf kann kein Mensch übersehen.

Abg. Dr. Sabelum (Sog.):

Der Antrag Weiskopf legt dem neuen Reichskanzler, den noch kein Mensch kennt, auf eine bestimmte Steuer fest. Das machen wir, wenn der neue Mann ein Gegner der Wertwachsteuer ist? Wir sind prinzipiell für eine Reichsweckwachsteuer, die auf die Gemeinden entsprechende Rücksicht nimmt. Das tut der Antrag Graf Weiskopf nicht, ja, er benachteiligt die Städte, die die Wertwachsteuer bereits eingeführt haben. Wir lehnen den Antrag Graf Weiskopf deshalb ab.

Reichssekretär Sydow:

Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, das wir hier jetzt erleben. (Lebhafte Zustimmung links.) Bisher war der ganze Reichstag einmütig der Meinung, daß für Immobilien eine Wertwachsteuer eingeführt werden soll. (Sehr richtig rechts und im Zentrum.) Vor allem konnten sich die Freunde des Herrn Guno nicht genug tun. Der Antrag Graf Weiskopf sieht den Weg vor, den ich bereits früher als gangbar bezeichnet habe. (Abg. Singer: Er ist also bestellte Arbeit!) Es ist doch also gar nichts dabei, wenn eine Anregung von mir als Antrag angenommen wird. Es ist durchaus richtig, daß den Gemeinden ein Anteil der Wertwachsteuer geflossen werden soll. Der Gedanke, daß die Gemeinden bevorzugt werden, die die Wertwachsteuer bereits eingeführt haben, ist ein durchaus richtiger Gedanke. Es geschieht doch alle Augenblicke, daß wir durch Heberhebungen den Besitzern zu schenken suchen. Aus diesem Grunde will der Antrag Graf Weiskopf den Gemeinden, die die Wertwachsteuer haben, für eine gewisse Zeit den Besitz ihrer durchschnittlichen Einkünfte lassen. Den Gemeinden aber, die die Wertwachsteuer erst einführen wollen, soll kein Anspruch auf den Schutz ihres Besitzes zustehen. Diese Bestimmung ist für die Gemeinden, die die Wertwachsteuer bereits haben, eine gewisse Bezeichnung, und für die, die sie erst einführen, ein gewisses Avis au lecteur. Wenn Herr Guno gesagt hat, die Spekulation würde gefördert werden, so erwidere ich ihm, daß wie Kitzbühnen nachträglich begeben werden. Ich werde mich lieber hüten, zu sagen, wie ich mir das denke, da sich sonst die Spekulation das zu nütze machen würde. (Heiterkeit und Weisfall rechts und im Zentr.)

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fr. Bp.):

Der Schatzsekretär hat eingesehen, daß er diesen schönen Antrag des Grafen Weiskopf nicht publizieren kann. (Sehr Heiterkeit links.) Daraus geht wenigstens das eine hervor, daß die Regierung sich allmählich schämt über die Art, wie die Geschäfte hier geführt werden. Durch diesen Antrag wird auch zum Ausdruck gebracht, daß die Regierung ein Gesetz wie das Finanzgesetz in diesem Zustande gar nicht publizieren kann. Infolgedessen haben Sie diese Bestimmungen, die sie unter Veruch der Geschäftsordnung in das Finanzgesetz hineingekramt haben, hier wieder herausgenommen. Ein Bestandteil dieser schönen Gesetzgebung ist auch dieses herrliche Reichsweckwachsteuergesetz. (Lebhafte Zustimmung links, Widerspruch rechts.)

Der Antrag Weiskopf auf Einführung einer provisorischen Wertwachsteuer wird in namentlicher Abstimmung mit 222 gegen 128 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Ein Antrag Graf v. Carmer-Gieseler (Kons.) will gleichfalls als Ersatz für die Wertwachsteuer von den Familiensteuerrichtern, Lohn- und Stammgütern alle 30 Jahre pränumerando eine Abgabe von 1/2 Prozent des Wertes erheben. Der Antragsteller begründet den Antrag kurz. Wenn alles an den Reichsleuten beiträgt, sollen auch die Familiensteuern nicht frei bleiben.

Der Antrag Graf Carmer wird einstimmig angenommen. (Große Heiterkeit.) Das Reichsweckwachsteuergesetz wird angenommen. Die Erhöhungen des Wecksteuergesetzes treten nach einem Antrag Hegler (Fr. Bp.) Gamp (Rp.) bereits mit dem 1. August 1909 in Kraft. Ferner wird die Wecksteuer infolgedessen erhöht, als der Stempel bereits für Wecksteuern mit dreimonatiger Umkehrfrist künftig doppelt hoch besteuert werden soll.

Damit ist die Finanzreform im höchsten Besung erledigt. (Lärm rechts und im Zentr.)

Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr. Meinere Vorlesung, Wählprüfungen, Beamtenbefragungen. Schluß 7 1/2 Uhr.

Rosengarten Mannheim.
 Dienstag, den 13. Juli 1909,
 von abends 8—11 Uhr
Konzert
 bei günstiger Witterung auf dem freien Platz vor dem Rosengarten.
 Bei unglünstiger Witterung im Restaurant bezw. in der Wandelhalle.
 — Eintritt frei. — 32640

Restaurant „Rheinlust“
 Täglich abends 8 Uhr 540
Grosse Konzerte
 d. berühmten Elite-Damen-Blasorchesters Harmonie I
 (7 Damen, 5 Herren). Direktion: Bruno Jähne.
 Eintritt frei. — Sonntag: Frühschoppenkonzert.

Königlich Niederländischer CIRCUS
 Gagr. 1854 Oscar Carré Gagr. 1854
 Tatsächlich und **wahrheitsgemäss**
 der grösste u. vornehmste equestrische Zelt-Circus.
 Mannheim: 3.—23. August

Hugo Schön, Kunsthandlung
 Kunststrasse 02, 9 Kunststrasse
 hält das grösste Lager in besseren Kunstblättern, gerahmt und ungerahmt. Bemerkenswerte Neuerscheinungen stets am Lager.
 — Besichtigung jederzeit gerne gestattet. —
 — Geschenke für alle Gelegenheiten —
 Einrahmungen werden in eigener Werkstätte geschmackvoll und preiswert ausgeführt. — — — — —

M. Eichtersheimer, Mannheim
 Telephon 440. Hafenstrasse 13. Telephon 1618.
 Grosses Lager in Transmissionen aller Art
Hänge-, Wand- und Stehlagert mit Ringschmierung
 la. neu gebohrt und polierte Stahlwellen, Kupplungen u. Stellringe
 Riemenscheiben in Eisen u. Holz
Alleinverkauf der Rekordscheibe
 Lagermotoren in allen Qualitäten. 7245

Zu verkaufen.
 Gaudverlauf mit Sägerei in einem hübschen Industrie-Gebäude in Heilbronn Kompens 12000 Mk. Kaufpreis 2—3000 Mk. Alles Nähere zu erfragen bei Adam Weidner, Mannheim, Medarau Allee 7. (7490) Telefon 1882.
Pianino
 sehr neu, gutes Fabrikat, 810, bei Steing, C. S. S. 7079
Kofferdienst
 mit neu, nur Hälfte des Preises zu verk. Koffer, 10 Uhr vorm. In erfragen bei der Erped. d. Bl. 14018
 1 Stück Abtr.-Abstraktionsmaschine mit unter Einlauf abzugeben. Rudwigsbühl am Rhein, Bredehr, 23 part. 14018

Mietgesuche.
 2-Zimmerwohnung in def. Hause u. H. Ham. 2 Pers. u. mit. genügt. Off. mit. Nr. 14020 an die Erped. d. Bl.
Wohnung
 von 2-3 Zimmern mit Bad und allem modernen Zubeh. mit möglichen freier Aussicht, an der Straßenbahn nach Käfertal gelegen per 1. Okt. von ruh. Leuten zu mieten gesucht. Off. mit. Nr. 14021 an die Erped. d. Bl.
Ankauf.
 Sägerei oder dazu geeig. Haus gesucht in Mannheim od. Umgegend. Off. v. Hagenhäuser u. Jägerstr., postl. 14018

Mittag- u. Abendtisch
 In vorzüglichem Mittag- und Abendtisch können noch einige Derrn teilnehmen. 7876 Privat-Park, L. 12, 5, 11.

Zu einem öffentlichen Vortrage des **Herrn Regierungsrats a. D. Endres**, hauptamtl. Dozenten der Handelshochschule Mannheim über **Die deutsche Eisenbahnfrage**
 beehren wir uns auf Dienstag, den 13. Juli, abends 8 Uhr in den Bürgerversammlungssaal des alten Rathauses einzuladen. 614
 Im Anschluss an den Vortrag findet eine freie Diskussion statt.
 Eintrittskarten zu dem Vortrag sind unentgeltlich auf den Bureau der Handelskammer, der Börse und des Verkehrsvereins zu erhalten.
Handelskammer für den Kreis Mannheim. Lenel.
 Dr. Blaustein.

Freisinniger Verein.
 Montag, den 12. Juli, abends 8 1/2 Uhr in der „Börse“
Mitglieder-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Bericht des Herrn Stadtrats Waghenheim über den Parteitag in Berlin.
 2. Einigungsbestrebungen der liberalen Parteien.
 Zu zahlreichem Besuche ladet ein
 Der Vorstand.

Kirchlich positive Vereinigung.
 Mittwoch, 14. Juli ds. Js., abends 7 1/2 Uhr im großen Saal des evang. Hospizes, U 3, 23
Monats-Versammlung Vortrag.
 Die Mitglieder werden um allseitiges Erscheinen gebeten. Freunde willkommen.
 Der Vorstand.

Plissé-Brennerei P 6, 6.
 Geschw. Schammeringer.
 Sonnenstrasse 4.50 Mk. Mühlentw. Dillhoff, 13551

Sommer-Räumungs-Verkauf

in

Kleiderstoffen, Seide und Waschstoffen

Wir verkaufen von Montag, den 12. Juli ab die noch am Lager befindlichen Sommerwaren in Kleiderstoffen, Seide und Waschstoffen zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Kleiderstoffe:	Waschstoffe:	Seidenstoffe:
Ein Posten reinwollene Kleiderstoffe Cheviot, Satintuch, Serge, Wollbatist, Alpaca jetzt 2,45, 1,95, 1,45, 95 Pfg.	Ein Posten Musseline imit. nur neue Dessins mit u. ohne Bordüre 55, 42, 32, 18 Pfg.	Ein Posten Blusen-Seide Louisine rayé, reine Seide, nur mod. Streifen, sonstiger Verkaufswert 2,45 jetzt 1,45 Mk.
Ein Posten Kostümstoffe sämtlich Neuheiten der Saison sonstiger Verkaufswert 1,85 bis 2,75 jetzt 1,95, 1,45 Mk.	Ein Posten Wollmusseline hell und dunkel Tupfen, Streifen, Karos Mk. 1,25, 95, 78, 55 Pfg.	Ein Posten weich fließende Seide (Radiouse), für Kleider und Blusen in allen modernen Farben jetzt 1,95, 1,45 Mk.
Ein Posten hochaparte Kostümstoffe nur letzte Saison-Neuheiten sonstiger Verkaufswert 2,75 bis 4,25 jetzt 3,25, 2,90, 2,45 Mk.	Ein Posten Zephir u. Chemise für Hemden und Hemdenblusen Mk. 1,05, 78, 58, 42 Pfg.	Ein Posten gestreifte fließende Seide (Ton in Ton), sonstiger Verkaufswert 3,00 jetzt 1,85 Mk.
Ein Posten wollene Blusenflanelle nur moderne Streifen sonstiger Verkaufswert 1,95 bis 2,35 jetzt Mk. 1,25, 95 Pfg.	Ein Posten Kleiderleinen aparte Mode-Farben Mk. 1,65, 85, 58, 42 Pfg.	Ein Posten Messaline und Surah rayé für Blusen, nur aparte Saison-Neuheiten, sonstiger Verkaufswert 3,00 jetzt 1,85 Mk.
Ein Posten elegante Blusenflanelle durchweg aparte Dessins sonstiger Verkaufswert 2,45 bis 2,85 jetzt 1,80, 2,10 Mk.	Ein Posten Weisse Waschstoffe Rips, Panama, a jour, Batist Mk. 1,25, 72, 58, 38 Pfg.	Ein Posten Chine-Seide für Blusen und Besätze, um vollständig damit zu räumen, ohne Rücksicht auf den Wert, zu und unter Einkaufspreisen Serie I bis 4,50 Serie II bis 5,50 Serie III bis 7,00 jetzt 2²⁵ jetzt 2⁹⁵ jetzt 3⁵⁰
Halbfertige Roben ohne Rücksicht auf den Wert mit einem Extra-Rabatt von 33 1/3 %	Schweizer Stickerei-Stoffe 120 cm breite aparte Dessins mit einem Extra-Rabatt von 10%	Ein Posten halbfertige Blusen in Wollbatist, Seidenbatist und Mull sämtlich Schweizer Stickerei 5,50, 2,95, 2,45, 2,20 1,95

Hermann Schmoller & Co.

Buntes Feuilleton.

Der deutsche Kronprinz in englischem Dichte. Der bevorstehende Besuch des deutschen Kronprinzenpaares bei König Eduard gibt der englischen Presse Anlaß, sich mit der Persönlichkeit des deutschen Thronfolgers, ausführlich zu beschäftigen. Es ist nun nicht ohne Interesse, zu verfolgen, wie das Charakterbild des Kronprinzen jenseits des Kanals sich spiegelt; unter dem Titel „Ein künftiger Kaiser“ trägt M. A. P. allerlei Einzelzüge zusammen und schreibt u. a.: „Trotz seiner autokratischen Natur ist der Kaiser stets ein weiser Vater gewesen und hat seine Söhne in fast spartanischer Strenge auferziehen lassen. Vor einiger Zeit wurde der Kronprinz als Gehilfe in das Ministerium des Innern geschickt und mußte hier ein Jahr lang Tag für Tag während der üblichen Büroarbeiten arbeiten. Selbst außerhalb der Amtsstunden war er nicht frei, denn er mußte allabendlich eine große Mappe mit Dokumenten und Akten mit nach Hause nehmen, die durchgearbeitet werden sollten und oft bis tief in die Nacht hinein den Kronprinzen beschäftigten. Dem alten Brauche folgend, nach dem jeder Hohenzoller auch ein Handwerk erlernen muß, hat der Kronprinz die Kunst des Drechslers sich angeeignet und ist darin große Geschicklichkeit. Auch für Technik entwickelt er ein besonders Interesse; er begnügte sich dabei nicht mit der Anhörung von Vorlesungen, sondern hat auch in einem der größten deutschen technischen Betriebe einen praktischen Kurs durchgenommen. Kronprinz Wilhelm ist bei den Deutschen außerordentlich populär, hauptsächlich wegen seiner Herzergüte; manche Knechtchen von ihm werden erzählt, die sein Wesen erläutern. Vor kurzem z. B. besuchte er eine abgelegene Befestigung seines Vaters und betrat dabei das kleine Postamt, um einige Marken zu kaufen. Der Postmeister, der nicht ahnte, wen er vor sich hatte, kramte allerlei in den Bart über die große Extrarbeit, die der Kronprinzenbesuch den Postbedienten bereite. „Aber Sie werden doch dafür bezahlt!“ meinte der Prinz. „Nein“, sagte der Postmeister, „da muß eine Unmenge von Poststücken sortiert werden, schwere Säcke mit Briefen werden aufs Schloß geschleppt, und es bekommen nicht einen Pfennig extra.“ Der Kronprinz ging

ohne daß er sich zu erkennen gegeben hätte. Am selben Nachmittag aber besuchte er wieder das Postamt, diesmal in voller Uniform und begleitet von einem glänzenden Gefolge. Der unglückliche Postbeamte war wie niedergeschmettert, aber der Kronprinz beruhigte ihn. „Seien Sie ohne Sorge“, sagte er lächelnd, „wir sind nur gekommen, um unsere Briefe abzuholen, damit Sie sie nicht zum Schloß schleppen müssen.“ Daß der Kronprinz nicht immer so populär gewesen ist, zeigt sich in einem Sammelbuche, in das er eine Fülle von Zeitungsausschnitten und Karikaturen über seine Person eingeklebt hat. Der Umschlag zeigt das Motto: „Ich hoffe, daß ich nicht so bin“; zahlreiche Randbemerkungen des Kronprinzen begleiten die oft herben Kritiken. Als Knabe war er sehr impulsiv, aber seit seiner Verheiratung hat er sich sehr verändert und sich zu einem gefestigten gelassenern jungen Mann entwickelt. Seine Gemahlin ist beim deutschen Volke nicht weniger beliebt und die Bemerkung, die sie bei ihrer Heirat machte, in Deutschland unvergessen. „Ich bin kein hübsches geistreich“, sagte sie, „aber ich kann Brot backen, Essen kochen und ein Haus in Ordnung halten.“

— Caruso Jammer. Während seines Pariser Aufenthalts hat jetzt Caruso einem Interviewer, August Aubry, sein sorgenbeladenes Herz ausgeschüttet. Er ist empört darüber, daß ein Mailänder Journalist Einzelheiten über seine Operation in die Öffentlichkeit lanciert hat, und mit bitteren Worten beschwert er sich darüber, daß es ihm nicht vergönnt sei, unbeachtet als Privatmann seine eigenen Angelegenheiten so zu ordnen, wie er will. „Ich bezahle sehr reichlich, ich habe stets meinen Arzt besser bezahlt wie irgend jemand anders. Dafür aber sollen mich die Journalisten und die Ärzte auch in Ruhe lassen.“ Als sich die Entrüstung des großen Tenors etwas gelegt hatte, erzählte er, daß seine himmlische Indisposition auf die großen Anstrengungen in Amerika, daneben jedoch auch auf moralische Depressionen zurückzuführen war. „Ich hatte persönliche Kergernisse, allerlei persönliche Bitternisse. Aber hier muß der Tenor vor dem Menschen kenneigen. Ich war sehr deprimiert, das ist alles.“ Und melancholisch fuhr Caruso fort: „Ach, man be-

neidet mich, ohne meine Sorgen zu kennen und die Mühe abzuschätzen, die ich darauf verwenden muß, mich auf der Höhe meines Ruhmes zu erhalten. Nicht die kleinste Nachlässigkeit wird mir verziehen. Gewiß, ich verdiene viel Geld. Aber vergessen Sie nicht das Geld, das ich verliere, wenn ich nicht singe. Ich erkrankte, ich singe nicht; ich muß in Amerika doch sehr viel Geld ansetzen und verdiene dann doch sehr wenig. Ja, es könnte vorkommen, daß ich Geld drauflegte! Nicht wahr, daran denkt das Publikum nicht. Man beurteilt die Dinge zu oberflächlich. Ich habe mein Risiko und meine Sorgen. Ich bin nicht völlig glücklich.“ Caruso fürchtet die Möglichkeit, einmal im Jahre nur eine Million Franks zu verdienen. „Ich verdiene jetzt jährlich rund 1 1/2 Millionen Franks, das ist nicht schlecht. Aber das wird nicht ewig geben; vielleicht noch fünf Jahre, nicht länger. Dann will ich mich vom Publikum zurückziehen, denn ich möchte in better Kraft scheiden und nur glückliche Erinnerungen zurücklassen.“

— Ein hübsches Karlsbader Geschickchen, das Ludw. Fulda zum Gelden hat, erzählt das Prager Tageblatt. Fulda wohnte in Karlsbad im Hotel neben dem ihm befreundeten Berliner Justizrat Jonas, der, wie der Dichter, jedes Jahr ein paar Wochen in Karlsbad zur Kur sich aufhält. Justizrat Jonas freute sich über Fuldas Nachbarschaft und meinte zu ihm: „Offentlich werden wir uns gut vertragen; Ihre Nähe soll nicht gestört werden. Nur eine müssen Sie mir gekhatten: ich lasse mich jeden Morgen kräftig massieren, das Klatschen macht ein wenig Lärm, aber es dauert nicht lange.“ Fulda erwiderte: „Das stört mich durchaus nicht. Ich werde mir einbilden, bei einem meiner Stücke im Theater zu sein und das Klatschen als Applaus hinnehmen.“ Am nächsten Abend treffen der Dichter und der Justizrat wieder zusammen und der letztere fragt: „Sind Sie heute morgen durch das Klatschen gestört worden?“, worauf Fulda erwiderte: „Ach, es war nicht so arg — ein mäßiger Achtungserfolg!“

S. Wronker & Co. Mannheim.



Wronkers Großer Räumungs-Verkauf

in **Allen Abteilungen.** Beginn Montag, 12. Juli.

„Die Fülle der zum Verkauf gestellten Artikel
macht uns eine Einzel-Anführung unmöglich!“

„Die Reduzierung aller Preise ist eine ganz außergewöhnliche!“

„Nicht der Preis allein bestimmt die Billigkeit der Ware!“

Wir zeigen Ihnen deshalb in unseren Fenstern gleichzeitig:

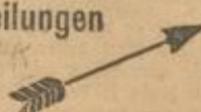
„Unsere anerkannt guten Waren!“

„Die sensationellen Preise unseres Räumungs-Verkaufs!“

Wir empfehlen
Ihrer ganz
besonderen Beachtung



die Schaufenster-Dekorationen
unserer Abteilungen



Damen-Putz und Konfektion - - - -
Trikotagen, Handschuhe etc., Schuhe,
Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen.

Hervorragend billige

Blusen-Verkaufstage

Montag, Dienstag, Mittwoch.

649



Besonders beachtenswert!

Es handelt sich bei diesem Angebot nur um allerbeste Blusen, insbesondere auch Modell-Blusen, und bietet sich eine selten günstige Gelegenheit zu **nie dagewesenen billigen Preisen** einzukaufen.

Zum Verkauf ausgelegt sind grosse Posten

Blusen

— Woll-Blusen, Seiden-Blusen, Wasch-Blusen —

die wir — durch den ständigen Wechsel der Mode veranlasst — um schnell zu räumen, zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** verkaufen.

Geschw. Alsberg

Kunststrasse, O 2, 8 u. 9.

Wohnungen.

Magarienstr. 69 5 St., 3 Zim., neu hergerichtet, 13444. Näb. Reinhard, 4. Stod.

Ruppredtstr. 12 angenehme Lage (Körge-sonne). Parterre: elegante 6 Zimmer-Wohnung, mit gr. Manse, Bad, Balkon u. per. Hof, oder 1000. billig zu verm. Näb. 1. Oktober oder früher billig zu vermieten.

1. Etage: elegante 4 Zimmer-Wohnung, mit gr. Manse, Bad, Hall, Hof, u. per. Hof, oder 1000. billig zu verm. Näb. 1. Juli bis 4. Juli u. Etage links. 4009

Ruppredtstr. 13 1. Stod, schön herrschaftliche 6 Zimmer, neu hergerichtet, mit reichlichem Zubehör 2 Wädhenszimmer, Bad und elektr. Licht per Hof zu u. Näb. part. 7308

Rheinaustr. 15 5 Zimmerwohnung mit Zub. per 1. Oktober zu verm. Näheres parterre. 7419

Rheinaustr. 24 elegante 5 Zimmerwohnung mit Loggia, Balkon und sanit. Zubehör in reiner Lage u. 4 Zim., Wohnung per Hof, od. Hof, zu u. Näb. 1. Erwerb hoch. 7377

Riedfeldstr. 47 1. Stod, 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 13005

Ruppredtstr. 16 5 Zimmer m. all. Zubeh. zu verm., neu hergerichtet, 13444. Näb. Reinhard, 4. Stod.

Ruppredtstr. 18 schöne Parterre-Wohnung, 3 Zim. u. Bad, Gas u. elect. Licht p. 1. Oktober zu verm. Näb. 2-5 Uhr v. rechts. 6881

Abrahamstr. 11, 4. Stod schöne Wohnung, best. aus 3 Zimmern u. Küche sof. zu verm. Näheres 3. Stod. 13450

Rheinhäuserstr. 11a part. 3 ob. 4 Zim. neu hergerichtet sof. od. 1. Juli zu verm. 6642

Riedfeldstr. 13, 3 Zimmer m. Bad, u. Küche zu verm. Näb. 2. Stod l. 13042

Rheinhäuserstr. 27 mehrere schöne Wohnungen, best. aus 2 Zimmern u. Küche zu verm. mit Abbruch zu vermieten. Näheres 1. Stod. 6827

Rheinhäuserstr. 83 schöne, neue 3 Zimmerwohnungen billig zu verm. 6877. Näb. G 7, D, 2. Stod.

Ringstr. K 4, 12 schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche u. Zubeh. per 1. Okt. zu vermieten. 7305. Näheres 2. Stod links.

Schimperstr. 19, 2. St. elegante, der Neuzeit entsprechende 4-Zimmerwohnung per 1. Okt. zu verm. 13014

Lange Kötterstr. 54 1. Stod, schöne 3 Zimmer, Bad u. Zubeh. sofort zu vermieten. Monatlich 50 M. Näheres parterre. 7342

Lange Kötterstr. 100 schöne 2- und 3 Zimmerwohnungen sofort zu vermieten. Näheres Lange Kötterstr. 106, Bureau. 68892

Lange Kötterstr. 68 3-Zimmerwohnungen mit Bad, Manse, etc. billig zu verm. 1927

Stephanienpromenade 3 zu vermieten. Derselbe besteht aus 4 Zimmern, Bad, Manse und hat Gartenanteil. 6900. Näheres daselbst 1. Etage.

Stephanienpromen. 4. 2. Stod, 4 Zimmer, Veranda, Küche, Bad u. Nagelzimmer zu vermieten. 7373. Näheres Luisenring 30, Bureau.

Sedenheimerstr. 34, 3 Zimmer u. Küche auf 1. Sept. zu vermieten. 13884. Näheres parterre.

Stefanienpromenade 9 schöne u. geräum. 3 Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Dachlam. u. 3 Tr. hoch, mit herrl. Aussicht a. die Promenade u. dem Rhein, p. 1. Okt. zu vermieten. 7502. Bureau Rude, Tel. 1881.

Steph.-Promenade 18 elegante 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. und Loggia (Aussicht auf den Rhein) per 1. Juli oder später zu verm. Näb. 2. Stod rechts. 10548

Eophienstr. 14 Velleitige, herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, 2 Fremdenzimmer, Wädhenszimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Damoisenk., Batmanasser, elektr. Licht u. Gas per 1. Juli zu u. 3296. Näb. del Baumelker & Helsenbeder, Kaiserling 8.

Sedenheimerstr. 38, 3. Stod, schöne 3-Zimmerwohnung, Bad, Speisekammer, großem Manse, etc. u. freier Aussicht preisw. sofort zu verm. Näb. daselbst. 7462

Sedenheimerstr. 45, Halle, helle der elektr. Strassen-, schöne 3 Zimmer-Wohnungen, Bad, Manse u. Zub. per 1. Oktober zu verm. Näheres Tattersfallstr. 9, Westf. 13956

In gut ausgetrocknetem Neubau Ade Sedenheimerstr. 49 n. Gaydnstr. 2 sind mehrere

3 und 2 Zimmer-Wohnungen jeweils mit schönem Badezimmer sofort oder später zu vermieten. 7306. Näb. Sedenheimerstr. 72, 3. Stod links.

Sedenheimerstr. 53, schöne 3 Zimmer-Wohnung per Hof sofort, später zu verm. Näb. 3. Peter, Kolonnenstr. 22. 6119

Sedenheimerstr. 58 part. schöne 3-Zimmerwohnung euentl. noch ein kleines, repariertes Zimmer p. 1. August zu vermieten. 7519

Sedenheimerstr. 68, 4 Zimmerwohnung u. Zubeh. per 1. Juli, auch später zu vermieten. 10910

Sedenheimerstr. 110a 2 Zimmer-Wohnung part. per 1. Aug. zu verm. 7454

Schumannstr. 4 (Wollschute) modern 4 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. per 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näheres part. 7388

Neubau Schumannstr. 6, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Manse sof. oder später zu verm. 6749. Näb. T 1, 11, Boden.

Stamitzstr. 2, Eckhaus, elegante 3 u. 4 Zimmerwohnungen mit Manse u. allem Zubeh. bis 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres im Hause parterre oder Mittelstr. 20, Telefon 2807. 7189

Schanzenstr. 9 Freundl. Wohnung, 3 Zim. u. Küche auf 1. Okt. zu verm. Näb. Luisenring 37 p. 13681

Schanzenstr. 11 (früher J 8) Neubau, zwei u. drei Zimmerwohn. per 1. Juli ev. früher zu verm. 6331. Näheres Seilerstr. 10.

Schanzenstr. 24 u. 26 Neubauten an der neuen Redarbrücke, schöne geräumige 2, 3 u. 4 Zimmerwohnungen per sofort euentl. 1. Oktober zu vermieten. 7512. Näb. Peter 208, Baugelochstr.

Stamitzstr. 5 u. 7 elegante 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres daselbst parterre. Telefon 2082. 4948

Tattersfallstr. 20, 5. Stod, 3 Zimmer, Küche u. Kammer an ruhige Leute per 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres parterre. 6751

Tattersfallstr. 20, 5 Zimmerwohnung per 1. Oktober zu vermieten. 13737

Neubau 5490 Schimperstr. 8 3. Stod, schöne geräumige 5 Zimmerwohnung nebst allem Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Schimperstr. 2 und Mittelstr. 4, part. 7491

Waldhoffstr. 13 schöne 3-Zimmerwohnung mit 2 Balkonen nebst allem Zubeh. in neuem Hause zu vermieten. Näheres Rheinsäckerstr. 2, Tel. 2008. 7392

Waldparkstr. 6, 1 u. 2 Tr. hoch, 3 schöne 5 Zimmerwohnungen mit reichl. Zubeh. auf 1. Okt. ev. früher preisw. zu vermieten. 13770

Waldparkstr. 20, 2. St., schön angelegte 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Manse, sof. oder später zu verm., ev. kann Hauspers. übern. werden. 7491

Waldparkstr. 24 schön ausgef. 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubeh. per 1. August oder später zu vermieten. Näb. Bureau Geisel, B 2, 6. Telefon 809.

Windmühlstr. 23 u. 23a 2 Zimmer u. Küche zu verm. 13485

Die Cholera in St. Petersburg.

100 . . . Bei dieser runden Tageszahl waren die Choleraerkrankungen schon am 1. angelangt, 54 choleraverdächtige Fälle zählen dabei nicht mit im ganzen heute 711 Kranke. Beredter ist nach das Verhältnis zwischen der Zahl der Sterbefälle und der der Genesungen: auf 28 Sterbefälle im Laufe des verfloffenen Tages entfallen nur neun Genesungen. Das spricht genügend für den bösartigen Charakter, den die Seuche gegenwärtig angenommen hat. Es ist eine Beruhigung ist, daß ein solcher Verlauf als „durchaus normal“ bezeichnet wird, mag dahingestellt bleiben — eine Abweichung von der Regel wäre vielleicht erwünschter. Bis jetzt ist die Voransage unserer Bakteriologen, daß das neuliche Erhitzen der Seuche im Juni durch eine starke Zunahme der Erkrankungen abgelöst werden würde, voll eingetroffen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß auch der zweite Teil der Prophezeiung in Erfüllung gehen werde, nämlich, daß bis Ende Juli die Seuche an Stärke immer zunehmen werde. Gerade jetzt gestalten sich die Verhältnisse für ihre Ausbreitung besonders günstig. Mit Beginn der Saison strömen von auswärts in hellen Scharen Mannen, Zimmerer und andere Bauarbeiter: in die Residenz. Schon augenblicklich hat ihre Zahl das sechzigste Tausend überschritten. Hierzu kommt die Bemannung der Barken, die zu Tausenden die Neva und die Kanäle bedecken. Diese fremden Elemente sind für Anstreuung an und für sich bedeutend empfänglicher, als die eingeborene Bevölkerung der Hauptstadt, und die trotziger gesunderen Verhältnisse, in denen sie leben, vergrößern die Zahl der Opfer der Epidemie noch mehr.

Der Reichsan und die Saumlosigkeit, die die Petersburger Stadtverwaltung gegenüber dem bedrohlichen Auftreten der Cholera zur Schau trägt, grenzt an Frevel! Erfahrung, heißt es, macht klug, und man sollte meinen, daß die Lehren des vorigen

Sommers auch den Stadtvätern von Petersburg gewissen Nutzen hätten bringen sollen. Es ist aber rein nichts geschehen, um der Gefahr entgegenzutreten. Es ist ja bekannt, daß das Regenwasser geradezu Choleraerzeugend ist und die Hauptschuld an den Erkrankungen trägt. Nun heißt es allerdings, daß die Bevölkerung nur mit filtriertem Wasser versorgt werde, aber wie hinsichtlich dieser Trost ist, haben die kürzlich auf Befehl des Polizeipräsidenten (Stadthauptmann) gemachten Feststellungen bewiesen. Erstens sind die Filteranlagen nicht leistungsfähig genug, um die ganze Stadt mit filtriertem Wasser zu versorgen, und um nicht Wasser mangel eintreten zu lassen, muß unfiltriertes Wasser in großen Mengen (etwa ein Drittel des Gesamtbedarfs) zu Hilfe genommen werden. Der Nutzen der Filter wird aber noch problematischer dank dem verwahrlosten Zustande, in dem sie sich befinden, und der sie zu wahren Brutstätten der Choleraerzeuger macht. Die städtische Sanitätskommission hat unter diesen Umständen sich zu der Veröffentlichung veranlaßt gesehen, daß das gesamte Trink- und Regenwasser in den Wasserleitungen der Residenz durch und durch choleraerzeugend ist. Da die Stadtverwaltung einseht, daß sie nicht imstande ist, die Bevölkerung mit trinkbarem Wasser zu versorgen, so glaubt sie ihre Pflicht gegen zu haben, indem sie an allen Häusern Plakate mit der Aufschrift angeschlagen hat: „Trinket und benutzet kein rohes Wasser!“ Es wäre zwar zweckentsprechender gewesen, wenn die Väter der Stadt auch dazu beigetragen hätten, der Bevölkerung (besonders der weniger bemittelten und armen Klasse) die Befolgung dieser Vorschrift durch weitestgelegte Maßnahmen zur Verfügung mit abgekochtem Wasser zu erleichtern. Aber auch nicht einmal das ist geschehen, denn die paar schmuden Samoware, die in der Stadt herumliegen, können nicht in Betracht kommen, und einem Arbeiter wird es z. B. nicht einfallen, stundenlang einen solchen Samowar zu suchen, sondern er wird eben seinen Durst mit rohem Wasser löschen — und sich, wenn er sich über-

haupt wäscht, bestimmt nur mit rohem, unabgekochtem Wasser reinigen, wie auch wohl in den meisten Haushaltungen — selbst in denen der Reichen, wo die Hausfrau sich nicht darum persönlich kümmert — bei der absoluten Unzuverlässigkeit, Bequemlichkeit und Faulheit der Diensthofen alles Kochgeschirr und sonstiger Hausrat in rohem, unabgekochtem Wasser gereinigt werden wird, wobei natürlich der Herrschaft verdorben wird, es sei alles in abgekochtem Wasser geäubert und abgewaschen worden. Dierher gehört auch die mangelhafte Kontrolle über die Reinlichkeit in den meisten Läden, in denen Genußmittel feilgeboten werden, besonders die stellenweise ekelregende Unsauberkeit in den Bäckereien und beim untern Bäderpersonal. Als weiteres Beispiel für das Pflichtbewußtsein der Stadtverwaltung mag der Umstand dienen, daß jetzt, wo jeder Mann auf seinem Plage sein mußte, wo jeder Augenblick neue Anforderungen stellt, die ohne Verzögerung befriedigt werden müssen, die Herren von der Hospitalkommission sich in corpore auf Urlaub begeben haben!

Wenn etwas zur Bekämpfung der Seuche geschehen ist und noch geschieht, so ist das Verdienst fast ausschließlich dem Stadthauptmann General Dratschewski zuzuschreiben, aber da er bei der Kommunalverwaltung nicht die nötige Unterstützung findet, so ist es ein Kampf mit Windmühlen, den er führt. Es bleibt somit nur abzuwarten, daß die Seuche dem „normalen Verlaufe“ nach, wie es so schön und hoffnungsvoll in den Veröffentlichungen über den Stand der Cholera“ heißt, gegen Ende Juli voranschreitlich nachlassen — und daß in fünfzehn Jahren Petersburg keine Choleraerkrankung mehr drohen wird, da man bestimmt hofft, bis dahin die Konstitution der Stadt fertiggestellt zu haben, für die eine Anleihe von 100 Millionen Rubel die Mittel gewähren soll. — *Qui vivra verra!* . . . (Röln. Zig.)

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarvorstadt, Marktplatz

Besichtigen Sie die in unseren Fenstern zu Räumungspreisen ausgelegten Waren



Spezial-Haushalt

Angebot aus unserem

Inventur-Räumungs-Verkauf

Selten günstige Kaufgelegenheit
-- für Hausfrauen und Wirte --

Steingut

- | | | | |
|------------------------------------|---------------|--------------------------------|---------------------|
| Tassen weiss | Stück 6 Pfg. | Waschbecken dekoriert | Stück 85 Pfg. |
| Tassen bunt | Stück 8 Pfg. | Waschkrüge dekoriert | Stück 85 Pfg. |
| Teller tief und flach glatt | Stück 6 Pfg. | 1 Etagere mit 6 Gewürztonnen | 90 Pfg. |
| Teller tief u. flach gerippt | Stück 7 Pfg. | Nachtgeschirre . . . | Stück 29 Pfg. |
| Tortenplatten verschiedens. Größen | 85 Pfg. | Waschgarnituren (steil) | 85 Pfg. |
| Suppenterrine mit Deckel | Stück 78 Pfg. | Waschgarnituren (flach) | 155 Pfg. |
| 1 Suppenschüssel mit Henkel | Stück 32 Pfg. | Waschgarnituren (steil, gross) | 4,25, 3,45, 2,45 u. |

1 Küchenservierplatte 6 Gemüse- u. Gewürztonnen 1 Salz- u. Mehlfass 1 Essig- u. Oelkrug **4 95 Mk.**

- | | | | |
|---------------------|---------------|-------------------------------|------------|
| Salz- u. Mehlmetzen | 28 Pfg. | 6 Gemüse- u. Gewürztonnen | Satz 1 1/2 |
| Essig- u. Oelkrüge | Stück 18 Pfg. | Satzschüsseln (6 Stück weiss) | 85 Pfg. |
| | | Satzschüsseln (6 Stück bunt) | 90 Pfg. |

Ein Posten **Gasherde** mit **20 Prozent** Rabatt! Ein Posten **Petroleumkocher**

- Glas Wichtig für Wirte!**
- | | |
|------------------------------------|---------|
| Becher, 1/4 Liter | 8 Pfg. |
| Kaiserbecher, 0,3 Liter | 14 Pfg. |
| Stangengläser, 0,4 Liter | 10 Pfg. |
| Glassteine, 1/4 Liter | 35 Pfg. |
- Echtes Kronenglas.**
- | | |
|---|---------|
| Gustavbecher, 1/4 Liter | 9 Pfg. |
| Eckenseidel, 0,4 Liter | 18 Pfg. |
| Henkeltöpfchen, 0,3 Liter | 21 Pfg. |
| Pilsener Seidel, 0,3 Liter | 26 Pfg. |
| Pflaumenecken u. Kugelseidel, 0,4 Liter | 21 Pfg. |

- Glas**
- | | |
|--|-----------------|
| 1/4 Liter | 1/2 Liter |
| Weinflaschen 14 Pfg. | 18 Pfg. |
| Citronenpressen | 8 Pfg. |
| Weingläser, glatt | 8 Pfg. |
| Weingläser, gerippt | 12, 10 Pfg. |
| Käseglocken | 38, 68, 48 Pfg. |
| Likörgläser, versch. Sorten | 7 Pfg. |
| Bier-Untersätze, Porzellan Dtz. | 150 Mk. |
| Platten, Porzellan | 38, 24, 20 Pfg. |
| Teller, tief und flach, massiv | 20 Pfg. |
| Käseteller, 21 cm | 12 Pfg. |

- Wirtschaftsartikel**
- | | | | |
|-----------------------------------|---------|----------------------------------|---------|
| Brotkasten, 2 Kilo, fein lackiert | 110 Mk. | Zinkoimer | 68 Pfg. |
| Küchenwaagen | 135 Mk. | Klosettbürstenhalter | 95 Pfg. |
| Reibmaschinen | 115 Mk. | Aermalbretter | 38 Pfg. |
| Waschständer | 85 Pfg. | Feldstühle | 38 Pfg. |
| Messerputzmaschinen | 250 Mk. | Triumphstühle | 185 Mk. |
| Buttermaschinen | 165 Mk. | Hängematten | 165 Mk. |
| Gurkenhobel | 38 Pfg. | Ueberhandtuchhalter f. d. Zimmer | 45 Pfg. |
| Salatseier | 95 Pfg. | Messingpfannen | 195 Mk. |
| Salatbestecke | 15 Pfg. | Springformen | 38 Pfg. |
| Kleiderbürsten | 19 Pfg. | Spirituskocher | 28 Pfg. |

Vermischtes.

Marianne Sachs
Damenschneiderin
Lango Rötterstr. 14
(am Weinheimer Bahnhof)
Anfertigung aller Arten
Kostüme
schick und elegant.

Damen-Haarwaschen
wird auf das gründlichste ausgeführt. Verzügliches Trocknen der Haare bei Anwendung des beliebtesten Trockenapparates. Bekämpfung vollständige Ausschleusen. Solvent-Behandlung in Osmolieren u. Frisieren bei
V. F. Fath
Frisiergeschäft, L. 16, a.
6064, Glockenstraße

Für empfindliche Nasen,
an Nasen- u. Nasenleiden,
Spezialanfertigung
von
Brillen u. Zwickern
bei
Bergmann & Mahland
Inh.: Anton Bergmann
Hofoptiker
Mannheim
Planck, E 1, 15.
21441

Nährsalz-Cacaos
feinste Qual., 1/2 Pfd. 60 Pfg.
Chocoladen - Greulich.
Grüne Marken. 6062
Gesucht
m. frdl. Unterf. d. Bek. auf
2-3 Mon. gegen Baubeh.
entl. kleine Vergütung. Off.
bitte Anstufung a. W., Haupt-
postl. u. A. C. H. 62. 1921

Stellen finden
Für das kaufmännische
Bureau einer hiesigen
Maschinenfabrik
per sofort
junger Mann
flottes Wesen, mit schöner
Handschrift und möglichst
stenographisch, gesucht.
Offert u. Zeugnisse (mit
und Angabe der Gehaltsanfor-
derungen) unter No. 7550 an die
Zeitung b. W.

Personal jeder Art
für Herrschaften, Detail und
Büroarbeit. Ich bin u. aus-
wärtig sucht und empfiehlt.
Bureau Ober, T 1, 15.
Telephon 3247, 35/4

Wädchen
geischt. Frau C. Richter,
Am Hof 12, 7019

Stellen suchen.
Junger Mann
25 Jahr, Mittelschule, 2
Jahre Schumannschule, stenog-
raphisch (Gabelberger),
schreibt Rund- und Kanalei-
schriften, sucht Stellung als
Bürohilfsarbeiter, Lagerist od.
sonstigen Vertrauensposten.
Weisz O. v. P. M. Nr.
7667 an die Exped. b. W.

Stellen finden
Für das kaufmännische
Bureau einer hiesigen
Maschinenfabrik
per sofort
junger Mann
flottes Wesen, mit schöner
Handschrift und möglichst
stenographisch, gesucht.
Offert u. Zeugnisse (mit
und Angabe der Gehaltsanfor-
derungen) unter No. 7550 an die
Zeitung b. W.

Wädchen
geischt. Frau C. Richter,
Am Hof 12, 7019

Mietgesuche.
Junger Arbeiter, Ehepaar
sucht in der Nähe des Gun-
terplatzes 2 Zimmer-Wohnung,
per 1. Sept. evtl. 1. Oktober.
Offert unter Nr. 7650 an die
Expedition d. Blattes evtl.

Möbl. Zimmer.
A 3, 6 2 Tr. gut möbl. Zim.
mit Schreibtisch u. hor-
schel. Fenst. evtl. zu verm. 1922

Wädchen
geischt. Frau C. Richter,
Am Hof 12, 7019

Wohnung
C 4, 20 21,
1 Trepp. Holzst. rechts,
1 gut möbl. Zimmer mit
Schreibtisch zu verm. 30/2

Wohnung
D 6, 4 2 Trepp. gut möbl.
Zimmer mit separ.
Bath. u. Wc. evtl. zu verm. 75/8

Wädchen
geischt. Frau C. Richter,
Am Hof 12, 7019

Wohnung
K 1, 22 23,
2 Tr. 1. Trepp. gut möbl.
Zimmer mit separ.
Bath. u. Wc. evtl. zu verm. 13/2

Wohnung
L 12, 4 möbl. Zim. evtl. zu verm.
L 12, 8 2 Tr. 1. Trepp. gut möbl.
Zimmer mit separ.
Bath. u. Wc. evtl. zu verm. 75/8

Wädchen
geischt. Frau C. Richter,
Am Hof 12, 7019